

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“. München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

29. Lenzings 1931
(März)
Folge 13 3. Jahrgang

Hitlers Bittgang zum Papst

Von Erich Ludendorff

In der letzten Folge wies ich darauf hin, daß der römische Papst Pius XI. die N.S.D.A.P. als Trumpf auszuspielen gedenkt, wenn das Erwachen der Deutschen so breite Volksteile erfaßt, daß sie in dem Marxismus, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nicht mehr auf der „linken“ Seite zu halten sind und betört in die offenen Arme der N.S.D.A.P. eilen, oder in sie geführt werden. Wie Zentrum und Bayerische Volkspartei ihre Unterwürfigkeit dem Papst immer wieder versichern, so finden wir das Gleiche in der N.S.D.A.P. Jeder will der treueste Sohn der allein seligmachenden Kirche sein, wie das ja im Wesen des römischen Dogmenglaubens begründet ist, jeder will aber auch den anderen überbieten, um sich dem römischen Papst unentbehrlicher zu machen als die anderen. In Deutschland ist heute der römische Papst Trumpf und wer etwas für sich erreichen will, ordnet sich ihm unter, auch wenn er nicht einmal dogmengläubig ist, wie die S.P.D.

Das Abrücken Herrn Hitlers von dem Buche des Herrn Alfred Rosenberg, „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“, war eine Unterwerfung unter den römischen Papst (s. Folge 10/31.). **Das Buch „Nationalsozialismus und Katholische Kirche“ von Univ.-Prof. Dr. Johannes Stark ist eine Auslieferung der Deutschen an diesen Papst von unerhörtester, nie dagewesener Art.** Dieses Buch ist, wie aus der Anzeige im „Völkischen Beobachter“ hervorgeht, eine amtliche Parteiäußerung und im Parteiverlage erschienen. Ein Abrücken von diesem Buche wie von dem „Mythus“ ist nun nicht mehr möglich, um in diesem Fall stutzig werdende Deutsche in der N.S.D.A.P. zu halten. Die Schrift buhlt unwürdig, beinah in jedem Satz, um die Gunst des römischen Papstes und Kardinalstaatssekretärs Pacelli und spielt mit einer Scheinselbständigkeit des Staates gegenüber der Kirche, damit die blutbewußten Kreise der N.S.D.A.P. nicht merken, wohin die Reise geht. Selten haben sich Deutsche so weggeworfen.

Herr Prof. Stark macht sich gleich einer bewußten Irreführung schuldig. Er spricht von „katholischer“ Kirche. Zur Stunde haben wir aber in Deutschland eine römisch-katholische Kirche und eine protestantische Kirche. Aber er hat gewiß schon „die allgemeine“, d. h. katholische Kirche im Auge, die Nathan Söderblom dadurch herbeiführt, daß er von einer „römisch-katholischen“, „evangelisch-katholischen“*) und „griechisch-katholischen“ Kirche spricht, die alle durch das gleiche positive Christentum vereinigt sind. Herr Prof. Stark teilt dies seinen Lesern nicht mit. Er spricht bereits schlechtweg von „katholischer Kirche“ und so ganz nebenbei, nicht einmal im Druck hervorgehoben, wie dies sonst in seinem Buche üblich, vom Inhalt des positiven Christentums der N.S.D.A.P., d. h. von der Lehre dieser katholischen Kirche.

*) Weite protestantische Kreise in allen Teilen Deutschlands sprechen bereits von „evangelisch-katholischer Kirche“ und bereiten die Annahme römischer Sakramente vor.

Dieses positive Christentum ist nach Prof. Stark:

> **„ein bestimmtes christliches Bekenntnis im Sinne des übernatürlichen Charakters der christlichen Offenbarungsreligion.“**

Diese Feststellung ist parteiamtlich.

Bei der Buchanzeige im „Völkischen Beobachter“ ist ausdrücklich betont:

> „(Es) gibt diese Schrift ... eine maßgebende Klarstellung des Verhältnisses der N.S.D.A.P. zur Religion ...“
> „Die religiöse Seite dieser Schrift ist von hochstehenden katholischen Theologen geprüft worden.“

Wohl verstanden, von „katholischen Theologen“, d. h. Beamten des römischen Papstes, dessen Dogmenglauben also „das positive Christentum“ der N.S.D.A.P. ist.

Die N.S.D.A.P. hält damit an der Offenbarung Gottes, d. h. des jüdischen Gottes Jehowah den jüdischen Erzvätern gegenüber, an der Auserwähltheit des jüdischen Volkes und dessen göttlicher Bestimmung, an der übernatürlichen Geburt des Jesus von Nazareth als Gottessohn, seinen Wundern und Teufelsaustreibungen, an seiner Auferstehung und Himmelfahrt, kurz an alledem fest, was jeder nicht vollständig verblödete Deutsche ablehnen müßte als einen Widersinn mit den ewigen unwandelbaren Naturgesetzen, auf deren Innehaltung sich ja doch unser ganzes Leben aufbaut. Die N.S.D.A.P. erkennt ferner das alte Testament, die Judenblütigkeit des Jesus von Nazareth und seine Lehre für sich als bindend an, also eine Lehre, die die Völker und den einzelnen Menschen entwurzelt und in der Organisation, Christenheit genannt, unter Führung des auserwählten jüdischen Volkes sammeln soll. (S. Folge 10/31, Ausspruch von Karl Marx.)

Diese christliche Organisation, verbunden mit der christlichen Lehre, ist es, die Persönlichkeit-, Volks- und Rassenwerte zertrümmert und die Herrschaft der Minderwertigen vorbereitet, wie Herr Hitler es im „Illustrierten Beobachter“ 11/1931, gerade jetzt als Folge jüdischer Lehre für die Gojims richtig festgestellt hat, obschon er selbst das positive Christentum und den Dogmenglauben der römischen Kirche vertritt, die aus solchen jüdischen Lehren hervorgegangen sind. Nichts zeigt unheilvoller die Arbeit christlicher Pfaffen wie solche Begriffsverwirrungen.

Der Kampf der N.S.D.A.P. für Rasseerhaltung ist eine große Lüge, genau etwa wie die betreffenden Bestrebungen des „Rasseforschers“ und Jesuiten Hermann Muckermann und das Deutschgetue des Zentrums. Zwar will die N.S.D.A.P. die Führung des jüdischen Volkes nicht, so überaus rücksichtvoll Herr Prof. Stark die N.S.D.A.P. auch nach dem Willen Herrn Hitlers diesem gegenüberstellt*), sondern er stellt die N.S.D.A.P. und durch sie das ganze Deutsche Volk, ganz im Sinne der „hochstehenden katholischen Theologen“ und des römischen Dogmenglaubens, der verschleiert positives Christentum genannt wird, in die Organisation der katholischen Kirche und damit unter den heiligen Vater, den römischen Papst.

*) Prof. Stark schreibt:
„Heute haben sie (die Juden) in letzter Stunde noch die Wahl zwischen zwei Wegen. Der eine führt über den Rückzug der Juden aus der anti-nationalen Front und über die Einstellung ihrer antinationalsozialistischen Hetze zu einer friedlichen Regelung des Verhältnisses zwischen dem Deutschen Volk und dem in seiner Mitte lebenden Juden; der andere Weg führt über den weiteren Kampf der Juden gegen die Deutsche Freiheitbewegung in eine dunkle Zukunft.“

Es heißt zwar im Parteiprogramm, wie auch Herr Prof. Stark betont:

> „**Die Partei als solche vertritt den** Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden.“

Und es könnte der Eindruck entstehen, als wenn das Parteiprogramm das „evangelisch-katholische“ und das „römisch-katholische“ Bekenntnis im Auge hätte; aber Prof. Stark meint — auf derselben Seite seines Buches — wie bereits festgestellt, das positive Christentum umfasse ja nur

> „ein bestimmtes christliches Bekenntnis“.

Herr Prof. Stark „jongliert“ hier ein wenig mit dem „Parteiprogramm“. Nach dem ganzen Zusammenhang der Schrift ist indes dieses bestimmte christliche Bekenntnis natürlich für den Führer der Partei als dogmengläubigen Katholiken verbunden mit der starken Organisation seiner heiligen „römisch-katholischen“ Kirche, der ja auch die „evangelisch-katholische“ Kirche mit jedem Tag mehr zustrebt. Diese kommt als Kampforganisation für einen politischen, machtwilligen römisch-gläubigen Führer nur als Beiwerk in Betracht. Das entspräche auch ganz der Auffassung seines heiligen Vaters, des Papstes Pius XI., der am 16. März in einer Rede gegen die moderne Ketzerei liebenswürdig meinte:

> „Was in der Tat sind die Konfessionen, die als akatholisch und protestantisch sich bezeichnen, wenn nicht ein überlebtes Ketzertum, das noch in unseren heutigen Tagen vorhanden ist“.

Außer Nathan Söderblom fördert denn auch niemand mehr diese ökumenische Bewegung, d. h. die Unterwerfung der protestantischen Kirche unter den Papst als die N.S.D.A.P. und die Deutschnationalen und unter ihnen die Skaldenbrüder durch ihre Erfindung des „Christentums der Tat“ innerhalb der protestantischen Kirche nach dem Vorbilde der „kämpfenden“ römischen Kirche.

Herr Prof. Stark weiß genau, was die Papst-Kirche darstellt:

> **„die katholische Kirche ist nach Lehre und Organisation nicht auf eine einzige Nation eingestellt, sondern sie ist übernational.“**

Das ist richtig, sie ist „übernational“, d. h. überstaatlich wie im übrigen jede christliche Kirche. Der römische Papst, den Prof. Stark nur anzudeuten wagt, ist Herr über die übernationale Organisation seiner Kirche. Ihm stellen sich zudem alle positiven Christen der N.S.D.A.P. und der Deutschnationalen nach dem Willen des Herrn Hitler zur Verfügung. Ich glaube nicht, daß Herr Alfred Rosenberg auf die Dauer davon eine Ausnahme machen kann, obschon er in seinem „Mythus“ so scharf gegen den „Medizinmann“ gewettert hat.

Mir fehlt jede Bezeichnung dafür, wie sich die N.S.D.A.P. dieser übernationalen, d. h. überstaatlichen Gewalt anschmeißt. Sie möchte es ja doch mit der N.S.D.A.P. versuchen, sie erhielte ja doch Staat und Volk und könne nun das Zentrum entlassen, das ja kein Teil der katholischen Kirche wäre, deren Leitung ja auch nicht verantwortlich wäre für die Politik des Zentrums. Jedes Kind in Deutschland weiß das allerdings bald besser, aber der Papst soll geschont und nicht mit der Erfüllungpolitik in Zusammenhang gebracht werden. Mit Recht stelle ich nach solchen Äußerungen fest:

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

Die N.S.D.A.P. will ein Teil und zwar der treuste Teil der überstaatlichen Organisation, der römischen Kirche sein.

Herr Prof. Stark schreibt dazu:

> **„Ein Nationalsozialist, der sich der Verantwortung gegenüber seiner Partei und dem Deutschen Volke bewußt bleiben will, darf an Lehren, Einrichtungen oder Persönlichkeiten der katholischen Kirche keine abfällige Kritik üben.“*).**

An anderer Stelle heißt es in Sperrdruck:

> „Sobald der erklärte Feind der Kirche, der Marxismus, in Deutschland aus Macht und Einfluß gedrängt und niedergeworfen ist, und sein Überwinder“ (nämlich Herr Hitler) „gemäß seinem Programm Schutz und Freiheit auf dem religiösen Gebiet der katholischen Kirche gewährt und deren Verknüpfung mit dem Deutschen Volke als einen wertvollen Teil des Deutschen Volkstums erklärt, kann die Leitung der katholischen Kirche mit der neuen kirchenfreundlichen Macht in Deutschland Verträge schließen und auf die politische Hilfe des Zentrums verzichten.“

Zunächst einmal wird der römische Papst den Kopf schüttel, daß „der Marxismus“ der Feind der Kirche sei, denn dieser „Feind der Kirche“ hat den römischen Papst zur ausschlaggebenden Macht in Deutschland gemacht, sich also doch recht freundlich gegenüber der römischen Kirche eingestellt. Die Politik des Stalins von Preußen, Herrn Braun, ist der beste Beweis dafür. Nicht minder die Ausbreitung des religiösen Sozialismus innerhalb der S.P.D. und der Zugehörigkeit zahlreicher römisch Gläubiger zu ihr. Dagegen bietet das Totschlagen der „gottlosen“ Kommunisten, das Zentrum und S.P.D. noch nicht betreiben, schon mehr Gewähr, daß die N.S.D.A.P. geeigneter als diese Parteien ist, die Romherrschaft mit der nötigen „Rücksichtlosigkeit“ gegen alle Widerstrebenden durchzuführen. Der römische Papst wird auch die Anerkennung begrüßen, daß die Verknüpfung der römischen Kirche mit dem Deutschen Volke „ein wertvoller Bestandteil des Deutschen Volkstums sei“ und sich bestärkt fühlen, diese Verknüpfung immer fester zu ziehen, daß von der Deutschen Volksseele im Deutschen Volkstum überhaupt nichts mehr übrig bleibt und die Kirche der „entscheidende“ Teil des Deutschen Volkskadavers sein wird, den die N.S.D.A.P. „präpariert“.

Herr Professor Stark ist sich über dieses Wirken des römischen Papstes innerhalb des Deutschen Volkes vollständig klar, er schreibt:

> „Innerhalb des Deutschen Volkes ist die Organisation der katholischen Kirche von den Bischöfen herunter bis zu den einzelnen katholischen Laien ausgebaut und der einheitlichen Leitung durch das Oberhaupt der Kirche unterstellt. Über 16 000 Seelsorger, durchschnittlich je einer auf 1268 Seelen, wirken durch Kanzel und Beichtstuhl auf die katholischen Kirchenbesucher. Ein großer Teil von ihnen ist auch außerhalb des Kirchendienstes unter den Katholiken im Sinne der religiös-katholischen Beeinflussung tätig. Es geschieht dies in den katholischen Vereinen, wie Jünglings-, Studenten-, Jungfrauen-, Frauen-, Mütter-, Männer- und Burschenvereinen. Dazu kommen die katholischen Vereine auf beruflicher Grundlage, so die Arbeitervereine, Gesellenvereine und vor allem die christlichen Gewerkschaften, soweit letztere nicht von katholischen Geistlichen geleitet werden, steht ihre Vorstandschaft, wenn nicht unter kirchlicher Aufsicht, so doch unter kirchlichem Einfluß. Der katholische Teil des Deutschen Volkes ist von der Kirchenorganisation auf diese Weise weitgehend und zuverlässig erfaßt.“

Ich bestätige Herrn Prof. Stark, daß in der Tat der katholische Teil des Deutschen Volkes von der Kirchenorganisation weitgehend und zuverlässig erfaßt ist und tatsächlich einen Volksteil innerhalb des Deutschen Volkes bildet, der durch das Oberhaupt der Kirche d. h. den römischen Papst mit Hilfe seiner 16 000 Seelsorger weitgehend und zuverlässig geleitet wird. Nur ist diese Zahl viel zu gering angegeben. Es ist das Heer der Ordensbrüder und Nonnen (Schwestern) ebensowenig eingerechnet wie die große Menge der höheren Kirchenbeamten. Die Zahl der unmittelbaren Beamten der römischen Kirche in Deutschland kann wohl ruhig verdoppelt werden. Auch dann bleibt man hinter der Wirklichkeit voraussichtlich noch zurück. Herr Prof. Stark verschweigt auch rücksichtvoll die weitgehende und zuverlässige Erfassung der „römisch-gläubigen“ Politiker durch katholische Geistliche als Seelsorger und Berater, worauf er an ganz anderer Stelle flüchtig hinweist. Vergleiche lägen sonst recht nahe. Ebenso verschweigt er unter den katholischen Vereinen z. B. die katholischen Akademiker und Lehrervereine pp. oder die Tatsache, daß die römisch-suggerierten Katholiken auch zufolge ihrer starken Organisation in die anderen Volksteile und namentlich auch in die protestantische Kirche ausstrahlen und sie in den Bann des römischen Papstes zwingen, wie wir das in den letzten Jahren bei der S.P.D., zahlreichen Beamten der protestantischen Kirchen und in der N.S.D.A.P. so unverhüllt erkennen mußten.

Niemand wundert sich mehr, daß die N.S.D.A.P. sich nicht gegen diese, die Volkseinheit gefährdende Kirche wendet, die jede Staatsgewalt brachlegt, sondern sie ausdrücklich unterstützt, aus dogmengläubiger Überzeugung und in der Hoffnung, daß sie durch diese Organisation an Stelle des Zentrums in die Regierung Deutschlands gelangt.

Die N.S.D.A.P. ist mit dieser Organisation zufrieden.

*) Das soll wohl auch Gesetz „im dritten Reich“ werden. Das Christenangstgesetz des Herrn Severing ist nichts dagegen, erst recht nicht der Geisteknebelungparagraph 166 R.St.G.B.

Prof. Stark erklärt im Namen des Herrn Hitler als Programmpunkt für den nationalsozialistischen Staat:

> „Der Staat erkennt die der katholischen Aktion unterstehenden Organisationen an, soweit sie, nach Anordnung des heiligen Stuhles selbst ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei und in unmittelbarer Abhängigkeit von der kirchlichen Hierarchie zur Verbreitung und Verwirklichung der katholischen Grundsätze entfalten.“

Die katholischen Grundsätze sind die Beherrschung der Staaten und Völker und ihrer Oberhäupter. Ich habe das klar und deutlich in der Abhandlung „N.S.D.A.P. unter päpstlicher Befehlsgewalt“ — Folge 10/31 — an Hand des Syllabus vom 8. 12. 1864 dargelegt. Der Satz, nach dem nur

> „die Tätigkeit der katholischen Aktion außerhalb jeder politischen Partei“

gestattet ist, kann, da er eine Volkstäuschung enthält, bei Seite gelegt werden wie andere ähnliche, die ich hier nicht erst erwähne. Ist der Staat erst einmal nationalsozialistisch, dann gibt es hier wie in Rußland und in Italien nur eine Partei, die wie in Italien mit der katholischen Aktion ein und dasselbe ist und ihr den Staat ausliefert, der nur eine Scheinselbständigkeit führt.

Damit nun die Einheitlichkeit innerhalb der katholischen Aktion gewahrt ist, die Volk und Staat „weitgehend und zuverlässig erfaßt“, will auch Herr Hitler

> „die Erziehung der Geistlichen ausschließlich den Kirchen überlassen.“

Damit hat der römische Papst völlige Gewalt im Staat. Denn die Geistlichen sind es ja, die die römischen Katholiken in allen Staatsstellungen und im gesamten Volksleben „weitgehend und zuverlässig“ erfassen und durch Kanzel und Beichtstuhl und weit darüber hinaus als Berater im Sinne des rücksichtlosen Kollektivierungwillens des römischen Papstes suggerieren.

Doch das genügt Herrn Hitler immer noch nicht. Der römische Bau muß fest untermauert werden. Wir lesen:

> „Die Schulen und die an ihnen tätigen Lehrer sind dem Staate unterstellt. Dagegen bleibt der Religionunterricht ausschließlich den Kirchen überlassen.“

Was hat es mit der Staatsaufsicht und der Selbständigkeit der Schulen auf sich, wenn z. B. die Direktoren der Schulen römisch-gläubige Beamte sind, die von der kirchlichen Organisation „weitgehend und zuverlässig erfaßt“ wurden und von den Geistlichen im Beichtstuhl und als Seelsorger suggeriert werden, wie ich schon oben angab. Was hat es mit der Selbständigkeit der Schulen für eine Bewandtnis, wenn die Kultusminister der Staaten ebenso „weitgehend und zuverlässig erfaßt“ und ebenso von den Geistlichen im Beichtstuhl suggeriert werden? Wie steht es, wenn der Diktator selbst ein solch zuverlässig Erfaßter und Suggerierter ist? Für die römische Dressur und christliche Verblödung der Jugend ist im „dritten Reich“ vortrefflich gesorgt.

Damit nun auch kein Lehrer ausbrechen kann, ist „weitgehend und zuverlässig“ folgendes vorgesehen:

> „dieser (Religionsunterricht) wird durch Lehrer und Professoren erteilt, die Priester oder Ordensleute und von der kirchlichen Behörde approbiert sind; aushilfeweise auch durch weltliche Lehrer und Professoren, die hierfür ein vom Diözesan-Ordinarius auszustellendes Befähigungszeugnis besitzen müssen.“

Das würde in Deutschland naturgemäß recht oft der Fall sein; denn „die 16 000 Seelsorger“, die auch noch weit anderes zu tun haben, reichen wirklich nicht zur Erteilung des Religionunterrichts in den zahlreichen Schulen aus. Recht viele weltliche Lehrer werden daher den Religionunterricht zu erteilen haben, und zwar genau nach den Weisungen der kirchlichen Behörde. Sonst fliegen sie; denn es heißt:

> „Die Entziehung des Zeugnisses seitens des Ordinarius nimmt dem Lehrer ohne weiteres die Lehrfähigkeit.“

Hier ist nicht ausgesprochen, ob der Lehrer die Lehr-

> **Es ist meines Erachtens eine Fälschung der Politik und der Geschichte, wenn man Se. Heiligkeit den Papst ganz ausschließlich als den Hohenpriester einer Konfession oder die katholische Kirche als Vertreterin des Kirchentums überhaupt betrachtet. Das Papsttum ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und den größten Erfolgen in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen hat.**
>
> **Bismarck, 10. Lenzmond 1873.**

Lehrerschulung

Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg und von Berlin
Nr. 1 13 303/30. 12. 1930 II.
Sonderakte 341.

Teil VIII 45 20. 1. 31.
Kursus zur Einführung der Lehrer in das Wesen der Zeitung und ihrer Verwendung im Unterricht.
Gesch.-Z. Schw. 11/60.
Fernruf: Magistrat 28 15.

Im Dienstblatt Teil II, ausgegeben 31. 1. 1931, wird folgender Erlaß veröffentlicht:

An den Magistrat — Deputation für das Schulwesen, Deputation für das Berufs- und Fachschulwesen.

Berlin C 2

Unmittelbar.

Das Deutsche Institut für Zeitungskunde, Berlin C 2, Breitestraße 26, veranstaltet in seinen Räumen in der Zeit vom 9. bis 11. April dieses Jahres **zur Einführung der Lehrer in das Wesen der Zeitung und ihre Verwendung im Unterricht einen besonderen Kursus.***) Die Gebühr beträgt 6.— RM. für jeden Teilnehmer. Es werden zu dem Kursus insgesamt 120 Lehrer zugelassen und zwar:

aus Groß-Berlin:
Höhere Schulen 20
Mittel- und Volksschulen 30
Berufs- und Fachschulen 10

aus der Provinz Brandenburg:
Höhere Schulen 20
Mittel- und Volksschulen 30 (je 15 aus jedem Reg.-Bez.)
Berufs- und Fachschulen 10 (je 5 aus jedem Reg.-Bez.)

*) Von uns hervorgehoben! D. Schriftltg.

Die Vermittlung einer billigen Hotelunterkunft und die Führung durch Zeitungbetriebe, Schulneubauten, Theater usw., übernimmt das Institut. Ein genaues Programm über den Kursus und die Besichtigungen wird im Februar versandt, doch ist es sehr erwünscht, daß die Anmeldungen zur Teilnahme bereits im Januar an das Institut erfolgen, unter gleichzeitiger Einzahlung der Gebühr auf das Postscheckkonto Berlin 56 547, da die Zulassung nach der Reihenfolge der Anmeldungen geschieht, und die Zahl 120 nicht überschritten werden kann. gez. Israel.

Der Name „Israel“ bürgt für die richtige Dressur der Lehrer, die heranwachsende Jugend im Sinne der in den Händen der überstaatlichen Mächte befindlichen Presse zu „erziehen“.

Wir haben es hier mit einer ungeheuerlichen amtlichen Beeinflussung der Lehrer zu tun! L.

Schlemmerei

Hyth, London. — In der britischen Hauptstadt werden augenblicklich Vorbereitungen zu einem Riesen-Festmahl der englischen Freimaurer getroffen, die sich durch wahrhaft gigantische Ausmaße auch in kulinarischer Hinsicht auszeichnen.

12 Ingenieure haben 5 Tage lang an dem Einbau der Küchen gearbeitet, in denen ein Souper von 6 Gängen für 3000 Personen bereitet werden soll. Für die Festlichkeit sind 45 024 Küchen- und Tafelgeräte erforderlich, 29 750 Teller, 15 000 Gläser, 350 Kandelaber, weiter Bestecke, Schüsseln usw., 900 Fische, 675 Hühner, 1800 Flaschen Champagner, 300 Flaschen Whisky harren der Einverleibung. 3000 damastene Pyramiden wurden von einem Servietten-Architekten hergestellt, der als Künstler auf diesem Gebiet sich bereits ein Vermögen erworben hat.

Man sieht, die Freimaurer wissen neben der geistigen auch die körperliche Nahrung zu würdigen, beides aber wird in gleich pompöser Weise aufgenommen. Sie müssen doch recht wohlhabend sein.

Wahrscheinlich wird dann zum Schluß des Gelages wieder gesammelt und das Ergebnis irgendwelchen Bedürftigen übermittelt, den Londoner Arbeitlosen vielleicht. Eine Preisfrage an die Herren Freimaurer: Wie hoch sind die Kosten der Schlemmerei, auf die Teilnehmer gleichmäßig verteilt, und in welchem Verhältnis steht dieser Betrag: a) zur wöchentlichen Unterstützung eines Arbeitlosen, b) zu der auf jeden einzelnen Arbeitlosen entfallenden Spende der Freimaurer? H. Thiele.

Die nationale Schutztruppe des Altars Petri

Die Bonzen der N.S.D.A.P. geifern. Sie müssen geifern, da die Gedanken des Hauses Ludendorff in der N.S.D.A.P. Eingang finden. Sie müssen um so mehr geifern, je mehr das Haus Ludendorff auf Rom als einen der Zerstörer des Deutschen Menschen und Deutschen Volkstums hinweist. Herr Konstantin Wieland, der ehemalige katholische Priester und heutige Rechtsanwalt, der damals den von Papst Pius X. von den Beamten seiner Kirche abverlangten Antimodernisteneid, diesen furchtbaren Knebelungeid freier Menschen, nicht leistete, wie z. B. die römischen Theologen der N.S.D.A.P., spricht bekanntlich in Tannenbergbundversammlungen gegen Mißbräuche der römischen Kirche. Die römische Zentrumspresse ereifert sich im christlichen Haß gegen diese Vorträge. Da dürfen denn die nationalsozialistischen Blätter nicht fehlen, sie müssen sich in ihrem Haß noch überschlagen, es könnte ja sonst das Zentrum besser beim römischen Papst abschneiden und das Unterlassen des Gegeifers in nationalsozialistischen Zeitungen

> „zur Verleumdung des Nationalsozialismus als Feind der katholischen Kirche beim Vatikan ausnutzen.“ (Nationalsozialismus und Katholische Kirche von Univ.-Prof. Dr. Johannes Stark.)

Nein, das ginge der N.S.D.A.P. ja über die Hutschnur, und der Bittgang des Herrn Hitlers zum Herrn Papst wäre umsonst gewesen. Das darf doch alles nicht sein. So hat denn das „Hamburger Tageblatt“ der N.S.D.A.P. einen Haßartikel gegen den aufrechten Deutschen Mann Konstantin Wieland und den Tannenbergbund losgelassen, als Herr Wieland in Hamburg sprach. Wir sind sicher, daß Rom diesen Artikel genau mit dem gleichen Wohlwollen lesen wird wie das Buch des Herrn Prof. Stark. Der Artikel schließt:

> „Der Tannenbergbund, schon seit seinem Bestehen mit jüdischem Geiste und römischer Scholastik durchsetzt, kann von jedem völkischen Deutschen nur noch als ein getarntes Werkzeug in der Hand der überstaatlichen Mächte angesehen werden.“

Wir empfehlen den Lesern von „Ludendorffs Volkswarte“, diesen Satz und den Inhalt unseres Blattes zu vergleichen. Sie können feststellen, welch ungeheure Verlogenheit, gepaart mit Angst vor dem Erwachen der in die N.S.D.A.P. geeilten und hineingeschickten Deutschen, aus dem angeführten Satz spricht.

In der Tat, die N.S.D.A.P. ist sehr schlimm dran; wir haben ordentlich Mitleid mit ihr. Sie betreibt, um mit den Worten des Herrn Hitler zu sprechen, durch jüdische Lehren des „positiven Christentums“ Persönlichkeit-, Volks- und Rassezertrümmerung und soll sich trotzdem als charaktervoll, völkisch und rassisch empfehlen. Diese Widersprüche sind grob und führen dann zu dem bekannten groben N.S.D.A.P.-Gegeifere gegen den Tannenbergbund.

Dieses, verbunden mit dem Totschlagen der Gottlosen (der Kommunisten), macht die N.S.D.A.P. für Rom immer geeigneter. Wir beglückwünschen die N.S.D.A.P. zu ihrem hohen, vom römischen Papst zugedachten Amt an der Kollektivierung des Deutschen Volkes.

fähigkeit nur für das Gebiet des Religionunterrichtes verliert, sondern wie wir es jetzt schon in Braunschweig in nationalsozialistischer Verwaltung als Vorbild der Zukunft sehen, einfach seines Amtes verlustig erklärt wird, denn er ist in der Tat als Deutscher Lehrer des „dritten Reichs“ untauglich, wenn er nicht vollendet römisch ist. Schlimmeres ist für die Lehrer noch nicht ersonnen, als hier von Herrn Hitler, sie sind Sklaven der Pfaffen.

Ferner heißt es:

„für den genannten Religionunterricht in den öffentlichen Schulen werden nur die von der kirchlichen Behörde genehmigten Schulbücher verwandt.“

Was kann die kirchliche Behörde in diese Schulbücher alles hineindrucken.

Es ist ganz klar, daß die vorstehenden Bestimmungen das katholische Volk und namentlich die heranwachsende römisch-katholische Jugend vollständig aus dem Staat loslösen, wenn nicht Staat und katholische Aktion ein und dasselbe sind. Ist das aber der Fall, und das will Herr Hitler, dann gibt es keinen Deutschen Staat und kein Deutsches Volk mehr, sondern nur eine römische Provinz, in der ein katholisches Volk lebt, das durch positives Christentum, suggeriert von den Beamten der römischen Kirche, in allen Persönlichkeit-, Volks- und Rassewerten zerschlagen und zur Schafherde verwandelt ist, denn endlich versiegt auch mal die Kraft des Blutes!

Zur Erreichung dieses Zweckes will nun auch „das dritte Reich“

„den Kirchen Schutz und Mittel auf religiösem Gebiet“

geben.

Es ist ein Hohn, wenn Herr Prof. Stark schreibt, daß

„dem Staate gegeben, was des Staates ist, und der Kirche, was der Kirche ist.“

Dem Staat ist nichts gegeben. Er liefert sich und das Volk der Priestertyrannei aus, damit Herr Hitler unter der Aufsicht des römischen Papstes Diktator spielen kann.

Nach dem Volk fragt Herr Prof. Stark überhaupt nicht. Das Volk sieht die N.S.D.A.P. nicht. Das Volk ist „Masse“ oder im Sinne des positiven Christentums, Herde, die durch Priester verblödet und von nationalsozialistischen Bonzen vergewaltigt werden soll.

Prof. Stark hält die große Lüge aufrecht, daß die N.S.D.A.P. keine religiöse Partei sei:

„Die (nationalsozialistische) Bewegung lehnt jede Stellungnahme zu Fragen, die entweder außerhalb des Rahmens ihrer politischen Arbeit liegen oder für sie als nicht von grundsätzlicher Bedeutung belanglos sind, entschieden ab. Ihre Aufgabe ist nicht die einer religiösen Reformation, sondern die einer politischen Reorganisation unseres Volkes.“

Mit dem Bekenntnis zum positiven Christentum, mit dem tatsächlichen Aufgehen der N.S.D.A.P. in die römische Kirche ist die N.S.D.A.P. genau so eine religiöse Partei wie Zentrum und Bayerische Volkspartei, die ja auch nichts anderes wollen als Dienerin des römischen Papstes zu sein, um mit seiner Hilfe das bequeme und verantwortunglose Leben einer herrschenden Kaste zu führen. Richtig ist, daß die N.S.D.A.P. keine religiöse Reformation sich zur Aufgabe gestellt hat, sondern allein

die schwärzeste Reaktion,

die das Deutsche Volk je erlebt hat.

Wir lesen endlich in der Anzeige des Buches des Prof. Stark im „Völkischen Beobachter“:

„Das Kapitel „Friede zwischen Nationalsozialismus und katholischer Kirche“, das unter Berufung auf den jetzigen Kardinalstaatssekretär Pacelli die Lateran-Verträge des Kardinals mit dem Faschismus als Anbruch eines neuen Zeitalters im Verhältnis von Kirche und Staat würdigt, ist besonders interessant.“

Der Kardinalstaatssekretär Pacelli hat die offiziellen Laterанverträge mit dem Faschismus nicht abgeschlossen, das war der Kardinalstaatssekretär und Jude Gasparri. Es muß sich hier also wohl noch um andere noch unbekannte Verträge des Kardinalstaatssekretärs Pacelli handeln, die er vielleicht auch noch mit dem Faschismus abgeschlossen hat.

Das neue Zeitalter aber, das hier Herr Hitler verkündet, ist die völlige Unterwerfung der Deutschen unter den römischen Papst, nach viel hundertjährigem Kampfe. Bisher war die Mehrzahl der Deutschen wenigstens theoretisch gegen solche Unterwerfung, obwohl sie praktisch in christlicher Verblödung oder politischem Machtstreben schon lange den verhängnisvollen Weg ging, den die N.S.D.A.P. nun zu ihrem Parteiprogramm „für die Befreiung Deutschlands und Erhaltung der Deutschen Rasse“ gemacht hat.

Das neue Zeitalter ist das Zeitalter römischer Kollektivierung der Deutschen. Sie ist das „Rettungwerk“ der N.S.D.A.P. und ihrer Führer.

In der Tat, die N.S.D.A.P. wächst sich zu einem furchtbaren Verhängnis des Deutschen Volkes aus. Herr Prof. Stark hat die Gefahren in seinem Übereifer grell beleuchtet. Die Gefolgsleute sind hier genau so gefährlich als der verantwortliche Führer, denn dieser Führer ist nur etwas durch die Gefolgsleute.

Katholische Kollektivierung bedeutet für die Deutschen Persönlichkeit-, Volks- und Rassezertrümmerung auf Ewigkeit hinaus. Das einmal durch das Christentum völlig atomisierte, in die Organisation „Christenheit“ als Schafherde aufgegangene Deutsche Volk kann nie seine Freiheit wiedererringen, kann nie wieder die Sprache seines Blutes sprechen lassen. Es ist verloren.

Das christliche Kreuz aber, das der römische Papst die N.S.D.A.P., geführt von Herrn Hitler, in seinem Kreuzzuge gegen alle Blutbewußten und Geistesfreien im Deutschen Volke und dann in allen Völkern vorantragen läßt, ist Zeichen des Fluches Deutscher Arterhaltung und Freiheit geworden.

Die Freude der überstaatlichen Mächte.

Das Buch „Weltkrieg droht“ hat die überstaatlichen Blutsauger durcheinander gewirbelt. Sie tun heute friedlich, genau wie vor dem Weltkriege 1914/18, als die Weltfreimaurerei „pazifistische“ Kongresse abhielt, um dann die ihnen hörigen Staaten um so besser rüsten zu lassen. Heute betrügen die überstaatlichen Mächte nicht nur die Völker, sondern sie betrügen sich selbst.

Der Flottenpakt, dem jetzt Frankreich und Italien beitreten, ist solch ungeheurer Schwindel. Das jesuitische Kapital, eng angeschlossen an das jüdische, hat es verstanden, Mussolini Millionen für seine Landrüstungen zuzuschanzen, während er eine Tonnenzahl seiner Kriegsflotte in den Schornstein schreibt, die zunächst einmal gar keine Rolle spielt. Der Jesuit war schlauer als Jude und Freimaurer. Gern unterläßt er jetzt auch die Mahnung an den Groß-Orient, die Schanddiktate zu revidieren, wie das bisher Grandi in seinen Reden tat, was die „Nationalen“ Deutschlands bekanntlich als Freundschaft für Deutschland buchten. Jetzt hat das Grandi unterlassen, o weh, o weh! Ja, General Ludendorff verdirbt auch alles!

„Die Annäherung“, die jetzt der Jesuiten-General durch Protonotar Kaas zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführt, hat ja auch nur den Sinn, dem Kongreganisten Brüning eine Anleihe über Frankreich zu übermitteln, um damit den Kongreganisten so lange an der Regierung zu halten, bis der römische Papst sich klar ist, ob er mit dem Zentrum oder mit der N.S.D.A.P. Deutschland knechtet.

Diese jesuitischen Machenschaften haben in Rußland denn auch keineswegs verstimmt und das Vertrauen zu Mussolini nicht erschüttert, sie wissen, was das ganze Spiel bedeutet, durchschauen es und regen sich über die Reise Grandis nach Paris nicht auf.

Auf dem 6. Sowjetkongreß am 8. März hat denn auch der Vorsitzende Molotow ausgeführt:

„Hinter den französisch-sowjetrussischen Beziehungen verbirgt sich eine außerordentlich ernste und schwere Bedrohung des allgemeinen Friedens.“ Das Angebot, einen Nicht-Angriffpakt zu schließen, habe Frankreich wiederholt abgelehnt, auch Polen habe auf den letzten drei Tagungen der vorbereitenden Abrüstungkonferenz stets alle Vorschläge für eine effektive Abrüstung abgelehnt.

Hinter den Worten Molotows **steht der entschlossene Wille, die Sowjetmacht zur herrschenden in der Welt zu machen, und den Weltkrieg,** so wie es General Ludendorff schildert, **militärisch und politisch und namentlich durch Untergrabung der Wirtschaft in allen Völkern vorzubereiten, die Zahl der Arbeitlosen und damit der Unzufriedenen zu vermehren.**

Wir lesen nachstehende Nachricht aus Rotterdam vom 7. März:

„Die Russen haben in Rotterdam Lagerräume für das Getreide 1931 gemietet. Die Lagerräume umfassen eine ganze Straße am Hafen. Alle Vorbereitungen für eine Massenverschleuderung der kommenden russischen Ernte zur Unterbindung der Weltmarktpreise sind getroffen worden.“

Auf diese Art der Weltkriegsvorbereitung durch die Sowjetmacht kann nicht genug geachtet werden. Sie trifft damit vornehmlich die großen Freimaurerstaaten, die sie zunächst einmal schwächen will.

Deutschland fördert die kriegerischen Absichten der Sowjetmacht. Die Reise der Deutschen Industriellen nach Moskau war ein Triumph für die 3. Internationale. Die Deutsche Industrie hilft der 3. Internationale bei der Durchführung des Fünfjahrplanes, d. h. bei der Versklavung der Russen und den Kriegsvorbereitungen und — das Deutsche Reich finanziert das Russengeschäft — Stalin lacht sich „ins Fäustchen“ und die freien Deutschen fassen sich an die Stirn.

Die Sowjetmacht hat mit der Türkei ein Abkommen über die Flottenrüstung auf dem Schwarzen Meer geschlossen, das ganz dem freundschaftlichen Verhältnis beider Staaten entspricht.

Der Freundschaftvertrag zwischen Polen und Rumänien ist erneuert worden.

Rumänien hat über Frankreich eine große Anleihe erhalten, um sich, namentlich in Bessarabien militärisch zu verstärken.

Die römischen Wühlereien in Kroatien. von Italien, Deutschösterreich und Ungarn aus gehen weiter. Der Anschlag auf den „König“ von Albanien in Wien galt von serbischer Seite dem Verbündeten Mussolinis.

Die Zollunion werden wir in der nächsten Folge besprechen.

Inzwischen bereitet der Kongreganist Brüning mit seinem Busenfreund Treviranus von der „nationalen Rechten“ den Feldzug gegen das Werk „Weltkrieg droht“ vor, gegen welches ja die Deutsch-Nationalen, die Nationalsozialisten und Römlinge bereits „den Großkampf“ aufgenommen haben, um sich Rom gefällig zu erweisen. Die „Nationalen“ spritzen Gift gegen General Ludendorff, der ihr „Nationalsein“ als große Lüge brandmarkte (s. Seite 3). Die römische Presse begeifert auf gleiches Kommando Frau Dr. Mathilde Ludendorff, weil sie ein ernstes wissenschaftliches Buch „Erotische Wiedergeburt“ geschrieben hat, das Gebiete behandelt, deren ärztliches Nichtbehandeln dank der christlichen Lehre der Unreinheit der Sinne die Macht der Priester im Beichtstuhl stärken sollte. Die fortschreitende Verbreitung des Werkes erregt allmählich die Priesterkaste der Seelsorger.

Den Kampf führt Prof. Johann **Mayer**, Paderborn. Wir weisen auf die Buchbesprechung im Tannenbergjahrweiser 1930, damit sich die Leser ein Urteil von dieser Pfaffenhetze machen können.

Die N.S.D.A.P. verbreitet mit Zustimmung des Herrn Hitler die Schmähschrift gegen das Haus Ludendorff, deren Herausgabe ein Deutscher ablehnte, weil er kein Lump sein wollte. So sind sie alle beieinander in ihrem Haß gegen das Haus Ludendorff — eine „feine“ Gesellschaft „christlicher Sittlichkeit“, die ihre Felle wegschwimmen sieht.

Der Regierungpräsident „von Posen-Westpreußen“ hat sich bereits gegen die „Beunruhigung“ gewandt, die der Tannenbergbund durch seine aufklärenden Vorträge in die dortige Bevölkerung tragen soll. Über die unsinnigen Maßnahmen des Stahlhelm in jener Gegend verliert der Herr Regierungpräsident natürlich kein Wort. Der Stahlhelm ist eben trotz seines Volksbegehrens gegen Herrn Braun von Preußen Liebkind. Man nimmt ihn auch sonst nicht weiter ernst, weil sein Volksbegehren ein Schlag ins Wasser oder eine große Pleite werden wird. Im übrigen kennen wir solche Beruhigungmanöver, wie sie der Regierungpräsident der Grenzmark unternimmt, nur zu gut aus der Zeit vor dem Weltkriege her, wo auch das Volk mit dem Hinweis „beruhigt“ wurde, wenn auf die militärische Schwäche und die drohende Lage hingewiesen wurde:

„Die Völker wollen keinen Krieg.“

Vorläufig sammelt Herr Treviranus Berichte aus Deutschland und den anderen Ländern über die Wirkung des Werkes „Weltkrieg droht“. Wir können ihm da helfen und mitteilen, daß diese Wirkung namentlich in Frankreich zum Schmerze Br. Briands eine recht bedeutende ist. Die Franzosen lassen sich jetzt nicht mehr so leicht in einen Krieg gegen das wehrlose Deutschland hetzen wie vor Erscheinen dieser Schrift, und der Groß-Orient muß allmählich seine Kriegspolitik mehr auf Rußland allein umstellen, daher sein Streben, Deutschland einzufangen.

Wir wollen ferner Herrn Treviranus verraten, daß das Werk gegen Ende April auch in weiteren Sprachen erscheinen wird *) und er dann um so besser die Wirkung in den Hauptfreimaurerstaaten studieren kann.

Der Reichstag in Berlin wird die Freude haben, die „nationale Opposition“ gelegentlich der Abstimmung über die Polenverträge wieder einziehen zu sehen.

In dem nationalsozialistischen Thüringen und Bremen sind Regierungkrisen ausgebrochen.

*) Bisher erschienen in Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Tschechisch.

Der Tannenbergbund ist Rom überall sehr unbequem. Wir erhalten aus allen Teilen Mitteilung, daß die Polizei ihm nachspürt und die einzelnen Mitglieder bedrängt. Wir weisen darauf hin, daß die Polizeibehörden hierbei oft ihre Befugnisse überschreiten, um sich Liebkind bei Rom zu machen.

„Der Kampf“ zwischen N.S.D.A.P. und Zentrum geht seinen eigenartigen Weg zur Freude des stillen Beobachters weiter, denn Rom enthüllt sich dabei immer mehr und zeigt seine Trümpfe allzu deutlich. Wie sehr die N.S.D.A.P. um die römische Gunst buhlt. ist im Leitaufsatz niedergelegt.

Natürlich darf bei dem Buhlen um die Gunst Roms auch Herr Hugenberg nicht fehlen. Er versichert seinen christlichen Glauben und seine romfreundliche Gesinnung allen, die es hören wollen, immer wieder von neuem. Auch hat er eine Schrift gegen die „Romfeindlichkeit“ des Marxismus herausgeben lassen!

Dabei sorgt er als vorsichtiger Geschäftsmann auch für Rückversicherungverträge bei der anderen überstaatlichen Macht, den Juden, wodurch sein Charakter immer regierungfähiger wird. Daß Herr Hugenberg viele Juden in seinen Betrieben beschäftigt, ist ja schon bekannt. Jetzt hat er aber auch den Stahlhelm-Geldgeber, einen der übelsten Juden und Deutschenhetzer, aber „großen“ Mann, den „tschechischen“ Juden Petschek in die Telegraphenunion aufgenommen. Dieses Nachrichtenbureau war ursprünglich ganz in der Hand der überstaatlichen Mächte. Es wurde dann von Deutschen erworben, und viele Deutsche hofften, daß es nun in Deutschland ein Nachrichtenbureau gäbe, das wirklich Deutsche Interessen verträte, und vertrauen ihm heute noch. Tatsächlich hat aber das Telegraphenbureau solchen Hoffnungen nie entsprochen. Jetzt, wo der Jude Petschek zu seinen Beherrschern gehört, werden die irregeführten Deutschen sehen, was sie an den Deutschen Einrichtungen haben, die zu dem Bereich des Führers der Deutsch-Nationalen Partei, Herrn Hugenberg, gehören. Wir fragen nicht, was die Deutsch-Nationalen sagen, denn sie würden ihrem Führer zujauchzen und ihm erklären, „Jude, Freimaurer und Jesuit, alles ist mir recht, wenn du nur dem „christlichen“ alldeutschen Verbande zur Macht hilfst“.

Für die Beurteilung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland ist die Tatsache von Bedeutung, daß aus dem Triumvirat des Volksbegehrens des Herbstes 1929, den Herren Hugenberg, Hitler und Seldte jetzt bei dem Volksbegehren in Preußen nur Herr Seldte allein übrig geblieben ist. Die schönen Beteuerungen in der nationalsozialistischen und nationalen Presse täuschen hierüber nicht hinweg. Das wird sich auswirken, und zeigt, wie sehr der Stahlhelm hinter die Firma Brüning-Groener gerückt ist.

Das wachsende Morden zwischen den „gottlosen“ Kommunisten und den positiv „christlichen“ Nationalsozialisten erhöht den Wert der N.S.D.A.P. als zuverlässige römische Kampfgruppe und wird so „sinnreich“. Stalin zeigt sich als Mitspieler Roms.

Im übrigen ist die Propaganda der Römlinge und der Marxisten gegen „die Gottlosen“ ein großer Schwindel. Diese „Gottlosen-Bewegung“ ist gemacht, um das „Christenangstgesetz“ oder „Religionschutzgesetz“ (s. letzte Folge) durchzudrücken und Deutsche Gottschau zu treffen.

In Deutschösterreich wird ebenfalls die Papstherrschaft immer mehr „stabilisiert“, immer unverfrorener von einem Konkordat zwischen Österreich und dem römischen Papste gesprochen, das zwar den Österreichern einige Erleichterungen in Eheschließungen gnädigst gewährt, die Schule dafür aber um so gründlicher knebeln soll. Der Schullehrer soll auch wieder der Pfarrer werden. Der Einfluß des Pfarrers als Beichtvater auf die Schuldirektoren genügt offenbar nicht mehr. Rom geht aufs Ganze. Die Geistesknechtung der Deutschen strebt der römische Papst überall gleichmäßig an, ob im Reich oder in Österreich, ist gleich.

Es ist bezeichnend, daß ein tüchtiger Landwirt nicht Minister werden konnte, weil er eine Dispensehe eingegangen ist. Es ist nämlich der Landwirtschaft-Minister Taler zurückgetreten, um sich in Paraguay anzusiedeln. Er will dorthin gleich einige Tausend österreichische Bauern mitnehmen, wohl um so zu zeigen, wie man die soziale Frage am besten löst.

An die Lösung der sozialen Frage denkt in Praxis niemand, allein „Ludendorffs Volkswarte“ gibt klare Richtlinien. Das Einsetzen der menschlichen Arbeitkraft in ihre natürlichen Rechte an Stelle der Arbeitfähigkeit des Geldes, freie sittliche Wirtschaft an Stelle genormter Zwangswirtschaft sind die Grundlagen der Lösung der sozialen Frage. Sie ist nur durch die größte Revolution denkbar, durch die Revolution auf dem Gebiete des Glaubens, die Mensch, Volk und Rasse, Arbeit, Besitz und Lohn wieder richtig wertet.

Die Beamten der Kirchen und die „Nationalen“ setzen ihren gehässigen Kampf gegen das Deutschvolk fort, sie rechnen dabei auf die Verblödung der Menschen, denen von der Kirche auf dem Gebiet des Glaubens allerdings Ungeheuerliches zugemutet und nun auch über die Deutsche Gotterkenntnis vorgelogen wird!

Vor uns liegt das Merkblatt Nr 15, herausgegeben vom Katholischen Glaubensapostolat, das zu Zehntausenden im Volke verbreitet wird. Wir lesen dort:

„Die Mutter Gottes wird immer gepriesen, ob ihrer immerwährenden wunderbaren Jungfräulichkeit.“

Dieser Satz wird angeführt, um damit das Zölibat der Priester zu begründen. Es wird allerdings verschwiegen, daß Petrus „der Fels“ selbst verheiratet war.

Die „immerwährende, wunderbare Jungfräulichkeit“ steht scharf im Gegensatz zu den Feststellungen der Bibel, daß Maria und Joseph außer Jesus vier Söhne und mindestens zwei Töchter gezeugt hätten. Von der übernatürlichen Geburt dieser sechs jungen Juden wird nichts gemeldet; aber trotzdem wird aber Millionen Katholiken von der „immerwährenden, wunderbaren Jungfräulichkeit“ und den Protestanten von der Jungfräulichkeit der Maria gesprochen, obschon ja auch die übernatürliche Geburt des Jesus im Widerspruch steht mit ewig göttlichen Naturgesetzen, die nirgends überschritten werden, denn auf ihnen beruht ja das ganze Leben der Menschen. Wie muß es aber auf die Denkkraft der Deutschen in Glaubenssachen einwirken, wenn sie ein Abweichen von diesen Naturgesetzen als Glaube ansehen. Sie sind dann hinreichend suggeriert, um alle Lügen über die Deutsche Gotterkenntnis zu schlucken.

Unsere Ahnen waren klarer, ihr Jahreswechselmythos beruhte auf den Naturerkenntnissen, die von ihnen begriffen werden konnten und ihr Leben sicherstellten.

Das Deutschvolk lehnt eine Gottschau ab, die sich mit den ewigen Naturgesetzen im Widerspruch befindet, es fordert in unerbittlicher Klarheit, daß sie mit denselben in unserer heutigen Erkenntnis im Einklang steht, genau so, wie die Ahnen den Einklang hergestellt hatten zwischen Gottschau und Naturerkenntnis. Hierin besteht das Wesensgleiche in unserer und der Ahnen Gottschau.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Deutschen Gelegenheit erhalten werden, sich mit dem Leben und der Lehre des Jesus von Nazareth auseinandersetzen zu müssen. Wir besorgen, daß die Zerstörung der Persönlichkeit-, Volks- und Rassenwerte im Deutschen Volke durch das Christentum soweit vorgeschritten ist, daß das Deutsche Blut ihm nicht mehr solchen Widerstand entgegensetzen kann, wie in den letzten tausend Jahren, und das Deutsche Verderben da ist, wenn die Deutschen ohne Gegenwirkung noch länger den Einflüssen der christlichen Lehre ausgesetzt sind. Nur so befreien wir die Deutschen aus der Hand der überstaatlichen Mächte.

Es ist ein gutes Zeichen, daß zunächst einmal den Beamten der protestantischen Kirche der Nachwuchs fehlt. Ihr Streben, die Jugend durch eine Art „Exerzitien“ zu fesseln, wird fehlschlagen.

Wem es ernst ist mit unserem Kampfe, der denkt auch an gegenseitige wirtschaftl. Unterstützung und berücksichtigt bei seiner Bedarfsdeckung Firmen, die in „Ludendorffs Volkswarte“ anzeigen.

Ludendorffs Volkswarte

Folge 13 vom 29. 3. 1931

> **Laßt uns auf der Hut sein gegen diese Überraschung der Süßigkeit des Dienens, denn diese raubt sogar unseren Nachkommen die Hoffnung künftiger Befreiung.**
>
> Johann Gottlieb Fichte

Juden als Schriftsteller in der Deutschen Literatur

Von L. Raab.

> Bücher und Zeitungen sind zwei der wichtigsten Erziehungmittel.
>
> In den „fortgeschrittenen" Ländern haben wir ein geistloses, schmutziges, widerwärtiges Schrifttum geschaffen.
>
> (Protokolle der Weisen von Zion XII u. XIV.)

Im Februar 1929 hatte der „Freisinger Verein für jüdisches Gemeindeleben" in Frankfurt a. M. den jüdischen Schriftsteller Georg Hermann einen Vortrag halten lassen über „Juden als Autoren in der modernen Deutschen Literatur". Hermann führte unter anderem aus: „Heute hat sich die Zahl der schriftstellernden Juden verhundertfacht, dergestalt, daß unter drei bekannten Autorennamen sicherlich einer, meistens zwei jüdisch sind . . . Da die Seele des Volkstums die Sprache, die Seele der Sprache aber die Literatur ist, so haben die jüdischen Autoren, die durch ihre Schriftstellerei soviel für das Deutschtum tun, ein Recht, als Deutsche gewertet zu werden. Wie kommt es, daß so gediegene Autoren wie Kolbenheyer und Schäffer nicht die Auslandsgeltung haben und soviel in fremde Sprachen übersetzt werden wie jüdische Autoren? Weil ein Rest knorrigen und versponnenen Deutschtums das Allgemeinverständnis hindert. Juden sind international eingestellt und daher international in ihrer Wirkung. Sie sind auch, wie Cäsar es von den Galliern sagte, „rerum novarum cupidi", daher von Natur aus revolutionär und an allen Revolutionen aktiv beteiligt. (Toller, Mühsam, Landauer.)"

Vergegenwärtigen wir uns zunächst noch einige Namen: Jakob Wassermann, Stefan Zweig, Arnold Zweig, Brod, Kornfeld, Meyrink, Werfel, Döblin, Sternheim, Lasker-Schüler, Süßkind, Birkenfeld. Wie mancher hat dies oder jenes ihrer Bücher gelesen, ohne zu ahnen, daß der Schreiber Jude ist, und man wundert sich, daß man mit diesem „lesenswerten" Buch innerlich nicht ins Reine kommt. Gut, wenn es so ist! Denn all diese Werke stehen bewußt oder unbewußt, mehr oder weniger deutlich im Dienste jüdischer Weltauffassung, jüdischer Weltherrschaft. Kein Wunder, daß sich die gesamte jüdische Presse für sie einsetzt, hilft man doch wirtschaftlich dem Judengenossen und hilft man doch gleichzeitig die Ideen des Judentums bei dem Wirtsvolke verbreiten, während man die Ideen des Deutschen Volkstums zerstört, lächerlich macht und als veraltet fortschiebt.

„Juden sind international eingestellt." Wir werden also niemals eine Darstellung hochstehender Deutscher Menschen oder gar heldischer Deutscher Gestalten erwarten dürfen. Die farblosen, bedeutunglosen Alltagsmenschen lohnen die Darstellung nicht. Was bleibt? Es bleiben die Mischblütigen, Zwiespältigen, die von wechselnden Gefühlen und Gedanken Gejagten, die allzeit überraschend Handelnden. So lockt es Wassermann im „Fall Maurizius" den Sensationprozeß des Rechtsanwalts Karl Hau wieder aus der Versenkung und Vergessenheit hervorzuholen, eines Menschen, der wahrlich für jeden Deutsch empfindenden Leser nichts Anziehendes hat, mag er nun schuldig oder unschuldig zum Tode verurteilt gewesen sein. — Stefan Zweig wählt sich „Joseph Fouché" zum „Helden" seiner Darstellung, den großen Verräter und Betrüger der französischen Revolution und des nachfolgenden Kaiserreichs. Er bietet genug des Spannenden und des Überraschenden, denn, wie es im Vorwort heißt: „Flache Darstellung verwechselt ja immer eine Rolle des Hintergrundes mit einer Nebenrolle". — Ernst Toller aber schreibt ein Bühnenwerk „Masse Mensch", und uns fällt dabei ein, daß es in den Protokollen der Weisen von Zion V heißt: „Es gibt nichts Gefährlicheres als die Macht der Persönlichkeit".

Sind die Träger der Darstellung so wenig Deutsch wie möglich, so werden sie freilich international verständlich sein. Aber noch etwas anderes erleichtert die „Auslandsgeltung": Stil und Sprache.

Luther meinte, wenn man sich gut Deutsch ausdrücken wolle, so müsse man dem Volk aufs Maul sehen. Und Nietzsche sagt in der Schrift „Über Lesen und Schreiben": „Die nächste Hauptsache ist, daß man sich anstrengt, daß man auf die Sprache Blut und Kraft wendet." Nun, der Jude vermag eben nur s e i n Blut und s e i n e Kraft auf die Sprache zu wenden, und so dürfen wir wohl keine Deutsche Sprachschöpfung von ihm erwarten. In der Tat ergeht es einem Deutschen beim Lesen jüdischen Schrifttums wie Zarathustra im „Lande der Bildung", wo er ausrief: „Hier ist ja die Heimat aller Farbentöpfe!"

Brocken aus alten und neuen Sprachen sind massenhaft in die Deutsche Suppe gestreut, denn erstens merkt jeder, daß man selbst so vielseitig gebildet ist, zweitens fühlt sich der Leser geschmeichelt, daß man ihm ebensoviel Weltgewandtheit zutraut und drittens — der Übersetzer hat keine großen Schwierigkeiten; ein geistiges Paneuropa stellt sich rasch her.

So heißt es bei Stefan Zweig: Er ist peroriert, statt „er hält eine Rede", er ist ambitioniert, statt „er ist ehrgeizig", er spricht in pompösem Jargon, statt „er spricht in aufgeblähten Redensarten", ein präzis denkender Politiker, statt ein „scharf denkender Politiker" usw., und bei Wassermann findet sich: ein lugubres Lächeln; ein makabrer Zweifel; eine Unterhaltung, die etwas von einem Kataklysma an sich hatte; triste Umstände u. v. m.

Wahrlich, die jüdischen Schriftsteller haben viel für das Deutschtum getan, in ihrem Sinne nämlich, der Entdeutschung und Internationalisierung!

Und wie steht es um das Revolutionäre? Es ist nicht notwendig, aktiv an Revolutionen beteiligt zu sein, wie Toller, Mühsam und Landauer, die sich um die Deutsche Nachkriegsrevolution „verdient" machten, man kann auch revolutionieren auf lange Sicht, man kann warten, bis die Arbeit im Hintergrunde von selbst die Früchte reifen läßt.

Hören wir, wie der Jude selbst diese Arbeit beurteilt! Kurt Pinthus schreibt im jüdischen „Tagebuch" vom 1. Juni 1929 über die neueste (jüdische) Literatur: „Die Idee tritt kaum noch als bewegendes Element in Kraft; die Tatsache ist treibendes Motiv des Kunstwerks . . . Jeder, der noch Illusionen hat, kriegt in den neuen Büchern vom Schicksal eins über den Schädel . . . Diese nüchternen, unbarmherzigen Bücher wirken, obwohl sie Bericht, Reportage, Chronik sich nähern, auf heutige Menschen aufwühlender und unmittelbarer als frühere „Dichtung". — können aber doch nur so wirken, weil sie letzten Grundes dennoch mehr als Bericht, Reportage, Chronik sind.

Fragt man, welche Illusionen denn zerstört werden, so hören wir: „Liebe zur Mutter und zum Mädchen, Familiengefühl, Freundschaft, Altruismus . . . alle Illusion im Dasein liebender Menschen, jeder Glaube an fremdes und eigenes Gefühl . . . in all diesen Büchern ist die Liebe niemals mehr das große kosmische Erlebnis, von welchem der Hauptteil der europäischen Literatur jahrhundertelang lebte. Das Liebeserlebnis als große Angelegenheit geht hier stets fast lächerlich in die Brüche; es bleibt nur: Naturnotwendigkeit . . . wie Arbeit, wie Hunger ist die Frau für den Mann, der Mann für die Frau schlechthin da. Man nimmt sich, gibt sich, ohne viel Getue und Geschrei. Von der durch literarische Betätigung vieler Generationen erzielten Problematisierung der Liebe wird so wenig Wesens gemacht, wie zu finden ist, wenn man sie als selbstverständlich-natürlichen Vorgang betrachtet."

Wahrlich, es ist richtig, sie haben „ein geistloses, schmutziges, widerwärtiges Schrifttum geschaffen".

Wollen wir noch einen Blick in die Seele des revolutionären Juden tun, so können wir's nicht besser, als wenn wir uns durch einen Juden selbst den Seelenzustand aufzeigen lassen. Wassermann schildert ihn so: „Für alle Arten von Menschenzusammenrottungen hat Warschauer eine Leidenschaft, ob es nun Umzüge, öffentliche Schaustellungen, Streik, Demonstrationen oder gewöhnliche Straßenaufläufe sind, die Masse zieht ihn unwiderstehlich an, am wohlsten fühlt er sich in geschlossenen Räumen, wenn er unter Tausenden von Menschen eingeteilt ist und wortgewandte Redner die Menge zu fanatischen Kundgebungen aufpeitschen, das macht ihn vollkommen glücklich, . . . es ist ein Anonymitätsrausch, ein Entpersönlichungglück . . . Sämtliche großen Worte, die klingenden Panazeen, als da sind: Religion, Vaterland, Menschheit, Ethik, Nächstenliebe usw. betrachtet er wie aufgeklebte Zettel in einer Kurpfuscher-Apotheke". Er ist „undefinierbar zerrissen und verwüstet". —

Deutsche, wenn Ihr Wesen und Wirkung solchen Schrifttums erkannt habt, öffnet auch denen Augen und Sinn, die sich gedankenlos an das Gift solcher Werke gewöhnt haben!

Nationaler Großkampf beginnt

Nachdem in Genf Br. Briand und namentlich Faschist Grandi die Parole ausgegeben haben, das Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" zu sabotieren, bei welchem löblichen Werk namentlich die „Nationalen" sich nicht genug tun können, um freimaurerisches und vor allem römisches Wohlgefallen zu erwerben, wollen doch auch auf diesem Gebiete Nationale und Nationalsozialisten dem römischen Papst besonders gefällig sein, der in dem genannten Werk völlig entkleidet dem Deutschen Volk gezeigt wird.

Der Alldeutsche Verband (s. Folge 9/31) gab schon lange die Parole, zunächst nur einmal im geheimen einen Großkampf gegen das Werk zu beginnen. Jetzt ist der Großkampf öffentlicher entbrannt. Ganz nach dem Alldeutschen Muster regen sich „die Nationalen" besonders über die Enthüllung der Geheimnisse der Kabbala auf. Es ist ja auch zu unangenehm, wenn der Deutsche Orden oder der Deutsch-christliche Orden sich in seinem kabbalistischen Glauben so enthüllt sieht. Das erregt die Gemüter. So strotzen jetzt „nationale" und nationalsozialistische Ergüsse von Haß gegen General Ludendorff, der den Schwindel des nationalen Spiels mit dem Freiheitwillen ernster Deutscher aufdeckt und damit den überstaatlichen Mächten das Spiel verdirbt.

Einen solchen Erguß läßt auch die Hauptschriftleitung der „Mitteldeutschen Zeitung" von sich, leider ist der Name so unleserlich geschrieben, daß wir ihn nicht entziffern können.

Dieser Brief zeigt ganz den Haß der Nationalen gegen General Ludendorff, jedes Wort darüber erscheint unnötig; aber wir wollen doch der Zeitung auf die Frage antworten:

„Sollen sich alle Deutschen einen Strick kaufen?"

Durch diese Frage wird zunächst im Anschluß an das Vorangehende der Irrtum erweckt, als ob wirklich alle Deutschen in die Reihen der jüdisch-freimaurerischen Erfüllungpolitik oder der jesuitisch-nationalistischen Bündnispolitik eingereiht sind. Das ist unrichtig. Es gibt viel mehr Deutsche außerhalb als innerhalb der Parteien, auch wenn sie sich immer noch nicht dazu entschließen können, der Wahl fernzubleiben und sich von der auf sie losgelassenen Suggestivarbeit frei zu machen.

Diese Deutschen sollen sich keinen Strick kaufen, ebensowenig die, die noch irgendwie belehrungfähig sind. Sie sollen gegen die überstaatlichen Mächte kämpfen, denen sie ja nur einen Gefallen tun würden, wenn sie den Strick wählen würden. Der Kampf gegen die überstaatlichen Mächte ist nun einmal keine Erfüllungpolitik, keine Bündnispolitik, sondern Befreiungpolitik, und für diese Politik will General Ludendorff ja gerade die Deutschen erhalten.

Den Mitgliedern der Redaktion der „Mitteldeutschen Zeitung" können wir indes die Frage nur dahin beantworten, daß sie sich ruhig einen Strick nehmen könnten, die überstaatlichen Mächte würden dadurch geeignete Mitarbeiter verlieren, und das Deutsche Volk wäre Schädlinge los. Die „Mitteldeutsche Zeitung" hat gefragt, nun hat sie ihre Antwort, möge sie sie beherzigen!

Ja, wir haben recht, mit unserer Antwort an die Schriftleitung der „Mitteldeutschen Zeitung". Ganz klar geht dies aus Nr. 18 der „Weimarischen Zeitung" hervor, in der dieser „nationale" Konzern den Beweis für die Richtigkeit unserer Antwort selbst führt.

Wir brauchen zur Beurteilung des Inhaltes dieses Aufsatzes „Die Tragödie Ludendorff", nur auf die Ausführungen über den alldeutschen Verband in Folge 9/31 hinzuweisen Von hier aus strömt in die „nationalen Blätter" der gleiche christliche Haß gegen General Ludendorff, der die große Lüge der Volksbefreiung durch die Nationalen an das Tageslicht stellt. Wieder regen sich die Genossen des alldeutschen Verbandes und Herrn Hugenbergs darüber auf, daß General Ludendorff von den Ergebnissen der Kabbala spricht*). Wir empfehlen diesen nationalen Verderbern, doch einmal Herrn Alfred Rosenberg zu fragen, wie es mit der Kabbala steht, vielleicht wird diesem auch der Ausspruch des Freimaurer-Papstes Pike bekannt sein:

> „Alle wahrhaft freimaurerischen Gesellschaften verdanken der Kabbala ihre Geheimnisse und ihre Symbole. Die Kabbala allein besiegelt die Vereinigung zwischen der allgemeinen Vernunft und der göttlichen Welt. Sie hat die Schlüssel zur Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft."

Genau die gleichen Kabbalisten sind die Mitglieder des Deutschen Ordens oder des Deutschchristlichen Ordens, d. h. der Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland, deren Mitglieder durch die Kabbala so verblödet sind, daß sie Eide schwören, wie Br. Witt-Hoë. Das Wesen dieser „Deutschen Orden" kann nicht genug den Deutschen zu Gemüte geführt werden, damit sie den Fluch dieser geheimen Gebilde für die Freiheit des Deutschen Volkes endlich erkennen.

Erstaunt fragen wir uns nur, warum schreibt diese edle Gesellschaft von einer „Tragödie" Ludendorffs. Wir lesen:

> „Wenn der Feldherr Ludendorff nicht Irrwege in die Politik gegangen wäre, er wäre heute der Mann des nationalen Deutschlands, er wäre der einzig Berufene, im nächsten Jahre den Platz Hindenburgs einzunehmen. Aber Ludendorff selbst hat es unmöglich gemacht. Er hat einen politischen Kurs eingeschlagen, von dem es kein Zurück zur politischen nationalen Vernunft mehr gibt. Dieser politische Irrweg, den Ludendorff in Wort und Schrift wandelt, ist die Tragödie Ludendorff. Es ist heute leider so weit, daß der Ruhm des großen Feldherrn verblaßt hinter den politischen Phantasien, denen er nachjagt, und daß der Dank, den das Deutsche Volk Ludendorff, der rechten Hand Hindenburgs, aus schwerer Kriegszeit her schuldet, vergessen wird. Es liegt wirklich eine tiefe Tragik darin, daß der Name des Mannes, der einst in Millionen von nationalen Herzen geschrieben stand, heute daraus gestrichen ist."

Wir sind in der glücklichen Lage, mitzuteilen, daß General Ludendorff sich besonders glücklich schätzt, daß er eben nicht „der Mann des nationalen Deutschlands" ist; denn wäre er das, dann müßte er genau so gehandelt haben, am 9. 11. 1918 und später, wie Herr Paul von Hindenburg. Er war sich immer klar, er brauche nur so zu handeln, dann wäre er der Mann nicht nur des nationalen, sondern auch des völlig gleichwertigen internationalen Deutschlands gewesen, wie es heute Herr Paul von Hindenburg ist. Auf solche Anhängerschaft hat General Ludendorff immer gern verzichtet.

General Ludendorff ist auch zufrieden, daß sein Name nicht mehr in die Herzen solcher nationalen Deutschen geschrieben ist, die mit Juden, Jesuiten, Römlingen und Freimaurern paktieren, wie es die nationalen Bonzen, wie es die Schriftleitung des Mitteldeutschen Zeitungkonzerns und der Alldeutsche Ver-

*) Immer wieder gelingt es den Hörigen der überstaatlichen Mächte, Deutsche durch solche Ausführungen über die Kabbalistik irrezuführen, weil es gutgläubigen Deutschen so ungemein schwer fällt, sich in eine andere Geisteswelt hineinzuversetzen.

Achtung! Deutsche!

Der Faschist Grandi und Br. Briand vom Groß-Orient von Frankreich als ausführende Organe Roms und Judas haben den Kampf gegen die Verbreitung des Werkes „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" aufgenommen und mit ihren Hörigen nach Deutschland hineingetragen. Die „Nationalen" besonders sabotieren die Verbreitung des Werkes, um sich dem römischen Papst besonders wohlgefällig zu zeigen, nicht minder den Kabbalisten des Groß-Orients von Frankreich.

Jeder freie Deutsche hat die Pflicht zu seiner eigenen Rettung und zur Rettung des Volkes für die Verbreitung des Werkes zu sorgen, andernfalls **wird** das Werk ein Schlag ins Wasser und die Deutschen verderben, dank solcher „nationaler" Arbeit, ein halbes Jahr oder ein Jahr später, als es ihnen von den überstaatlichen Mächten zugedacht war. Dann aber hätte das Werk nicht geschrieben zu werden brauchen.

Das Werk kann nur dann seine Volks- und völkererhaltenden Ziele erfüllen, wenn es in den nächsten Jahren ununterbrochen in der gleichen Weise in das Volk dringt, wie vom November 1930 bis Februar 1931 hin. Nur so ist es möglich, die überstaatlichen Mächte von ihrem verbrecherischen Handeln gegenüber den Völkern völlig abzuhalten, andernfalls vertarnen sie sich kurze Zeit, um dann erneut hervorzutreten, wenn ihre Schandtaten in Vergessenheit geraten sind. Sie rechnen mit nur zu großem Recht mit den Völkern und einzelnen Menschen als Eintagsfliegen.

Ich erwarte von jedem freien Deutschen, daß er meine Warnungen hört und das Spiel der überstaatlichen Mächte, das sie jetzt namentlich mit Hilfe der „Nationalen" treiben, verdirbt, indem er doppelt und dreifach immer wieder auf den Inhalt des Werkes hinweist.

Ich erwarte von den Tannenbergern und vom Deutschvolk, daß sie unablässig diesen Weisungen gemäß arbeiten und die Redner, auch wenn sie über andere Gebiete einmal sprechen sollten, immer wieder auf diese furchtbaren Zusammenhänge hinweisen, und die Aufklärung bis ins kleinste Dorf, nicht nur in die Großstädte, tragen.

Seien wir diesmal keine „Eintagsfliegen" nach Erwartung der überstaatlichen Mächte, kämpfen wir nicht nur einige Monate, kämpfen wir viele Jahre lang auf Grund des von mir Gegebenen gegen die überstaatliche Pest, und lassen wir uns nicht von „Nationalen", den anderen Römlingen und Marxisten von unserem Freiheitringen abhalten.

Vervielfältigen wir unsere Kraft gegenüber der seit kurzem deutlich einsetzenden Sabotage.

Heraus die Aufmarschkarten mit den Truppeneinzeichnungen! Gebt die Handzettel mit diesen Karten dem Volke.

Seien wir uns unserer Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt.

Ludendorff

band für gut halten. Solch Wohlwollen würde ihm nur zeigen, daß er ein Volks- und Vaterlandsverderber sei.

Nein, General Ludendorff ist zufrieden, wenn die erwachenden Deutschen erkennen, daß er ihnen den richtigen Weg weist, wenn er ihnen das nationale und internationale Geflüngel in die richtige Beleuchtung stellt und sie das Handeln dieser Leute verstehen lehrt. General Ludendorff wäre auch zufrieden, wenn er mit seiner Frau zusammen allein in dieser Welt stünde und von allen Deutschen so begeifert würde wie heute in der nationalen Presse. Zum Nutz und Frommen der Deutschen aber ist das anders.

Noch eins:

General Ludendorff läßt sich nicht berufen, er beruft seine Mitarbeiter. So handelt ein aufrechter Deutscher, der die Leistung des Feldherrn des Weltkrieges hinter sich hat und heute aus stillem Hause heraus die stärksten Mächte der Welt vom Deutschen Volke in ungebrochener Kraft abwehrt und sie so trifft, daß ihre jämmerlichen „nationalen" und „internationalen" Hilfstruppen in ohnmächtigem Haß schäumen.

Dieser nationale Kampf ist ja noch ganz „anständig", der Kampf des Herrn Hitler mit seiner N.S.D.A.P. nimmt dagegen einen Tiefstand an, den wir aller Welt nicht genug festnageln können.

Die Leser von „Ludendorffs Volkswarte" wissen aus Folge 49/30, daß der nationalsozialistische Redner Ahlemann, gegen den Prozesse auf Zahlung von geschuldeten Summen aus seinem früheren Verhältnis als Verlagsleiter der „Deutschen Wochenschau" schweben, gegen das Haus Ludendorff ein Haß-Pamphlet verfassen wollte, dessen Herausgabe er einem Deutschen Manne zumutete. Dieser Deutsche Mann lehnte ab mit dem Vermerk: Er wäre kein Lump.

Dieses Pamphlet, das den Namen „Nationalsozialismus in Abwehr" führt, um sich damit der N.S.D.A.P. zu empfehlen, wird von der Hitler-Partei, und da ohne Herrn Hitlers Erlaubnis in der Partei nichts möglich ist, mit seiner Zustimmung verbreitet, wie es mit seiner Zustimmung geschrieben ist. Wir lesen darüber:

N.S.D.A.P. **Eßlingen, 19. 3. 31.**
Gau Württemberg
Rundschreiben Nr. 3/31*).

7. Betr. Ludendorff „Weltkrieg droht". Gegen diese skandalöse Schrift ist aus der Feder des ehemaligen Mitarbeiters Ludendorffs, des Oberstleutnant Ahlemann, eine Gegenschrift erschienen. Die Gauleitung hat sich sofort einen größeren Vorrat gesichert und gibt das Stück um 40 Pf. an die Ortsgruppen ab. Der Verkaufspreis der Schrift ist 50 Pf. Die Schrift mit dem Titel „Nationalsozialismus in Abwehr", Antwort auf Ludendorffs „Weltkrieg droht" ist ausgezeichnet und deckt sowohl das Fehlurteil Ludendorffs auf, wie sie gleichzeitig dem Tannenbergbund die Maske vom Gesicht reißt. Diese Schrift muß deshalb überall dort in Massen verbreitet werden, wo der Tannenbergbund bisher versucht, Boden zu gewinnen.

Bestellungen sind sofort an die Gaugeschäftsstelle Eßlingen, Postfach 77, zu richten. Versand erfolgt nur unter Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages.

Es ist erforderlich, daß die Ortsgruppen sofort zugreifen, weil unter Umständen befürchtet werden muß, daß der Tannenbergbund aus nichtigen Gründen versuchen wird, die Schrift unter Umständen, wenigstens vorläufig, beschlagnahmen zu lassen.

Stempel. **Heil!**
gez.: **Murr.**

Wir können beruhigen. General Ludendorff, der es unter seiner Würde hält, von dem Pamphlet Kenntnis zu nehmen, hat nicht die Absicht, beschlagnahmen zu lassen. Diese Schrift zeigt so deutlich den tiefstehenden und minderwertigen Kampf der N.S.D.A.P. und des Herrn Hitler, daß eine Beschlagnahme dieser Schrift einzig und allein der N.S.D.A.P. und Herrn Hitler von Nutzen sein würde. Deutsche, die dem Pamphlet Glauben schenken wollen, mögen ihm Glauben schenken. Aber wir hoffen, daß es sogar noch in der N.S.D.A.P. Mitglieder geben wird, die dasselbe sagen wie jener Deutsche: Sie wären doch keine Lumpen, um sich mit dieser Schrift zu besudeln, und die einer Partei den Rücken kehren, die sich so etwas sagen lassen muß.

*) Dieses Rundschreiben traf unmittelbar vor Redaktionschluß ein. Die Schriftleitung.

Nach Luthers Anweisung

Höre und staune, lieber Leser! Also die Schändung Luthers in der Marktkirche U.L.Frauen in Halle ist auf Anweisung Luthers selbst erfolgt. Sie also ist von Luther selbst dem Römling gegeben, der über 100 Jahre nach Luthers Tode, im 17. Jahrhundert, die Totenmaske Luthers auf die Wergpuppe aufmontierte und ihr dabei Augen einsetzte. Also nicht etwa die Pfarrer der genannten Kirchen, der Gemeinde-Kirchenrat, oder die Stadtbehörden oder die höheren kirchlichen Stellen trifft die Schuld für die Schändung Luthers, sondern Luther selbst. Man sieht eben, Frau Dr. Mathilde Ludendorff, hat in allem Unrecht. Wie konnte sie nur nicht wissen, daß Luther seine eigene Schändung angeordnet hat! Wir sind überzeugt, daß Pfarrer Fritze recht bald die entsprechende Urkunde vorlegen wird. Einen Volksbetrug können wir doch einem Pfarrer der christlichen Kirchen nicht zutrauen. Noch nie haben Pfarrer und Priester je eine Urkunde gefälscht. Alles was darüber gesagt ist, ist natürlich nur blöde Erfindung. Wir bitten also Herrn Pfarrer Fritze die Urkunde uns einmal vorzulegen, nach der Luther seine Selbstschändung angeordnet hat.

Herr Fritze, Pfarrer der Kirche U.L.F. in Halle, schreibt nämlich am 5. 3. 1931, an eine Deutsche Frau, die uns diese Mitteilung macht, das Nachstehende:

„Die Lutherfigur — nicht Wergpuppe — oder „Schreckgespenst" —, sondern ein ehrwürdiges Denkmal des 17. Jahrhunderts wird bei uns als Kunstwerk (Luthers Anweisung gemäß) in Ehren gehalten."

Also heraus mit dieser Anweisung, Herr Fritze.

Was schrieb denn nun nebenbei Herr D. Schöttler, der höchste Kirchenbeamte in Halle an Herrn D. Stolte, Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, der nebenbei von dem nichts wußte:

„Die Reliquie (Totenmaske Luthers) ... wird ... schon seit Jahrhunderten in einer höchst abstoßenden Verbindung mit einer Figur aufbewahrt".

Außerdem äußerte sich Herr Fritze einem Tannenberger gegenüber, über die verschiedenen Angaben des Preises der Totenmaske,

„daß für dieselbe, genau wie bei den Äpfeln auf dem Wochenmarkt der Preis veränderlich sei."

Jedes weitere Wort erübrigt sich, Pfarrer Fritze ist der Typ der heutigen Pfarrer und Priester der christlichen Kirchen. Wie lange werden sich die Deutschen noch solche „Seelsorger" gefallen lassen. Ist die christliche Suggestion so stark, daß das Gefühl für Wahrheit und Würde bei ihnen unterdrückt ist? Ein Aufschrei des ganzen Volkes müßte erklingen:

„Heraus aus den Kirchen!"

Katholisches Recht

Die §§ 103 und 166 in Tätigkeit.

Wir kennen das Streben der römischen Kirche, ein katholisches Recht in Deutschland einzuführen und zu diesem Zweck nicht nur die Geistlichen, sondern auch die Richter durch römische Beamte ausbilden zu lassen. Die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg soll der Anfang zu dieser Ungeheuerlichkeit sein. Aber auch ohne katholische Universitäten erreicht Rom heute schon sein Ziel, es braucht nur im Beichtstuhl suggerierte römisch-gläubige Justizminister, römisch-gläubige Staatsanwälte und römisch-gläubige Richter zu haben, dann kann es gewiß sein, daß der römische Papst auch heute schon in Deutschland in allen Rechtsfragen Trumpf ist.

Wir wiesen schon in der Folge 11/31 unter

„Der Landesherr"

auf die Ungeheuerlichkeit hin, daß auch einmal neben dem Geistesknebelungparagraphen 166 des Reichsstrafgesetzbuches der § 103 desselben zum Schutze der Papstherrschaft in Deutschland herangezogen wird!

Jetzt hat auf Grund dieses Paragraphen der römisch-gläubige Staatsanwalt Rittau in Köslin im Pommern des römischgläubigen Justizministers in Preußen den Gauführer in Pommern, Hauptmann von Puttkammer zur Vernehmung geladen, weil dieser einen Handzettel verbreitet hat

„Der Papst als Kriegshetzer und Deutschenhasser".

Also so weit sind wir nun glücklich gekommen in Deutschland, daß wir nicht einmal die Wahrheit mehr sagen dürfen, wenn sie dem römischen Papst unbequem ist.

Die Liebe der Päpste zum Deutschen Volk ist mit Blut geschrieben. Das Handeln des letzten Papstes als Kardinal Ratti in Warschau ist für jeden freien Deutschen unvergessen, auch wenn die nationalen Blätter natürlich von alledem nichts wissen. Ebenso ist dem jetzigen Papst unvergessen seine Aufforderung zum Kreuzzuge gegen Rußland. Wir empfehlen einmal den Staatsanwälten in Preußen, sich eingehend die kommunistischen Zeitungen durchzulesen, was diese über den römischen Papst berichten. Doch gefährlich ist nur der Tannenbergbund und das Deutschvolk, die das morsche Christentum durch Deutsche Gotterkenntnis ersetzen und damit in der Tat dem Papsttum und der ganzen Priester-, Pfarrer- und Pfaffenherrschaft gefährlich werden.

Hauptmann v. Puttkamer schreibt uns:

„Gestern nachmittags wurde ich durch einen Polizisten für heute 10½ Uhr auf die Zanower Polizei zwecks Vernehmung bestellt.

Nach Aufnahme meines Personenstandes diktierte ich zu Protokoll, nachdem man mir eröffnet hatte, daß die besagten 1500 Handzettel mit dem Text:

„Der Papst als Kriegshetzer und Deutschenhasser",

Grund des staatsanwaltschaftlichen Eingreifens wegen Vergehen oder Verbrechen gegen den § 103 und § 166 seien.

Der Kösliner Staatsanwalt, Herr Rittau, katholisch, hat wohl in seinem Briefkasten auch einen Handzettel gefunden, und sei beim obigen Text eingeschnappt. Herr Rittau hat dem Vortrage beigewohnt und fühlte sich persönlich beleidigt. Ich diktierte ungefähr:

Der Text der mir vorgelegten Handzettel für unsern Vortrag am 5. d. M. ist von mir aufgesetzt und zum Druck gegeben. Ich habe das Thema: „Der Papst usw." gewählt, nachdem ich am 1. März d. J. einen vorzüglichen Vortrag über dasselbe Thema gehört hatte und nachdem unser Redner, Herr Friedrich Schiller, sich bereit erklärt hatte, darüber auch unter Vorzeigen vieler Original-Dokumente sprechen zu können und zu wollen. Dem Stolper Vortrage wohnten, wie mir bekannt, 4 Kriminale bei, die scharf aufgepaßt haben, aber anscheinend nichts Belastendes gefunden hatten, denn die Versammlung verlief ungestört und ohne polizeiliche Auflösung. Gegen nackte Tatsachen unter Vorlage von Dokumenten sei eben mit § 103 nicht anzukommen. Auch in Köslin wurde die Versammlung nicht aufgelöst, es sei also rein sachlich gesprochen, andernfalls hätte Polizeiwachtmeister Heise sicher die Versammlung aufgelöst. — Unser Kampf richte sich nicht gegen eine einzelne Person — den Papst — auch nicht gegen einzelne Katholiken, mit denen wir zusammen im Felde geblutet haben, sondern gegen das System: „Romkirche und Jesuitenorden", welch letzterer um Luthers Zeit mit der ausgesprochenen Absicht gegründet sei, das protestantische, lutherische Deutschland zu vernichten. Ich gab zu den Akten die „Kösliner Zeitung" vom 17. März, Nr. 64, in welcher ein Artikel war, der Worte des Papstes bringt, die vom „Protestantischen Ketzertum" handelten.

Polizeimeister Heise hat mir 30 Minuten vor Beginn des Vortrages die Mitteilung gemacht, er habe Befehl, mich auf §§ 103 und 166 aufmerksam zu machen und die Versammlung aufzulösen, wenn der Papst beleidigt oder beschimpft würde."

Das war § 103, und nun § 166!

Ein neuer Geistesknebelungparagraph ist im Anzuge. Am 23. 3. wurde unser Schriftleiter zur Polizeidirektion München vorgeladen, um sich wegen des Aufsatzes „Zitternde Angst der katholischen Geistlichen vor der Wahrheit in Freiburg, in Ettlingen und in Gaggenau" in Folge 9/31 zu verantworten, woran der Staats-

anwalt Anstoß genommen hatte. Da es sich in diesem Aufsatz um Höllenverängstigung, Ohrenbeicht und Priestertum handelt, weisen wir unsere Leser nachdrücklich auf die Schrift hin:

„Ohrenbeicht" von K. Wieland, s. Anzeige auf dieser Seite.

In dieser Schrift weist Konstantin Wieland nach, daß die Ohrenbeichte menschliche Erfindung ist was auch in dem Aufsatz in Folge 9/31 behauptet wird. Rechtsanwalt Wieland wurde noch nicht erlaubt, in Bayern über dieses für alle Katholiken so wichtige Thema zu sprechen. Nun soll auch die freie Meinungäußerung hierüber in „Ludendorffs Volkswarte" verfolgt werden. Der Kampf gegen den Tannenbergbund wird immer heftiger. Wir werden unsere Leser über den Fortgang auf dem Laufenden erhalten.

Noch eine Geistesknebelung müssen wir unseren Lesern mitteilen. Als am 22. 3. 31 ein Vortrag des Tannenbergbundes in Dachau stattfinden sollte, wurde das unseren Lesern bekannte Flugblatt „Arbeiter! Angestellte!", das zur Vortragspropaganda verwandt wurde, beschlagnahmt. Ein Oberkommissar und 2 Polizeibeamte in Zivil verboten im Auftrage des Bezirksamtes dem Redner, Dr. Engel, über Religion, Christentum und Kirche zu sprechen, widrigenfalls die Versammlung sofort geschlossen und aufgelöst werden müßte.

Deutsche, seht Ihr endlich, wie es mit der Geistesfreiheit in Deutschland bestellt ist, in dem Deutschland, für das der Deutsche Mann Luther die Geistesfreiheit vor 400 Jahren herstellte, als er die Bannbulle verbrannte!

Tannenbergbund

Tannenberg-Kulturbund

30. 3., nachm. 4—10 Uhr abds., 31. 3., vorm. 10—10 Uhr abds., 1. 4. desgl., 2. 4., vorm. 10—4 Uhr nachm., Hermann Hendrichs Kunstausstellung, am Nollendorfplatz 3, „Rotes Haus", großer Saal. Unkostenbeitrag 50 Pf.

Landesverband Nord:

Gau Groß-Hamburg.

28. 3., 6 Uhr abds., Führerbesprechung auf der Geschäftsstelle für alle Kampfgruppenführer, Vertrauensleute und Werbeleiter.

Gau Mecklenburg-Schwerin.

Führer der **Kampfgruppe Upahl:** Otto Metelman, Upahl.

Osten. 1. 4., 8.30 Uhr abds., „Alt Heidelberg", Freiligrathstraße 13, Niehus: „Wofür kämpft Ludendorff?" Vortrag mit Gästen.

Gau Bremen.

26. 3. spricht Langkopp bei Lührs, Katharinenstraße, und am 27. 3. in Leeste. — 9. 4. Vortrag mit Gästen, „Kaiserhalle", Gr. Allee. Major v. Waldow: „Christentum — Priesterherrschaft".

Gau Niedersachsen-Süd.

Hameln. 31. 3., 8.30 Uhr, „Börse", kleiner Saal, Kampfabend. Müller: „Der Glaube der Väter — Christianisierung — Deutscher Gottglaube". Mit Gästen.

Gau Unterelbe.

Stade, Kl. Schmiedestr. 14. Leser der „L. V." senden ihre Anschriften ein.

Max Kunze spricht: 26. 3. in Schwinge, bei Wilkens, über: „Weltkrieg droht". — 27. 3. in Mulsum, bei Mau, Thema wie oben. — 28. 3. in Hammoch, bei Meier, über: „Was kann uns retten: Marxistischer Klassenhaß, faschistische Gewaltherrschaft oder schicksalverbundene Volksgemeinschaft?" — 29. 3. in Wedel, bei Wiebusch, über: „Weltkrieg droht". — 31. 3. in Ohrensen, bei Gerken, Thema wie in Wedel. — 1. 4. in Bargstedt, bei Damman, Thema wie in Hammoch. — 2. 4. in Haddorf, bei Süling, über: „Wie Rom Deutsche Volksfeste durch Schwert und Scheiterhaufen zu christlichen Feiertagen machte!" Sämtl. Vorträge sind öffentlich. Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf.

Fortsetzung der Bundesnachrichten Seite 8.

Offener Brief

Brandenburg (Havel), den 10. 3. 1931.
Schmöllner Weg.

An den Generalsuperintendenten der
Churmark Herrn D. Dr. Dibelius.

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Auf Ihre Rede in Brandenburg (Havel), am 5. d. M. aus Anlaß der Kundgebung gegen die Gottlasen, veranstaltet von der Evangel.-Kath. und der Röm.-Kath. Kirche, habe ich Ihnen einiges zu erwidern. Und da der Weg der Diskussion laut vorhergehenden Anzeigen im „Brandenburger Anzeiger" ausgeschlossen war, nehme ich Zuflucht zu diesem offenen Briefe.

Zunächst sei grundsätzlich festgestellt (und ich danke Ihnen, daß Sie selbst diese Feststellung ermöglichten), daß die Evgl.-Kath. Kirche und die Röm.-Kath. Kirche auch in Wirklichkeit schon zusammengehen, was Viele immer noch nicht erkannt haben und nie für möglich hielten. Nach dem Aufsatz: „Die ökumenische Bewegung" von Dr. theol. Nathan Söderblom, Erzbischof von Upsala, in dem „Evang. Gemeindeblatt, Brandenburg", Anfang 1931 (im vorigen Jahre als Rundfunkvortrag gehalten und in der Zeitschrift „Stockholm" erschienen), welches ja auch von Ihnen gebilligt wird, da die Herausgeber Ihnen direkt unterstehende Beamte sind, hat „die eine heilige und apostolische Kirche ... hier auf Erden drei Hauptgestaltungen: die Orthodoxe Griechisch-Russische Katholische, die Römisch-Katholische Kirche und die Evangelische oder Evangelisch-Katholische Kirche."

Also zunächst halte ich fest: es gibt nur eine Kath. Kirche und die Evgl. oder Evgl.-Kath. Kirche ist nur eine „Hauptgestaltung" davon. Nun schreibt D. Söderblom weiter, „Da Rom noch nicht mitmacht" — also wird es einmal mitmachen! — und für die Zukunft schreibt er, daß es „am Ende zur Abendmahlsgemeinschaft und zu wirklicher Kircheneinheit führen muß." Das genügte ja schließlich schon für Denkende.

Aber nun sah und hörte ich — und nicht nur ich — am 5. 3. 1931, daß Tausende von Evangelischen und Katholischen in den 3 größten Sälen Brandenburgs in einer gemeinsamen Entschließung an die preußische Staatsregierung, die auch von Ihnen gutgeheißen wurde, von den „ewigen Gütern unseres Glaubens", vom „Schutze unseres Glaubens", von „ihrem Gott" und von „ihrer Kirche" reden!

Wahrhaftig! Wenn ein Deutscher Mann wie General Ludendorff und eine tapfere Deutsche Frau, Dr. Mathilde Ludendorff, auf dieses Zusammengehen der Röm.-Kath. Kirche mit der Evgl.-Kath. Kirche in ihren Aufklärungschriften und in der „Ludendorffs Volkswarte" hinweisen, so wird es ihnen von der Menge nicht geglaubt und — besonders von den noch Lutherisch Eingestellten — für unmöglich gehalten.

Und nun also doch ein Zusammengehen „unseres Glaubens" und „unserer Kirche". Warum dann nicht offen und frei, wie es sich für Deutsche geziemt, „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus" (s. Dr. M. Ludendorff auf Grund der Confessio Augustana) eingestehen? Warum nicht? Weil dann Millionen von Protestanten geschlossen aus der Kirche austreten würden, da sie sich in ihren heiligsten Gefühlen verraten und verkauft sähen.

Und nun komme ich zu einigen Sätzen Ihrer Rede.

Herr Generalsuperintendent! Sie sprechen — nach dem „Brandenburger Anzeiger" — daß es sich jetzt darum handelt, „ob wir wieder Gott ernst nehmen". Jawohl, Sie haben recht! Das ist es: daß wir Gott wieder ernst nehmen! Den Gott nämlich, der in unserer eigenen Brust ist, der in Baum und Strauch, in Stein und Tier, im Rauschen der Meereswogen, im Gebrüll des Sturmes und in der sanft ahnenden Morgenröte ist, der in des Kindes kindlichem Geplauder ist wie in Beethovens letzten Symphonien —: diesen Gott haben wir ernst zu nehmen.

Aber da trennen sich unsere Wege. Da ist der Grund, weshalb Deutsche Männer, Frauen und Kinder diesen kirchlichen, jüdischen Jahweh nicht ernst nehmen können! Selbst, wenn sie es wollten!

Denn dieser jüdische Gott will und muß gelehrt werden. Denn dieser jüdische Gott ist ein „eifernder Gott", der mit Höllenstrafen und Himmelslohn straft und lohnt, der Abraham seinen eigenen Sohn schlachten heißt, der selber seinen eigenen Sohn am Kreuze sterben läßt, der Arbeit als Strafe hinstellt (1. Mos. 3, 19), der den Acker verflucht (1. M. 3, 17 und 18), der nur in einem Heiligtume wohnen will (2. Mos. 28, 8 und Jes. 57, 15), ja, der nur im Dunkel wohnen will (1. Kön. 8, 12), von dem gesagt wird: schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Jes. 57, 15), von dem gesagt wird: wen der Herr liebt, den straft er (!) (Spr. 3, 12), der von seinem Knechte (!) verlangt, daß er sich schlagen läßt: ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen ... (Jes. 50, 6) — — — — :

wie kann ein aufrechter, freier Deutscher diesen Gott „ernst" nehmen, d. h. „innerlich erleben"? Dieser Gott ist jedem Deutschen so fremd, daß er höchstens, höchstens!, an ihn — glauben kann. Daher denn auch Dogmen und Gesetze, um diesen Gott zu lehren, und daher immer wieder „sündige Übertretung", weil kein Deutscher einen fremden, aufgezwungenen Gott innerlich erleben kann. Wie sagt doch Nietzsche?

„Die Christen müßten erlöster aussehen, wenn ich an ihre Erlösung glauben sollte!"

An den Gott dagegen, den jeder in sich trägt, braucht kein Deutscher zu glauben, denn er erlebt ihn ja jeden Tag, jeden

> Der Deutsche treibt seine Sache immer nur um der Sache selbst und um der Freude willen, die er an ihr hat, ohne besondere Rücksicht auf Nützlichkeit.
>
> Richard Wagner „Staat und Religion"

Abwehr der Weltkriegsgefahr*)

Wir bringen die folgende Darstellung, weisen aber wieder darauf hin, daß eine Beseitigung des „Goldwährungbetruges" nur Sinn und Erfolg haben kann, wenn sie Hand in Hand geht mit der Ausschaltung der Nutznießer des Systems, der jüdisch-römischen Besitzer des Weltkapitals. Solange sie die Macht besitzen, die sie mit Hilfe ihres zusammengeraubten Goldvermögens durch Riesenorganisationen ihnen Höriger aufgerichtet haben, solange wird jedes andere Währungmittel ihnen ebenso zur Beute, wie es die Rentenmark wurde. Nur dauernde, immer weiter um sich greifende Aufklärung über den Betrug und seine Urheber wird die Vorbedingung für eine Währung schaffen, die dem Volke dient. Nur solche Aufklärung ist auch wirksame Abwehr der Weltkriegsgefahr.

Die Schriftleitung.

Friedrich II., der große Preußenkönig, dieser wahrhaft erste Diener seines Staates, hat vor mehr als 150 Jahren seinem vom Krieg zerstörten und durch Geldwucher in Not geratenen Lande das Werkzeug gegeben, wonach jetzt alle einsichtigen Volkswirte des In- und Auslandes rufen, — das dienende Geld. Wenn irgend was die Größe Deutscher Vergangenheit und die Schande der Gegenwart charakterisiert, so ist es der Vergleich der Taten dieses freidenkenden königlichen Kaufmannes und Repräsentanten wirklicher Staats- und Volkssouveränität mit denen J. P. Morgans, des Beherrschers des Goldes im Dienste Roms. An nichts ist die Würde gesunder Volkswirtschaft gegen die Würdelosigkeit der von Pfaffen kontrollierten Geldherrschaft so vergleichbar, als an diesen beiden größten Vertretern aufbauender Arbeit und zerstörenden Kapitals. Thomas Carlyle, der Geschichtschreiber Friedrich des Großen, sagt über ihn im 2. Kapitel „Wiederherstellung eines zerstörten Preußen": „Gebrochen von Mühsal (des siebenjährigen Krieges) vor ihm liegt sein Königreich, vernichtet, bis auf die Knochen ausgesogen, wie soll der König, ohne Mittel, wie er ist, es heilen? — Fange damit an — dadurch wird die unmöglich scheinende Aufgabe aufhören, unmöglich zu sein. — Warum es nicht der Natur überlassen? denkt mancher an der Hand der „traurigen Wissenschaft". Gewiß, das war der leichteste Plan, aber es war nicht Friedrichs Plan; sein Verfahren war kaum weniger lehrreich, als das, was ihn im Krieg so berühmt gemacht. Seine schlesische Landbank, die Geld auf Land auslieh, war eine ungeheure Förderung. — Er war ein Staatswirt erster Klasse, der nicht nur seine Nation verteidigte, sondern sie auch reicher machte, als überhaupt möglich schien".

Die von dem Deutschen Volkswirt Friedrich List geforderte Vereinigung der produktiven Kräfte einer Nation und das hierfür unentbehrliche, dienende Geld waren das ganze Geheimnis des Erfolges Friedrichs, der in einem Jahrzehnt aus seinem verwüsteten Lande den saturiertesten Staat des Kontinents machte. Wären die von seiner schlesischen Landbank ausgegebenen Pfandbriefe verallgemeinert, sie, bis zur Scheidemünze aufgeteilt, als öffentliche Zahlungmittel benutzt worden, die ganze Kulturwelt hätte sich mit ihm von der Ausbeutung durch das Freihandelssystem, das auch Carlyle mit Leidenschaft bekämpfte, damals schon befreit. Hat die Welt einmal dies dienende Geld, dann haben die Gerichte Feiertage, und die Völker Frieden. — Der Deutschen Rentenmark hat die Landbank des großen Königs als Muster gedient, daher ist die Rettung des Deutschen Volkes vom Verbrechen der großen Inflation auf ihn zurückzuführen. — Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. —

Die Rentenmark ist ein bis ins kleinste aufgeteilter Pfandbrief, verwaltet von einer zwischen Darlehensnehmern und den jeweiligen Inhabern eingeschalteten Rentenbank als Treuhänderin, wie dies die Hypotheken- und Pfandbriefbanken handhaben. Der Darlehnsnehmer erhält die Valuta seiner Verschuldung voll ausbezahlt; durch ihn geht das Zahlungmittel in den freien Verkehr. Der Staat bestimmt die einheitliche Höhe der Verzinsung der Schuld; nach Abzug eines Verwaltungkostenbeitrages von ½ Prozent erhält der jeweilige Inhaber der Rentenmark den Rest als Rente. Der Staat hat es in der Hand, die Höhe der Verzinsung den öffentlichen Interessen anzugleichen, wenn er will, verwendet er selbst die Rente für den Staatshaushalt zur Ausschaltung des bestehenden Steuersystems. Genug, dies elastische Zahlungmittel verkörpert „die Festwährung" in der höchsten Vollkommenheit, es kostet nichts als Druck und Papier, ist unveränderlich und daher inflationimmun, und im Gegensatz zu den nur teilweise gedeckten Goldzahlungmitteln weit überdeckt. Dies dienende Geld ist zugleich auch Anlagepapier und erfüllt so alle Funktionen des Geldhandels, ja schaltet ihn selbst automatisch aus dem Wirtschaftkreislauf aus.

Jedermann kennt die Abhängigkeit der von gekauften Politikern und Zeitungen beeinflußten Regierungen und der öffentlichen Meinung vom Geldhandel. Es gelang den alten Nutznießern der in der Inflation vernichteten Goldwährung, unsere Rentenmark in das brutalste Ausbeutunggeld zu verwandeln. Der von der Reichsbank geführte private Geldhandel schob sich zwischen Darlehensschuldner und die Rentenbank. So bekamen nicht die Schuldner, sondern die zwischengeschobenen Geldhändler die ganzen 3,2 Milliarden Rentenmark in die Hände. Die Rentenbank erhielt 3 Prozent, die Reichsbank nahm sich ohne jede Gegenleistung 7 Prozent, und stellte nun dies Geld, wofür die Rentenbankschuldner 6 Prozent, später 5 Prozent Zinsen zahlen mußten, den Reichsbankkunden zur Verfügung. Das alte Wuchergesetz wurde aufgehoben, und damit die Deutsche Volkswirtschaft der brutalen Ausbeute der Geldhändler ausgeliefert. Die eigentlichen Besitzer der Rentenmark mußten gegen neue Sicherheiten ihr eigenes Geld von den Geldhändlern leihen. Vorbelastet mit 6 + 3 + 7 = 16 Prozent kostete sie das Geld aus den Händen dieser Wucherer zwischen 40 und 100 Prozent p. a. und dazu ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Nun beherrschen diese Finanzpiraten die ganze Deutsche produktive Wirtschaft; hier stehen wir an der Quelle der Insolvenz des Deutschen Volkes, der Arbeitlosigkeit in der ganzen Welt und nicht zuletzt der Kriegsgefahr. Bei den andern Völkern ist es nicht viel anders; was heute Deutschland trifft, trifft morgen sie; nicht nur die Ausschaltung dieses Landes, die den Weltorganismus auf das allerempfindlichste trifft, ist das Problem, es geht um die Zertrümmerung der ganzen Weltwirtschaft; aber auch zugleich um den Bankerott des infolge Unersättlichkeit seiner Funktionäre unhaltbaren Goldwährungbetruges.

Nächst Deutschland ist England gefährdet; seine Vereinigung mit den Dominien ist eine Lebensfrage des englischen Weltreiches. Es war ein verhängnisvoller Irrglaube, mit dem kapitalistischen System die Tochtergründungen in Abhängigkeit vom Mutterlande halten zu können; jedes räumlich abgeschlossene Land ist auf sich gestellt, sein Handel muß selbständig bilanzieren. Aber die auf Art und Sprache basierte Verbundenheit kann trotzdem wirtschaftlich gewahrt werden, wenn Alt-England als Dach über seine Dominien und Kolonien, was alle wollen, wie ein milder Vater über seine Söhne wacht; jeder unabhängig und alle verbunden durch ein Clearing-System in London zur vernünftigen Verteilung der in den einzelnen Ländern nicht zu verwendenden Überschußproduktionen auf alle Völker der Erde, unter Mitverwaltung aller zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen.

Der hundertjährige Kampf zwischen Kapital und Arbeit naht sich dem Ende; die „traurige Wissenschaft" der Freiheit Weniger zur Knechtung aller Andern vernichtet Familien, trennt Väter von den Söhnen, hetzt Volk gegen Volk, macht selbst vor dem Meisterstück der Staatenbildung, dem englischen Weltreich, nicht „halt", wenn ihr das dienende Geld nicht das Teufelshandwerk legt.

*) Aus: Mitteilungen des Deutschen Verkehrsvereins, Bremen.

Aus der Wirtschaft

Während der **Reichs-Handwerkswoche** sind viele Reden gehalten und Zeitungaufsätze geschrieben worden, in denen das Deutsche Handwerk gepriesen, nirgends aber klar gesagt wurde, wie es wieder in seine Rechte eingesetzt und seine Not beseitigt werden könnte. Wir wiesen schon in Folge 12/31 darauf hin, daß der Besitz des Deutschen Handwerkers — Arbeitkraft und Können — in dem Augenblick entwertet wurde, als der Vermögensraub der Inflation einsetzte. In einer kleinen jetzt herausgegebenen Schrift: **„Handwerk tut not!"** heißt es:

„Unschwer mag auch begriffen werden, daß die politische Unabhängigkeit des Staatsbürgertums, die politische Freiheit und die gefestigte Stellung des Beamtentums sich nur dann erhalten lassen, wenn nicht wenige Führer der abhängigen Massen die Zügel in der Hand haben, sondern wenn eine Millionenschicht unabhängiger, freier Menschen den Staat und die Volksgemeinschaft trägt."

Das ist richtig. Aber gerade diese Millionenschicht unabhängiger Deutscher wurde durch jenes „Naturereignis", wie Dr. Schacht den Inflationbetrug bezeichnete, vernichtet, und alle wirtschaftlichen Maßnahmen seither haben die Zerstörung der Unabhängigkeit befördert, nie gehemmt. Der christliche Zwangsstaat ist ein Kollektivstaat und muß freie, unabhängige Menschen bekämpfen, da sie dem Kollektivismus widerstreben. Wir brauchen nur an die Unterdrückung jeder freien Meinungäußerung in Wort und Schrift zu denken, wie sie die römische Kirche immer geübt hat, um zu wissen, daß Freiheit und Unabhängigkeit da nicht gewünscht werden, wo Rom herrschen will. So richtig daher die genannten Worte für den Staat eines freien, Deutschen Volkes sind, so wenig treffen sie auf die kollektivistisch gerichteten, christlichen Zwangsysteme zu, denen nur der unfreie, gebeugte und abhängige Mensch ungefährlich ist.

Unter anderen hat auch der Gewerkschaftkanzler Brüning zu den Handwerkern gesprochen. Wieder hat er als Ursachen der Not die übermäßige Rationalisierung und andere Fehler in wirtschaftlichen Maßnahmen bezeichnet und gesagt, daß die Reparationen untragbar seien. Alles Dinge, die dieselben Parteien verschuldet haben, die heute davon abrücken möchten. Auch der schon bekannte Hinweis, daß erst das „eigene Haus in Ordnung" gebracht werden müsse, ehe an eine Revision zu denken sei, fehlte nicht. Diese „Ordnung" des eigenen Hauses ohne vorherige Revision ist nur durch weitere Verelendung des Deutschen Volkes zu erreichen, also durch immer umfassendere Kollektivierung. Darum nehmen auch die freien und unabhängigen Lebenskreise dauernd ab und das Heer der Arbeitlosen zu. Was Herr Brüning dem Deutschen Handwerk sagte, war darum auch weit davon entfernt, einen Weg zu zeigen, auf dem der Deutsche Handwerker seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder erringen kann. So hieß es nach der „Voss. Ztg." v. 18. 3. 31:

„Wenn es gelungen ist, durch die Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Gesetze die Kassenlage des Reiches nicht nur für Ultimo März, sondern auch weitere Zeit hinaus zu sichern, müssen wir uns nach neuen Auslandskrediten umsehen, mit denen die Bautätigkeit planmäßig finanziert werden kann. Die Möglichkeit, diese Auslandskredite zu bekommen, muß aber erst durch den Reichstag geschaffen werden. Diese Kredite müssen in der Hauptsache zu einer Senkung der Baukosten verwendet werden."

Also wenn — dann — aber und zum Schluß Senkung der Baukosten. Da das Baugewerbe ein Schlüsselgewerbe ist, bedeutet das doch nichts anderes, als daß das Handwerk, das nach den an anderer Stelle der Rede gesagten Worten „vielfach bei dem Minimum der Preise angelangt ist", nun noch unter dieses Minimum heruntergehen muß. Daß die Kaufkraft gestärkt werden muß und welche Wege hierzu führen können, davon wurde nichts gesagt. Niemand beinahe ist so abhängig von der Kaufkraft seiner Volksgenossen wie der Handwerker. Je weniger Geld da ist, um so mehr wird im Warenhaus gekauft. Hier helfen ja auch nicht Maßnahmen, wie sie heute von den das Kollektiv erstrebenden Weltkapitalisten zu vorübergehender Entlastung einmal vielleicht getroffen werden, sondern nur der Wille, freie, unabhängige Deutsche zu schaffen, die mit Stolz ihr Handwerk üben, das ihnen Brot und Unabhängigkeit sichert. (S. auch „Gefesselte Arbeitkraft" von Erich Ludendorff, Preis 15 Pf.). Eine lebendige Volkseinheit, wie General Ludendorff sie schaffen will, gibt auch dem Deutschen Handwerker seinen Besitz zurück, indem sie seiner Arbeitkraft Betätigung verschafft.

Augenblick, nicht nur des Sabbats, nicht nur des Sonntags, nicht nur in der Kirche. Sondern er erlebt ihn — jeder auf seine Weise, die ihm niemand vorschreiben kann, auch kein Priester —, der eine im Vogelgezwitscher im Frühling, der andere im Knacken des Eises in der Winterkälte. Dazu ist kein Dogma nötig. Dieser Gott braucht den Deutschen nicht gelehrt und gepredigt zu werden. Dieser Gott spricht: Ich bin da.

Fragen Sie, bitte, Herr Generalsuperintendent, fragen Sie bitte umher in den Reihen der Christen, die noch Deutsch fühlen können und nicht römisch, ob sie ihren Gott nicht etwa so erleben, wie ich ihn zuletzt schilderte, ob sie ihn nicht etwa — Deutsch erleben! Auf Grund meiner jahrelangen Erfahrung kann ich es Ihnen mitteilen, falls Sie es nicht selbst wissen sollten, daß außer einigen Fanatikern und Sektierern, sich jeder evangel. Christ (vielleicht Sie selber?) — sofern er es überhaupt „ernst" meint — diesen jüdischen Jahweh auf Deutsch „zurechtlegt", damit er überhaupt an ihn glauben kann.

Und nun sagen Sie, „man soll Gott ernst nehmen"! Wenn Sie das verlangen, müssen Sie zuerst sagen, wie, auf welche Art und Weise es möglich wird, daß ein Deutscher einen Juden „erleben" kann. Das ist nämlich unmöglich. Es gibt keine größeren Gegensätze als Nordisch und Orientalisch, als Deutsches Gotterleben und Jüdisches Gotterleben.

Damit haben Sie selber, Herr Generalsuperintendent, der Kirche das Todesurteil gesprochen.

Nicht die Bolschewisten mit ihrer Gottlosigkeit, gegen die Sie gesprochen haben, werden die Kirche besiegen, die Kirche wird sich selbst auflösen, indem sie verlangt, Gott wieder ernst zu nehmen. Denn wer Gott ernst nimmt, braucht kein Dogma, braucht keine Gesetze, braucht keine Mittler zu Gott, „er steht seinem Gott aufrecht gegenüber", er

„steht vor allem die Seele selbst von Gott durchdrungen. So weiß er, sein innerstes Sein ist gut... Aus diesem klaren Wissen: der Gott lebt in mir, wird ihm sein Stolz, sein Mut, sein Vertrauen, wird ihm vor allem der tiefe Ernst, nie diesen Gott in sich zu schänden..." (M. Ludendorff in „Der Deutsche Gottglaube") —

er braucht daher keine Priester, er braucht keine Kirche. Der Deutsche handelt Gott und gestaltet ihn in seinen Werken.

„Es ist der Grundzug Deutscher Ethik, daß hierzu Befehle und Zwang nur Hemmnis sind." (M. L.)

Und so ist es mir ergangen, schon vor nunmehr 12 Jahren, daß ich aus der heute Evgl.-Kath. Kirche ausgetreten bin, nicht aus Gottlosigkeit, sondern, weil mir die Kirche nicht gottnah genug war, daß ich ausgetreten bin, weil ich mich für mein Handeln und Wirken selbst verantwortlich fühlte, daß ich nicht feige genug war, einen unschuldigen Menschen am Kreuze für mich schächten zu lassen und schließlich beim Abendmahl auch noch sein Blut zu trinken! —

Tausende andere fühlen heute wie ich. Wenn die Kirche noch existiert, so nicht zum wenigsten daher, daß ja erst seit zirka 50 Jahren (14. Mai 1873) ein Kirchenaustritt gesetzlich existiert. Und wenn im Jahre 1929 allein in Berlin 28 997 Männer und 21 493 Frauen nur aus der Evgl.-Kath. Kirche ausgetreten sind, so sind das zum großen Teil nicht Gottlose, sondern solche, die ihren Gott ernst genommen haben.

Demgegenüber kommt das andere von Ihnen Gesagte kaum in Betracht. Aber wenn Sie den bolschewistischen Gottlosen vorwerfen, daß sie den Menschen so haben wollen, „daß er sich lediglich als kollektiver Mensch fühlt", dann fällt doch dieser Vorwurf an Sie bzw. Ihre Kirche zurück, denn ein Kollektiv ist wie das andere. Oder wollen Sie etwa behaupten, daß Joh. 10, 14 „Ein Hirt und eine Herde" kein Kollektiv bedeuten.

Im übrigen kann ich Ihnen nicht ganz recht geben, wenn Sie sagen, der Bolschewismus wäre in Deutschland geboren und käme nun asiatisch gefärbt zurück. Sollten Sie wirklich nicht wissen, daß der russische Umsturz 1917 zwar in Deutschland, aber durch Juden, wie Kuhn Loeb & Cie., unter Dir. von Jakob Schiff, Felix Warburg, Mortimer Schiff, Otto Kahn, Jerome H. Hanauer, Gugenheim, Max Breitung usw. vorbereitet und mit Geldmitteln unterstützt wurde? Daß Trotzki, den Sie erwähnten, als Jude Bronstein heißt und 1917 von Jakob Schiff Gelder erhielt? Daß die asiatische Färbung jüdische Färbung ist? Dieselbe jüdische Färbung, die auch in der einen Kath. Kirche (mit der Tochter Evgl.-Kath. Kirche) das Volk der Juden das „heilige, auserwählte Volk" nennt und das Jüdisch-bolschewistische Kollektiv naturgemäß Ähnlichkeit hat mit dem Jüdisch-christlichen?

„Es steht das Kreuz und wenn die Welt zugrunde geht!" steht über dem Vortrag des röm.-kath. P. Kasper mit fetten Lettern, desselben, mit dem Sie, Herr Generalsuperintendent, zusammen die Entschließung abgesandt haben „zum Schutze unseres Glaubens" und (in der dritten Person von den Evgl. und Kath. geredet) „ihrem Gott" und „ihrer Kirche".

Eine nette christliche Liebe, die da sagt: „Und wenn die Welt zugrunde geht!"

Ich will nur hoffen, daß die Welt sich das Zu-Grunde-Richten durch das Kreuz nicht mehr gefallen lassen wird!

Hochachtungsvoll

Alfred Wiechert.

Die Abstimmung vor zehn Jahren

Es ist in diesen Tagen viel der wackeren Deutschen gedacht worden, die im Kampf um ihr Vaterland schwerste Opfer an Gut und Blut brachten, um Oberschlesien dem Deutschen Reich zu erhalten. Von keiner Seite aber ist darauf hingewiesen worden, wie Beamte der römischen Kirche das ihrige dazu getan haben, um die maßlosen Wünsche der Polen zu unterstützen und zu rechtfertigen. Wir brachten in Folge 9 vom 2. 3. 1930 einen kurzen Bericht über eine „Befreiungfeier" in den früheren Deutschen Provinzen Westpreußen und Posen, deren Mittelpunkt die alte Deutsche Stadt Thorn bildete.

Bei dieser „Befreiungfeier" hielt der Erzbischof von Gnesen eine Ansprache an die Katholiken, in der er gegen die Deutschen, gegen den früheren Kaiser und besonders gegen die protestantische Kirche hetzte und die Vertreibung der Deutschen Minderheit aus dem heute polnischen Gebiet als „gerechte Strafe Gottes" für die früheren Deutschen Schandtaten bezeichnete. Zum Schluß der kirchlichen Feier wurde ein Schreiben des Papstes verlesen, in dem er seine besten Wünsche zu dem „Ehrentag des polnischen Volkes" zum Ausdruck brachte, das nun endlich „nach langen Jahrhunderten fremder Unterdrückung seine Freiheit wieder gefunden habe". In dem Schreiben wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß der Papst seinerzeit nach dem Weltkriege als Nuntius in Polen alles getan habe, um die „gerechten Ansprüche des polnischen Volkes auf seine Freiheit mit allen Kräften zu fördern". Und dann hieß es: „Polen hat trotz aller Unterdrückung durch die feindlichen Mächte des Irrglaubens treu und unerschütterlich zur heiligen katholischen Kirche gehalten. Mit Dankbarkeit und Rührung erinnert sich heute der heilige Stuhl der großen unschätzbaren Verdienste des polnischen Volkes in dem heiligen Kampfe gegen die feindlichen Mächte des Heidentums und des Protestantismus."

Es wird auf die Rolle des damaligen Kardinals Ratti, des heutigen Papstes Pius XI. von keiner Seite hingewiesen werden.

Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit auch, daß Mönche des St. Annaklosters nach dem Sturm zu Deutschen äußerten, daß sie auf Befehl ihrer Geistlichen für Polen stimmen mußten. Und wir geben die in Folge 9/30 schon mitgeteilte Zuschrift aus katholischen Kreisen Oberschlesiens auch hier wieder:

„Ich sah später den fanatischen Deutschenhaß der polnisch orientierten katholischen Geistlichkeit Oberschlesiens. Ich sah, wie Deutsche katholische Geistliche sich bei jeder Gelegenheit offen zu ihren polnischen Geistlichen schlugen. Ein Deutscher katholischer Geistlicher kämpfte im Maiaufstand 1921 in Oberschlesien auf polnischer Seite. Zahlreiche hohe und höchste Würdenträger der Romkirche betätigten sich Deutschfeindlich. Die Besatzungmächte förderten die Deutschfeindliche, von Rom ausgehende Bewegung."

Das sind Erinnerungen, die den Deutschen nicht oft genug vorgehalten werden können weil sie klar zeigen, daß ohne Kampf gegen Rom keine Befreiung der Deutschen Grenzmark möglich ist.

Fortsetzung der Bundesnachrichten

Gau Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin. Auskunft und Meldung bei Rudolf Michaelis, Schwerin-Wüstmark, „Blaues Haus“.

Gau Altmark.

29. 3., 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., Boensen, Gastwirt Lütte, Kampfschulung. Leitung: Landesleiter Major v. Waldow. Mittags ½ Stunde Pause.

Gau Magdeburg-Börde.

Geschäftsstelle Magdeburg, Albrechtstraße 6, Ludendorff-Buchhandlung, Magdeburg, Albrechtstr. 6. — 26. 3., Wilhelma, Neue Neustadt, Vortrag: „Weltkrieg droht“. — 31. 3., „Alter Fritz“, Vortrag: „Das Judentum“. — 15. 4., „Hofjäger“, Vortrag von Oberst a. D. Goetze.

Landesverband Nord-Ost:

Gau Groß-Berlin.

Lichterfelde. 30. 3., 8 Uhr abds., „Freischütz“, Steglitzer, Ecke Elisabethstraße, öffentl. Versammlung. Frl. G.: „Deutsche Jugenderziehung“.

Wilmersdorf. 31. 3., 8 Uhr abds., „Viktoria-Garten“, Neuer Saal, Wilhelmsaue, öffentl. Versammlung. Gauführer Freimuth: „Schicksalswende des Deutschen Volkes“. Eintritt 50 Pf., Arbeitslose mit Ausweis 25 Pf.

Neukölln. 26. 3., 8 Uhr, „Deutsches Wirtshaus“, Bergstraße 136/137, geschlossener Kampfgruppenabend.

Friedrichshain. 27. 3., 8 Uhr abds., pünktlich, „Petersburger Hof“, Petersburger Straße 57, Vortrag: „Moses, Youngplan, Finanzgeheimnisse und kommender Weltkrieg“. Eintritt frei! Mit Gästen. Mitglieder Pflichtabend!

Karlshorst. 30. 3., 8 Uhr, Bln.-Köpenick, i. Stadttheater, Sprechabend mit Gästen.

Gau Neustrelitz.

30. 3., 8 Uhr abds., Nägelin, Gasthaus Mödebeck, öffentl. Vortrag: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“. — Leser von „L. V.“ geben ihre Anschrift an Gutsinspektor Gottsche, Netzeband, Kreis Ruppin-Land.

Gau Neumark.

Landsberg/Warthe. Jeden Mittwoch, abds. 8.30 Uhr, treffen sich die Tannenberger in „Ehrenbergs Halle“, Friedeberger Str. — Leser von „L. V.“ werden gebeten, ihre Anschrift zwecks Zusammenschlusses dem Kampfgruppenführer M. Bölkow, Landsberg/Warthe, Friedrichstr. 4, bekanntzugeben.

Gau Danzig:

27. 3., 8 Uhr abds., Messehalle, **öffentlicher Vortrag des Rechtsanwalts Robert Schneider, Karlsruhe, über: „Die geheimen Verbrechen der Freimaurerei am Deutschen Volk. Das Wirken der Freimaurerei in den Parteien.“**

Landesverband Ost:

Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe, **spricht am 28. 3.** in Osterode, am 29. 3. in Königsberg, und am 30. 3., 8 Uhr abds., in Elbing.

Gau Allenstein.

31. 3., 8 Uhr abds., Ortelsburg, „Berliner Hof“, öffentlicher Vortrag, Marquardt, Halberstadt: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden. Ostpreußen sehr gefährdet“.

Landesverband Mitte:

Gau Mittelsachsen.

Mittweida. Im Bundesheim, Scheibenstr. 31, 30. 3. Kampfschulung; 7. 4. Buchbesprechung.

Roßwein. 28. 3., „Schützenhaus“, Lichtbildervortrag über die Freimaurerei, Redner: Karl Reitzenstein, Mittweida.

Gau Ostsachsen.

Meißen. 28. 3. und 11. 4. Lichtbildervortrag: „Deutsche Geschichte und Juda“, Bärwinkel, kl. Saal des „Kaisergarten“.

Gau Groß-Thüringen.

Erfurt. 28. 3., 8.30 Uhr abds., „Gildehaus“, Versammlung: „Die wahrhafte Wehrmacht“.

Landesverband Süd:

Nürnberg. 26. 3., 8 Uhr abds., „Wartburg“, Weinmarkt, Monatspflichtversammlung mit Gästen. — 31. 3., 8 Uhr abds., „Glockenhofer-Bräustübl“, Findelwiesenstr. 1: „Deutsches Gotterleben“. — 1. 4., 8 Uhr abds., Wirthstr. 3, J. Treutlein: „Unsere Stellung zum Christentum“. — 2. 4., 8 Uhr abds., „Glockenhofer-Bräustübl“, Findelwiesenstr. 1: „Unsere Stellung zum Christentum.

Saalachgau.

29. 3., 10 Uhr vorm., Berchtesgaden, Hotel „Watzmann“, öffentliche Versammlung, Landesführer Major a. D. Gottbrecht; „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Landesverband Württemberg:

29. 3., 3 Uhr, Freudenstadt, öffentl. Versammlung, Rechtsanwalt Siegel: „Ludendorff ruft: Heraus aus Weltkriegsgefahr und Wirtschaftnot“.

27. 3., 3 Uhr, Sulz a. N., öffentl. Versammlung. Korvettenkapitän Löffler: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Öffentliche Versammlung am 26. 3. in Augsburg, im Saalbau Herrle. R.-A. Siegel, Geislingen: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Allgau.

Geislingen-Steige. 27. 3., 8 Uhr abds., Aalen, öffentl. Versammlung, Rechtsanwalt Siegel: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Ulm a. d. D. Jeden Mittwoch, 8 Uhr, Gasthaus „Zum goldenen Engel“, Sprechabend. 1. 4.: „Schein und Sein im Sowjetparadies“. — 28. 3., 7.30 Uhr abds., Giengen/Brenz, öffentl. Versammlung, Ritter, Geislingen: „Weltkrieg droht“.

Schwarzwaldgau.

Tübingen. 30. 4., 8 Uhr abds., „Ballhaus“, Lichtbildervortrag: „Das Wesen der Freimaurerei“.

Landesverband Baden:

Heidelberg. 27. 3., abds 8.15 Uhr, im Saal des Augustinerbräu, öffentl. Sprechabend. Vortrag über: „Luthers Kampf gegen Papsttum, Judentum und Geheimorden, und die protestantische Kirche von heute“.

Landesverband West:

Gau Hamm-Münster.

Soest. 28. 3., 8 Uhr, Gasthof Voswinckel, Kampfgruppenabend mit Gästen, in Anwesenheit des Gauführers. Auskunft: Otto Loos, Soest, am Seel 1.

Gau Niederrhein.

Duisburg. 28. 3., 8 Uhr abds., „Tonhalle“, Konstantin Wieland, Ulm: „Ohrenbeichte und Priestertum, menschliche Erfindungen“.

Oberhausen. 28. 3., 8 Uhr abds., Wirtschaft Heinrich Fischer, Markt- und Nohlstr., Ecke, Vortrag, B. Steinhilber: „Wer bekämpft den Kapitalismus? Ludendorff oder die Gewerkschaften und Parteien?“ Eintritt 40 Pf., Erwerbslose 20 Pf.

Hamborn. 30. 3., 8 Uhr abds., Hamborn-Neumühl, Gasthaus Wilhelm Rademacher, Lehrerstraße 139, öffentlicher Vortrag, Steinhilber aus Aschersleben: „Wer bekämpft in Wirklichkeit den Kapitalismus? Ludendorff oder die Gewerkschaften und Parteien? Unkostenbeitrag 25 Pf., Erwerbslose 10 Pf. Unkostenbeitrag 25 Pf., Erwerbslose 10 Pf.

Landesverband Deutschösterreich

27. 3., 8 Uhr, „Deutsches Haus“, Wien 1., Elisabethstr. 9, Ing. Karl Fichtner: „Das politische Wirken der Freimaurer in den letzten 150 Jahren“.

Neue Kampfgruppen:

Rudolfsheim, Führer Robert Neff, Wien 15, Schuselkag. 8.

Alsergrund, Führer Ulrich Metzger, Wien 1., Schottenring 39.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Karl v. Unruh, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München, Karlstraße 10/II.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.



Erlöst von Erlöserlehren

Von Mathilde Ludendorff

Wir feiern das erste Osterafest nach jenen Osteratagen im Jahre 1930, an denen nach tausend Jahren Christentum im „Deutschvolk" der Zusammenschluß all der Deutschen geschaffen wurde, die für die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft kämpfen und voll auf dem Boden der Deutschen Gotterkenntnis stehen.

Wie unfaßlich rasch ist doch der Weg der Genesung beschritten worden, denn es sind ja erst etwa 50 Jahre her, daß der Staat den Austritt aus den Kirchen anerkennt und somit Deutsche nicht mehr gezwungen werden können, ein ganzes Leben lang einer Glaubensüberzeugung anzugehören, die sie nicht teilen, nur weil man sie als Säuglinge in diese Glaubensgemeinschaft steckte. Fünfzig Jahre, nachdem der Kirchenaustritt begann, sind trotz alles Christenterrors, trotz aller Bevorzugung der Christen vom Staate aus, trotz aller Verwahrlosung zur Heuchelei und Verflachung auf dem religiösen Gebiete Millionen Menschen, die nicht mehr das christliche Dogma glauben, aus den Kirchen ausgetreten. Freilich, vielen von ihnen war nun aller Gottglaube verleidet und ein Teil unter diesen ist flachster Leugnung alles Göttlichen in der Menschenseele und in dem erhabenen Weltalle verfallen. Aber daneben erwachten auch die Deutschen zu dem klaren Erkennen, daß die Einheit von Blut und Glaube ebenso sehr Lebenserhaltung des Volkes bedeutet wie die Einheit von Glaube und Wissen die Gotterhaltung im Volke sichert. Sie traten bewußt nicht nur aus den Kirchen aus, sondern ein in die Gemeinschaft derer, die den Reichtum ihrer Deutschen Gotterkenntnis gefunden hatten und so fühlen sie sich bewußt als erlöst von Erlöserlehren.

Dankbar feiern wir an diesem Osterafeste, unsere Heimkehr zum Arteigenen Gotterkennen, als das Jahr 1 unserer Zeitrechnung. So wie die Ahnen im Einklang lebten mit ihrer Naturerkenntnis, so wie sie die kosmischen unabänderlichen Gesetze in ihrer Zuverlässigkeit so weit erforschten als es ihnen an den Ereignissen des Jahreswechsels und dem Kreisen der Sterne gelang, so wie sie dankbar in dieser zuverlässigen Unabänderlichkeit der erhabenen Naturgesetze die Möglichkeit des Menschenlebens und Wirkens erkannten, ganz so stehen auch wir im Gotterkennen, das mit unserem Forschen im Einklang steht. Und ganz wie sie, gestalten wir uns nun dies Erkennen im Einklang mit unserer Volkseigenart und dem Erbcharakter, der uns unsere Selbstschöpfung zum Gottgleichnis auf andere Weise hemmt oder fördert wie der Erbcharakter anderer Völker dies tut.

Zur Arteigenart unseres Blutes gehört vor allem das Freisein von den Irrlehren von Lohn und Strafe nach dem Tode, das Freisein von allen Verängstigungen mit ewiger Höllenverdammnis und Teufelsglauben und daher auch das Freisein von Priesterherrschaft und Erlöserlehren.

Nur die Völker unserer Rasse, die die Heimat verließen und im Süden neue Heimat suchten, irrten von dieser Eigenart ab. Sie nahmen von den Ureinwohnern der neuen Heimat gar manche Lehren an und verloren durch Rassemischung auch das klare Gepräge der Gotterkenntnis und der Heilslehren, das mit nordischem Erbgute im Einklang stand.

Am letzten Weihenachtfeste zeigte ich, wie die Inder vor allem durch die Verkettung der Irrlehren von Himmel und Hölle, Lohn und Strafe vor und nach dem Tode, und die Erbsündelehre, zwangsläufig der Priesterherrschaft verfielen, da ja immer machtgierige Priester die Höllenfurcht ausnutzen. Unsagbare Leiden der Inder unter dem Joche machtgieriger, ihr Amt mißbrauchender Priester waren dann der gegebene Boden, auf dem auch wieder ganz zwangsläufig die Welterlöserlehren gediehen.

Hätte unser Volk aber wenigstens nur das Leid des indischen Volkes, d. h. die Auswirkungen der indischen Erlöserlehren eines Krischna und eines Buddha erlebt und erfahren, dann wäre die Auswirkung des Christentumes nicht die, die wir an unserem Volke und anderen Christenvölkern heute erleben. So aber, sehen wir es unter dem Einflusse eines bunten Gemisches von Erlöserlehren stehen, die ohne jeden Übergang oder Einklang von den jüdischen Evangelisten und dem Apostel Paulus den Christen gelehrt wurden. Ja nicht nur das bunte und widerspruchsvolle Gemisch der Erlöserlehren wurde hier Verhängnis, sondern auch der Umstand, daß die jüdischen Erlöserlehren, die außer der Krischna- und Buddhalehre in das neue Testament übernommen wurden, nach unserer Erkenntnis noch gottferner und deshalb auch noch ernster in der Auswirkung auf die Völker sind, als die Irrlehren des Krischna und Buddha.

Die gottfernste Stufe der Welterlöser ist die, die sich von dem kommenden Gottessohn Reichtum und Macht, Weltherrschaft des eigenen Volkes, Versklavung aller anderen Völker verspricht, sich also die Erfüllung höchst „irdischer", machtgieriger Ziele verheißt. Das ist der Inhalt der jüdischen Messiaslehre. Obwohl nun die jüdischen Evangelisten Jesu, in treuester Nachahmung Krischnas an einigen Stellen beteuern lassen, daß sein Reich nicht von dieser Welt, ein rein geistiges Reich ist, wird er von den Evangelisten dadurch immer wieder als der jüdische Messias ge-

zeigt, daß sie Übereinstimmungen mit den alttestamentarischen Messiasverheißungen nachweisen.

Da die Juden nun aber von ihrem Messias ganz anderes, nämlich die unter viel Schrecken und Völkermorden errichtete Weltherrschaft des jüdischen Volkes unter dem königlichen Hohenpriester Messias erwarteten, legen die Evangelisten Jesu alle jüdischen Messiasweissagungen, die „apokalyptischen Weissagungen" in den Mund und lassen ihn verheißen, daß er, noch ehe die Jünger stürben, in aller Herrlichkeit als Messias kommen werde und das jüngste Gericht über die Menschen abhalten werde. Obgleich nun Jesus hierdurch zum falschen Propheten wurde, war ein Scheineinklang geschaffen mit jüdischen Messiaslehren. Doch auch die zweite jüdische Erlöserlehre, die des Sühnopferlammes, das Jesaja verheißt, das sich stumm und ohne Abwehr für die Sünden der Menschen schlachten läßt, wird in das neue Testament aufgenommen und auch der Person Jesu zugesprochen, unbekümmert darum, daß seine Lehre und sein Leben erst von der Stunde der Gefangennahme mit diesem Sühnopferlammerlöser in Einklang zu bringen ist. Ja die jüdischen Evangelisten bringen es sogar fertig, auf Jesum noch die dritte, ganz andersgeartete indische Erlöserlehre zu schieben. So haben sie in gänzlichem Unverstand für die unüberbrückbaren Gegensätze und Widersprüche, die hierdurch in die Evangelien kamen, tatsächlich neben dem Messias und dem Sühnopferlamm des alten Testamentes auch den indischen „fleischgewordenen Gottessohn" gelehrt, der durch sein Vorbild und seine Lehre Jahrtausende früher die Menschen erlösen will.

Diese dritte, am wenigsten gottferne Stufe der Welterlöserlehren, die indische Krischnalehre, die sich in der Buddhalehre wiederholt, sagt, daß der Gottessohn „wesensgleich mit dem Vater", aus Liebe zu den Menschen auf die Erde kommt, um, wie es Gottvater einst Heva verheißen hat, durch sein Vorbild und seine Lehren die Menschen zu läutern, ihnen verworren gewordene, sittliche Anweisungen wieder zu klären und sie zu inniger Gottverbundenheit zurückzuführen, so daß über Arbeit und Ruhe wieder Gottweihe liegt. War dies erreicht, so konnte er getrost wieder zum Himmel zurückkehren. Auf Jahrtausende hin wirkte seine Lehre und sein Vorbild nun auf die Menschen, die aus einer starken Liebe zu ihm die Kraft schöpften, trotz Erbsünde, Gott nicht zu vergessen. War dann das Bild und die Lehre des Gottessohnes im Laufe der Jahrtausende vom Irrtum der Menschen wieder überschattet, war das Licht seiner Weisheit verdunkelt, so brachte die „erhaltende Kraft", der Gottessohn, das Opfer, Menschengestalt anzunehmen. Der Gottsohn kam wieder herab zur Erde von einer göttlichen Jungfrau im Busen getragen, wurde als göttlich reines Kind geboren und lehrte die Menschen göttliche Weisheit. Während der gewaltsame Tod durch den Pfeil eines Feindes bei Krischna noch den Irrtum aufkommen lassen könnte, als ob auch dieser Tod seine Auswirkung für die Menschen hätte, so zeigt die Buddhalegende ganz eindeutig, daß nur Leben und Vorbild die erlösende Kraft haben, denn Buddha starb, achtzigjährig, eines natürlichen Todes.

Krischna sagt:

„Schon vielfach waren die Erneuerungen von meinem Dasein;
vielfach auch die Deinen.
Die meinen kenn' ich alle, oh Ardjuna
du aber kennst die Deinen nicht.
In meiner Gottheit bin ich ungeboren
unsterblich, ewig und der Herr von allem,
was da geboren wird und lebt,
und dennoch wird meine Form geboren, kommt und geht.
Dem flüchtigen Bild im Spiegel der Natur
drück ich den Stempel meiner Gottheit auf
durch meines hohen Geistes Zauberkraft. [will,
So oft der Menschen Sinn für Recht und Wahrheit schwinden
und Ungerechtigkeit ihr böses Haupt erhebt,
werd ich auf's neu' gebor'n zur rechten Zeit
so will es das Gesetz der Gottheit.
Zum Schutz der Guten, zum Verderb der Bösen
komm ich da mitten unter sie
den Weg zu lehren, der zum Heile führt.
Wer meiner Gottheit Wesen und Beruf,
wer meines Menschseins heiliges Geheimnis kennt,
wird nach dem Tode nimmermehr geboren.
er sinkt nicht mehr herab,
er kommt zu mir." B. G.*)

Krischna sieht in der treuen Befolgung seiner Lehre, vor allem aber auch in der Liebe zu seiner Person und zu Gottvater, die wesentlichsten Heilswege seiner Gläubigen und hat dies in Worten bekundet, die der Evangelist Johannes allerdings mit wenig erfreulicher Verstümmelung all übernommen hat, so sagt er:

„Richte deinen Sinn auf mich, liebe mich, opfere mir, verehre mich! So wirst du zu mir eingehen, das verspreche ich dir feierlich. Gib alle heiligen Bräuche auf und nimm bei mir allein deine Zuflucht! Ich werde dich von allen Sünden erlösen!" (Bhagavad Gita)

„Und wer mir mit unwandelbarer, liebevoller Ergebung dient, der überwindet diese Welt und wird eingehen in das Brahman" (das ist die göttliche Weltseele Gott). „Denn ich bin die Grundlage des Brahmann und der unvergänglichen Unsterblichkeit, des ewigen Rechts und des vollkommenen Glücks... (Bhagavad Gita)
„daß in dir selber alle Welten sind und du in mir."
B. G., 4. Sang.

„Voll Seelenruhe, frei von aller Furcht
und im Gelübde unerschütterlich,
an mich nur denkend und in mich versenkt,
ergibt er sich mit seinem ganzen Wesen, an mich."
B. G., 6. Sang.

„Laß alle Formen und Gebräuche fahren,
und komm zu mir, als deiner Zufluchtsort,
Von allem Übel werd' ich dich erlösen.
Sei eins mit mir und fürchte dich nicht mehr."
B. G., 18. Sang.

„Wer mich in allen Dingen als den Einen, den Höchsten kennt
und jedes Ding in mir,
den halt ich fest, und er läßt mich nicht los,
wie auch sein äuß'res Leben sich gestalte.
Wer mich als den Alleinigen erkennt,
Der in dem Innern aller Wesen wohnt,
in diesem lebe ich und er in mir,
wie auch sein Schicksalsweg auf Erden sei." B. G., 6. Sang.

„Ich bin die Liebe in dem Liebenden;
die reine Liebe, die von keinem Gesetze verboten ist;
Er liebt mich über alles,
und deshalb lieb' ich über alles ihn." B. G., 7. Sang.

„Doch wer zu mir kommt, wandert nicht zurück."
B. G., 8. Sang.

„Ich bin der Gleiche gegen alle, niemand ist mir verhaßt und niemand lieb, die mir aber in Liebe anhängen, sind in mir und in ihnen bin auch ich..." B. G.

„Sieh! Ich bin der Weg,
der Herr und der Ernährer,
Richter und Zeuge auch, das Haus, die Wohnung,
die Zufluchtsstätte und der Freund,
die Quelle des Lebens und des Lebens Meer.
Ich bin der Anfang und das Ende." B. G., 9. Sang.

„Denn würde ich nicht unablässig wirken,
so wären die, die meiner Führung folgen,
des Lichtes auf dem Weg' des Heils beraubt.
Verließ ich sie, so wär es ihr Verderben.
Verfiel ich auch nur einen Augenblick sündhaft dem Schlafe,
so würden diese Welten zu Grunde gehen
und ich trüge dann die Schuld am Untergang der ganzen
Menschheit." B. G., 3. Sang.

Er nennt ferner Glauben an ihn als Heilsweg für die Menschen. Doch soll dieser Glaube auf einer klaren Erkenntnis aufbauen. Niemals ist er an sich schon Anrecht auf Himmelslohn, noch weniger ist Unglaube und Uneinsichtigkeit nach seiner Lehre Anlaß zu ewiger Verdammnis.

Krischna sagt:

„Doch wer entschlossen und mit frohem Mute
dem höchsten sich in Glaubenskraft ergibt,
nichts für sich selbst erhoffend,
der ist Wert, daß man ihn schätzt." B. G. 3. Sang.

„Von allen Yogis ist der liebste mir
wer glaubensvoll sich gänzlich mir vertraut
wer sich mit ganzer Seele mir ergibt,
der findet seines Herzens Ruh in mir." B. B. 6. Sang

„Laß mich dein Herz verwalten,
Opfre dich in meinem Herzen auf im festen Glauben
So wirst du sicherlich zu mir gelangen." B. B. 18. Sang.

„Und stirbt der Mensch von Tamas**) Nacht verhüllt
starrköpfig sich dem Glaubenslicht verschließend,
so gibt er seine Menschenwürde auf
und geht vertiert zu niederen Wesen ein." B. G. 14. Sang.

*) Die Zitate in gebundener Sprache sind dem Buche: „Die Bhagavad Gita" von Franz Hartmann, 1924, Leipzig, entnommen.

**) Tamas ist das Gegenteil der Erkenntnis, die Nichterkenntnis, Verwirrung.

Eingedenk der Tatsache, daß im neuen Testamente Jesus von Nazareth den blinden Glauben auf Grund von Wundertaten, die er vollbringt, an Stelle der Erkenntnis erwartet, die ein Krischna erhofft und in seiner Lehre fördert, ausgehend von der weiteren Tatsache, daß die Liebe zu einem Sühnopferlamm, das für die Sünden des Gläubigen gequält und gemartert ward, einen selbstsüchtigen Charakter im Vergleich zur Liebe zu Krischna trägt, die nur durch Vorbild und Lehre geweckt wird, und eingedenk endlich der Tatsache, daß die Evangelisten Messias und Sühneopferlehren mit der Krischnalehre vermengen, fragen wir uns, weshalb wir die Erlösung von Erlöserlehren selbst dann dankbar erleben würden, wenn wir uns nur von der am höchsten stehenden Erlöserlehre, der des Krischna, hätten zu befreien brauchen.

Auch diese Erlöserlehre ist ein Hemmnis zur Erkenntnis und zur Selbstschöpfung der Vollkommenheit. Freilich gibt es seltne Zeiten, in denen die Minderwertigen unter den Menschen alle Gottnahen Menschen und alles Gottnahewollen so verdrängen und bedrängen, daß trotz aller Unabhängigkeit des Gotterlebens von äußeren Zuständen, Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden herrscht, also Zeiten, für die, wie wir sahen, Krischna das „Fleischwerden" des Gottessohnes ankündigt.

In dieser Zeit der Todesnot des Gottesbewußtseins erwacht in einzelnen die Gotterkenntnis in solcher Klarheit und in solcher Kraft der Wortgestaltung, daß sie auf die Mit- und Nachwelt überzeugend wirken. Aber vor allem herrschen in dieser Zeit andere Gesetze des Geschehens unter den Menschen, auf die ich hier nicht eingehen kann (s. „Des Menschen Seele"), die die Todesnot des Gottesbewußtseins wenden. Die Inder ahnten diese Tatsächlichkeit. Der Irrtum setzte aber da ein, wo sie nun annahmen, die Menschen, die in solcher Zeit das Gotterleben der Völker wieder retten, seien ganz etwas anderes als nur zu besonderer schöpferischer Klarheit erwachte Menschen, sie seien: „Inkarnationen", „Fleischwerdung Gottes" selbst. Durch diesen unseligen Irrtum gefährdeten sie die rettende Wirkung dieser einzelnen, zu besonderer Klarheit in der Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden erwachten Menschen auf das Ungeheuerlichste. Da Menschenirrtum durch Wort und Schrift fernen Jahrtausenden überliefert werden kann, so ist das entsetzlich traurige Schicksal zur Tatsache geworden, daß sie, die sich so nahe an die hier genannten Tatsachen herantasteten, den Völkern der Erde für viele Jahrtausende hin den eigenen Irrtum der Erlöserlehre durch die Gottsöhne gaben, an dem sie nun hangen mit einer Zähigkeit, die dem Erkennenden nur Entsetzen erwecken kann. So haben die Inder es letzten Endes mitbewirkt, daß in unseren Tagen Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden herrscht, wie nie zuvor. Durch die Umstempelung der Menschen, die in der Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden zu besonders klarer Gotterkenntnis gelangen, zu Gottsöhnen, durch das Herausstellen ihrer Person außerhalb der „gewöhnlichen Sterblichen", nimmt man ihrem Werke die gewaltige Nachwirkung. Diese kann nur dadurch gesichert werden, daß die Menschen nun erfahren: zu solcher Klarheit kann also der Mensch aus eigener Kraft gelangen, zu solcher Klarheit kannst auch du dich umschaffen, wenn du nur stark im Willen dazu bist. Dadurch aber, daß Krischna seinen unheilvollen Lehren indischer Verfallszeit den Stempel göttlicher Klarheit aufdrückt, mehrt er das Unheil das seine Erlöserlehre an sich birgt, noch bedenklich. Da jedoch die indische Irrlehre vom Welterlöser Krischna zum mindesten nur Lehre und Vorbild des Gottsohnes die erlösende Wirkung besitzen läßt, hat sie die Kraft zur Selbstschöpfung in anderen Menschen der Mit- und Nachwelt aber nur geschwächt und nicht bedroht, wie die übrigen Welterlöserlehren dies tun. Daß dies tatsächlich der Fall ist, kann ich hier nicht überzeugend machen; wer das wirklich erkennen will, der müßte meine Werke im Zusammenhang, besonders all das, was in des „Menschen Seele" und „Selbstschöpfung" gesagt ist, gründlich aufnehmen. Hier sei nur erwähnt, daß die Selbstschöpfung nach freier Wahl die einzige Leistung ist, zu der alle Menschen fähig sind. Durch ganz wunderbare Seelengesetze von ungeahnter Schönheit und Einfachheit ist es erreicht, daß trotz jedweden Erbgutes und jedweder Erziehung jeder Mensch seine Seele entweder verkümmern, oder zum plappernden Toten verkommen oder zum Gottfeind umschaffen, sie zum Edlen hin entfalten und endlich zur Vollkommenheit umschaffen kann. Selbstschöpfung der Vollkommenheit setzt volle Selbstbeherrschung durch das Ich, eine reiche Entfaltung des göttlichen Willens im Ich voraus. Das Wesen der Selbstschöpfung der Vollkommenheit aber ist eine auf Selbstvertrauen in starker Schaffenskraft, in heiliger Freiwillgkeit vollzogene selbständige Tat. So gibt es kein gefährlicheres Hemmnis für Selbstschöpfung der Vollkommenheit, dieses heilige Ziel, das die Erfüllung des Sinnes unseres Menschenlebens ist, als die Erlöserlehre. Von allen Erlöserlehren gibt es nun keine, die die Selbstschöpfung so nachdrücklich verhindert, wie die paulinische, von den Evangelisten übernommene Erlöserlehre, die eine durch Erbsündigkeit bedingte Ohnmacht des Menschen zur Selbstbefreiung und Selbstschöpfung der Vollkommenheit annimmt und Erlösung durch Bitten um Gnade anempfiehlt.

Sehen wir einmal davon ab, daß die Krischna-Aufforderungen zur Liebe zu dem Gottessohn die große Mehrzahl der unreifen Menschen zu gänzlich verworrenem Irrwege verlocken, sie zum Teil sogar zu sinnlich krankhafter Extase verleiten, so sind alle diese Aufforderungen zur Liebe des Gottessohnes an sich auch schon ein Hindernis der Selbstschöpfung. Der Gläubige gibt sich dem Erlöser hin, das Ich verliert völlig die Klarheit der Erkenntnis, daß es der Herr in der Seele sein muß, wenn anders es der Umgestalter angeborener innerseelischer Gesetze, die das göttliche hemmen, sein soll. Selbst wenn also solche Lehren nicht zu kranken Zuständen führen, welche ich in des „Kindes Seele und der Eltern Amt" angedeutet habe, sind sie Hindernis zur Selbstschöpfung. Überhaupt wird das Werk „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" am deutlichsten das Unheil der Erlöserlehren dem Leser begreiflich machen können. Dort zeigte ich, wie sehr Lehrer und Erzieher als „Zuchtmeister des Willens" darauf bedacht sein müssen, bei straffster Zucht zum Sittengesetz und zur Unterordnung des Kindes, von der ersten Stunde ab die freie Entfaltung des Ichs im Kinde zu fördern, und der Erzieher sofort mit seinen Befehlen und seiner Überwachung aufhören muß, sowie und so weit das Kind Zeichen der Selbstbeherrschung zeigt. Die Erlöserlehren und vor allem das Christentum wollen ganz folgerichtig das Gegenteil: die Ichentmutigung und die lebenslängliche Entmündigung, das völlige Hörigkeitverhältnis unter dem Erlöser. Damit aber ist die spätere Selbstschöpfung der Vollkommenheit auf das äußerste gefährdet.

Selbstschöpfung der Vollkommenheit setzt Einsicht und Erkenntnis voraus, auch selbständige Denk- und Urteilskraft. Das ist eine Tatsache, die der Inder Krischna klar erkannte und lehrte. Ich nannte den Lehrer und Erzieher in dem angeführten Werke auch „Bildhauer der Urteilskraft" und gab ihm ein reiches Feld für dieses Wirken an. Die Lehre Jesu Christi aber weiß nichts von der Bedeutung solcher Entfaltung. Sie weckt den Glauben an den Erlöser durch Teufelsvertreibung und andere Wunder und fordert Glauben an jeden Vernunftwidersinn, den sie lehrt. Folgerichtig sorgt deshalb die christliche Erziehung, wie ich nachgewiesen habe, für Lähmung der Denk- und Urteilskraft, eine Erkrankung der Menschenseele, die sich hindernd der Selbstschöpfung der Vollkommenheit in den Weg stellt.

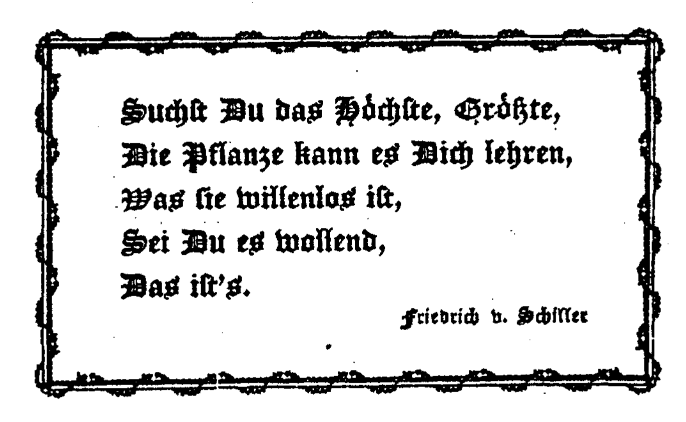
Der tiefe Sinn, daß die Selbstschöpfung vom Menschen frei gewählt ist, daß er sich trotz jedweder Art Umwelteinflüsse, also auch trotz jedweder Erzieher, verkümmern und verkommen oder veredeln und zur Vollkommenheit umschaffen kann, wird durch ganz besondere Seelengesetze ermöglicht. Des Kindes Seele kapselt sich, je mehr es heranwächst, von den guten und den schlechten Einflüssen der Umwelt ab. (Von den ersteren allerdings noch mehr als von den letzteren.) So wird ein Zustand der Seele geschaffen, in dem sie weitgehend auf sich selbst gestellt ist. Sinnlos sind die Bestrebungen der Beeinflussung in diesen Jahrzehnten der Abkapselung der Seele, die den heiligen Sinn

hat, die freie Wahl der Selbstschöpfung zu retten. Deshalb rief ich den Eltern und Lehrern am Schlusse meines Werkes zu: Vergeßt nicht das Vergehen Eures Amts! Während der Jahre der Verpuppung der Seele ist sie geheimnisvolle Werkstatt der Selbstschöpfung der Vollkommenheit, oder — wird zum erstickenden Sarg der Seele, je nachdem, was diese Seele selbst tut. Findet sie in diesem Zustand die Suggestion der Ohnmacht aus der Kinderzeit oder die Lehre vor, daß ein Gottsohn in ihr die Tat der Erlösung aus Gnade vollzieht oder hält sie sich an die Kindheitsuggestion, daß sie niemals die rettende Hand des Mittlers lassen und auf eigene Kraft vertrauen dürfe, so wird die rettende Tat aus eigener Kraft unsagbar gefährdet.

Die Leser, die sich mit den tiefsten und letzten Fragen des Lebens nicht so eingehend befassen, also sich nicht durch meine Werke überzeugen lassen möchten, mögen sich durch ein Beispiel aus dem Leben, das natürlich wie alle Beispiele nur andeutet, die Tatsache näher führen lassen, daß die Lehren von der Erlösung durch einen Gottessohn gefährliches Unheil für die Selbstschöpfung der Vollkommenheit sind. Es gibt Schöpferkräfte, die im Gegensatz zur Selbstschöpfung nicht jedem Menschen gegeben sind, so z. B. das künstlerische Schaffen des Werkes. Je höher die Begabung zu solchem Schaffen in einem Menschen erwacht ist, um so klarer ahnt er, daß er diese Schaffenskraft auf das äußerste gefährdet, wenn er seinen Lehrern nicht zuruft: Vergeßt nicht das Vergehen eures Amtes! Wenn er die Stunde nicht erlebt, in der er sagt, nun muß ich die Hand meines Lehrers loslassen, und sei er auch der beste und weiseste und würde mein erstes Werk, das ich ganz auf mich selbst gestellt schaffe, auch noch so unreif. Niemals werde ich ein Schaffender sein, wenn ich nicht den Weg nun allein gehe. Ganz die gleichen Gesetze gelten der heiligsten Schöpfung gegenüber, der Selbstschöpfung der Seele zur Vollkommenheit!

Das Unheilvolle, das die indische Verfallszeit brachte, waren zwar vor allem Lehren, die keine Pflichten der Sippe und dem Volke gegenüber mehr kennen, wie sie vom Neuen Testamente übernommen wurden. Aber selbst, wenn wir ganz hiervon absehen und auch nur die höchststehende Erlöserlehre, die des Erlösers durch Lehre und Vorbild, also die Krischnas, betrachten, so ist selbst sie ernstes Hindernis zur Selbstschöpfung der Vollkommenheit, also zur Erfüllung des heiligen Sinnes unseres Seins. Unsere Deutsche Gotterkenntnis schenkt uns das Wissen.

Es sei denn, daß die Seele von solcher Erlöserlehre erlöst werde, kann sie die Kraft zur Selbstschöpfung nicht finden.



Suchst Du das Höchste, Größte,
Die Pflanze kann es Dich lehren,
Was sie willenlos ist,
Sei Du es wollend,
Das ist's.

Friedrich v. Schiller

Du selbst

Nun ist ein Jahr vergangen, seit der Ruf Dich traf, zum Heiligen Quell zu gehen, aus dem das Deutschvolk schöpft. Bitter war da zuerst, daß Du alles zurücklassen mußt an Hilfe, wenn Du ausziehst, den Heiligen Quell zu suchen. Da ist das buntgepflegte Gärtchen, in dem Du gelebt, geträumt, ehe der kam, der Dir zeigte, daß Du fremde und gar viele Giftgewächse künstlich päppeln läßt, und in Dir ein Sehnen wachrief zum „Heiligen Quell". Nur dies eine Wort und nichts weiter sagte er Dir. Und als Du forschtest in aufwachender Sehnsucht, gab er nur die Antwort: Du selbst mußt ihn finden!

Du selbst mußt ausziehen, Du selbst mußt suchen, Du selbst mußt schöpfen. Nicht Werkzeug, nicht Wegzehrung darfst Du mitnehmen, keinen Weggesellen. Du selbst! Du ganz allein!

Der Weg ist lang, hinter Dir lockt der schmeichlerische, bequeme, verlassene Garten, sein Springbrünnlein plätschert — wie bekannt ist der Klang. Du brauchst kaum noch hinzuhören, nie nachzudenken. Seine fremdländischen Blüten betäubten Dich. Weh zieht Dein Herz sich zusammen, so wenig bist Du an ernste Wegfahrt der Seele und an einsames Wandern gewöhnt.

Dann kommst Du hinaus auf die braune Heide, endlos scheint sie, still und ernst, ach so ungewohnt ernst. Regen peitscht Dich, Sturm schlägt Dich, kämpfend nur kannst Du vorwärts dringen — weit hinten lockt das bequeme, verlassene Gärtchen.

Doch je mehr der Sturm Dich umbraust, um so freier und froher wird Dir die Seele. Hier sind nicht die Zaunpfähle des Gärtchens, die Teufelsköpfe, die Dich schrecken sollten und Dir den weiten Blick aufs freie Land versperrten, —

Der Heilige Quell, wo mag er sein? Tief in der Erde; aber Du hast keinen Spaten. Wo ist der Führer, der Helfer, wo ist der Mittler? Du bist so einsam, wie nie zuvor. Und dennoch ist dir's, als seist Du niemals im Leben so wenig einsam gewesen. Spricht nicht alles, was Du um Dich siehst, so traut, so wesensgleich zu Dir und rüttelt nicht alles Dein Selbstvertrauen wach, das lange verschüttet? Dein Blick fällt auf die Birke, wie sie sich biegt unter dem Sturm. „Selbstbefreiung" ruft sie und wirft sich jauchzend dem neuen Anprall entgegen. „Selbsterlösung" sagt trotzig der alte, schwarze Wacholder, kein Schicksal vermag uns zu beugen. „Selbstschöpfung" sagt die schlummernde Heide verheißungvoll und sinnt der neuen Blüte, dem zaubrischen Sommerwunder entgegen.

Was geschah mit Dir selber? — Warst Du nicht so zahm, so zusammengedrückt, so hilfebedürftig in dem Gärtchen? Warum breitest Du plötzlich die Arme und sagst kraftvolle, stolze Worte, die „gute Erziehung" bisher verbot: Ich traue es mir selbst zu!

Unter Deinen Füßen rauscht es tief, Du brauchst keiner Spaten. Der Heilige Quell hat Dich nun für wert erkannt, aus ihm zu schöpfen, fest in ihm zu wurzeln.

Und während Du tiefen Frieden in Dir fühlst und frohe Kraft und Entschlossenheit Deine Seele zum Gottgleichnis zu schaffen, aus seinen heiligen Wassern schöpfst, wächst in Dir, Du Geweihter, der Verantwortung heilige Bürde, die Du für Dein Volk auf Dich nimmst. Du, der Du im Gärtchen, in das die Teufel des Zaunes drohend blickten, nur selbstisch auf Dein „Seelenheil" bedacht warst, weißt hier am Heiligen Quell, daß die Heimkehr zu Dir selbst Dich eingereiht hat in das Schicksal Deines Volkes.

Lotte Ebel.

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** ; **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“*** und ***„Vor'm Volksgericht“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe“*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. Auflage
Eigenverlag, 2013

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für Wahlenthaltung!

Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber, Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorffs-Verlag G. m. b. H.
München

Umdroht von seinen Feinden, die, in äußerlicher Betrachtung gesehen, die Feindstaaten aus den Zeiten des Weltkrieges sind, in geschärfter geschichtlicher Schau aber in erhöhtem Maße in den „überstaatlichen Mächten“, Juda, Rom, Weltfreimaurerei und occulten Geheimorden erkannt werden, die gleichzeitig alle als „Weltkapitalisten“ verderblich wirken, ringt das Deutsche Volk um seine Freiheit und sein völkisches Werden.

General Ludendorff, der Feldherr der Deutschen im Weltkrieg, der durch seine Führung den 4½jährigen Widerstand gegen eine Welt von Feinden und damit den Ursprung des völkischen Erwachens aus dem Fronterleben ermöglicht hat, zeigt in seinen Kampfzielen und Werken aus ernstem geschichtlichen Forschen und reicher Lebenserfahrung den Weg:

„Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht sein“.

Dieser Weg kann nicht einseitig politisch oder wirtschaftlich begangen werden, nur die Erkenntnis der artgemäßen Weltanschauung kann die Volksschöpfung ermöglichen, die aus sich heraus den „Totalitätanspruch“ erheben und die Grundlage eines Volkes, eins in Blut, Glauben, Recht, Kultur und Wirtschaft bilden kann.

Diesem gewaltigen Ziel hat General Ludendorff den Ludendorffs Verlag unterstellt, ihm dienen die im Verlag erschienenen Werke und Schriften des Hauses Ludendorff und anderer Verfasser, wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Die wertvollen Erkenntnisse dieser Bücher sind in allgemein verständlicher Form gehalten, inhaltlich und wirtschaftlich jedem Deutschen erreichbar. Die Waffe der Aufklärung über die Feinde des Volkes und über die Quellen seiner Kraft muß jeder verantwortungbewußte Deutsche Mann und jede verantwortungbewußte Deutsche Frau ergreifen und führen lernen. Kein Abrüstunggebot hindert sie, diesen Weg zur persönlichen Klarheit und inneren Freiheit, der Voraussetzung jeglicher Kraftentfaltung des Volkes von Wucht und Bestand, zu gehen.

Niemals war die Verantwortung des einzelnen Deutschen größer denn heute, da ihm das Wissen um diesen Weg gegeben und das Wollen ihn zu beschreiten in seine Hände gelegt ist.

Die Freiheit ist das Ziel, dem wir in Denken, Wollen und Handeln leben müssen Ludendorff

Drei deutsche Feldherren und ein Wille:

Der Feldherr des Befreiungkrieges:

„. . . . wohl stimme ich mit Ihnen in Ihrem Urteil über die Theologen und Priester ein, die mit ihrer verpesteten Moral ganze Geschlechter vergiften. und Bibelstellen zum Beweis ihrer verbrecherischen Meinungen zusammenlesen.“

Neithardt v. Gneisenau (Brief vom 8. 3. 1820)

Der Feldherr des Weltkrieges:

„Christenlehre ist eine Glaubensfremdlehre, die im tiefsten Widerspruch mit unserem Rasseerbgut steht, es abtötet, dem Volke arteigene seelische Geschlossenheit nimmt und es abwehrlos macht . . . Das Erkennen dieser schwerwiegenden Tatsache ist das Ergebnis ernsten Nachdenkens darüber, wie es möglich war, daß das jüdische Volk und die römische Kirche dem Deutschen Volke in seinem Lebenskampf im Weltkriege die Geschlossenheit hatten nehmen können. Es ist das Ergebnis ernster, durch Kriegserfahrung vertiefter Forschung in den Quellen der Geschichte und vor allem in der Bibel selbst, in der jüdische Ziele und der Inhalt der Christenlehre als Propagandalehre für diese völlig unvertarnt gegeben sind.“

Erich Ludendorff
(Der totale Krieg, 1936)

Der Feldherr des Siebenjährigen Krieges:

„Mit einem Worte, die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Statt etwas Göttliches darin zu finden, trifft man nur auf lästerlichen Mißbrauch mit dem höchsten Wesen. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften.“ Friedrich der Große
(Vorrede zum Auszug aus Fleurys Kirchengeschichte, 1766)

Bilder (2) aus dem Corpus imaginum der Fotogr. Ges. Berlin
Das Bild des Feldherrn Ludendorff nach dem neuesten Gemälde von Kunstmaler Paul Bender, München.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Ludendorff-Eichen

Nun werden Eichen seines Wesens zeugen.
Kein schöner Sinnbild kann dem Helden werden
Als jener Baum, den keine Stürme beugen.
Der tiefverwurzelt in der Heimat Erden.

Und wenn der Wind in fernen, fernen Tagen
In starken Ästen seine Weisen singt.
Wird er vom Kämpfen eines Mannes sagen —
Ein Freiheitlied, das nimmermehr verklingt.

Erich Limpach

Zum 9. Ostermonds 1938

Nun müssen wir die stete Sorge missen,
Mit der du väterlich dein Volk umgeben,
Nun fehlt uns täglich dein gewalt'ges Wissen,
Und deine Güte mangelt unsrem Leben.

Doch deine Werke sind uns starke Waffen,
Dein herrlich Vorbild wirkt in Deutschen Seelen,
Es hilft der Freiheit eine Gasse schaffen
Und läßt dein Schwert auch heute uns nicht fehlen.

Wir werden nie mehr königlich dich schauen,
Dich, der du Sein und Freiheit uns gegeben.
Doch dir kann selbst der Tod nicht Schranken bauen,
In deinem Volk wirst du unsterblich leben.

Erich Limpach

Die „Blaue Reihe“

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

Erich Ludendorff

Sein Wesen und Schaffen

Herausgegeben von

Dr. Mathilde Ludendorff

Geschrieben

von ihr und anderen Mitarbeitern

4 farbige Tafeln, 80 Bildtafeln und 10 Kartenskizzen im Text

Schlußvignetten stammen aus der Hand von

Lina Richter

6. Tausend



19 38

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München

Inhaltsangabe:

Du hast das Land geschützt, des Volkes Heimat,
im Kampfe von gewalt'gem Übermaß;
Dir ward zum Lohne, daß man Deinen Namen
mit Schmutz bewarf und bald — wie gern! — vergaß.

Ein Ziel gabst Du dem Deutschen Freiheitringen,
der Deutschen Seele heil'gen Muttergrund,
schon trägt ein Hauch, der lichten Freiheit Ahnen,
nun Deinen Namen doch von Mund zu Mund.

Den Freiheitkämpfer grüßen seine Treuen,
fort geht der Kampf, schon weichen Lug und List!
Wie Sturmwind soll's in alle Herzen dringen,
daß Deine Ehre Deutschlands Ehre ist.

Lotte Ebel 1938

Mathilde Ludendorff
ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Erich Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Inhaltsangabe:



Was Weise auch Erleuchtendes gedacht
In allen Völkern und zu allen Zeiten,
Es ist in Wahrheit nur ein Wegbereiten
Für das Erhabene, das Du gebracht.

Gottahnen, das als Mythos wunderbar
Wie nirgend sonst aufdämmerte im Norden,
Durch Schicksal ist's und Forschen Dir geworden
Zur Gotterkenntnis, tief und sonnenklar.

Die Unheilskluft mit ihrem gift'gen Tau,
Die zwischen Wissenschaft und Glauben gähnte,
Und die sich als naturgegeben wähnte,
Sie ist besiegt in Deiner Weltenschau.

Wie herrlich nun das Lied des Werdens klingt
Vom Urstoff zum Kristall und Lebewesen!
Aus Jahrmilliarden Schöpfung lehrst Du lesen,
Wie Gott im All Bewußtsein sich erringt.

Da ward im Wandel unsre Seele wach
Mit ihren sinngewaltigen Gesetzen,
Die nur die Frevler wagen zu verletzen,
Und aller Schöpfungsang hallt in ihr nach.

Innig verwoben mit dem Rassegut
In seinen gotterfüllten Willenstrieben,
Wirkt sie, es sei im Hassen oder Lieben,
Daß ewig rauscht der Strom von unserm Blut.

So pflanzest Du uns fest im Grunde ein
Der Selbstverantwortung und Menschenwürde,
Nimmst uns den Schicksalswahn und seine Bürde,
Und alles Priestertum hört auf zu sein.

Weltwende wächst aus Deinem Seelenschoß,
Von einer Kraft getragen und entfaltet,
Die jenseits von Bekenntnissen gestaltet.
So lebe, was Dir heilig gilt und groß!

Ernst Hauck



General Ludendorff

Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung

II. Band

Meine Lebenserinnerungen von 1926 bis 1933



Verlag Hohe Warte Stuttgart

Inhalts-Übersicht

Freiheitskampf wider eine Welt von Feinden an der Seite des Feldherrn Ludendorff

VI. Teil von

Statt Heiligenschein und Hexenzeichen mein Leben

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. med. von Kemnitz)

Mit 18 Abbildungen

19 68

Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl

Inhalts-Übersicht

Die „Blaue Reihe"

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotterkenntnis behandeln

Band 1: Deutscher Gottglaube
80 Seiten, 46.—50. Tausend, 1938. kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.— RM

Band 2: Aus der Gotterkenntnis meiner Werke
144 Seiten, 27.—31. Tausend, 1937, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 3: Sippenfeiern — Sippenleben
96 Seiten, 11.—13. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 4: Für Feierstunden
128 Seiten, 1937, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 5: Wahn und seine Wirkung
100 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum
104 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 7: Und Du, liebe Jugend!
104 Seiten, 6.—8. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 8: Auf Wegen zur Erkenntnis
112 Seiten, 1940, kart. 1.50 RM

Band 9: Für Dein Nachsinnen
100 Seiten, kartoniert 1.50 RM

Ludendorffs Verlag GmbH. / München 19

Der Trug der Astrologie

Geh. —.20 RM. 20 Seiten. 24. und 25. Tausend.

Eine Kampfschrift, die in kurzen Strichen zu beweisen sucht, daß die Astrologie ein frommer Betrug (pia fraus) und ein wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist.

„Lehrerzeitung für Mecklenburg-Strelitz", Nr. 4, 24. 2. 1933.

Lehrplan der Lebenskunde für Deutsch-gottgläubige Jugend

Geh. —.50 RM. 26 Seiten.

Alle Richtlinien, Lehrsätze oder, wie man so gerne „deutsch" sagt, Programme schweben in der Luft, wenn sie nicht praktisch unterbaut werden. Das muß gerade im Hinblick auf die völkische Bewegung immer wieder gesagt werden. Hier wird den deutschen Erziehern ein erster praktischer Vorschlag unterbreitet, der ihnen zeigen soll, wie in der deutschen Schule an Stelle des Religionunterrichtes, der unter den heutigen Verhältnissen nur Zersplitterung bringen kann, eine wirklich deutsche Lebenskunde zur Grundlage des gesamtes Unterrichts gemacht werden kann, die alle deutschen Kinder eint und dadurch zur Volkwerdung führt. Also kein „Religionersatz"! Wir begrüßen dieses Schriftchen aufs wärmste und empfehlen es allen völkischen Erziehern zum ernsthaften Studium.

„Die völkische Schule", Heft 11, Nebelung 1932.

Das Weib und seine Bestimmung

Geh. 4 RM., geb. 5.50 RM. 192 Seiten, holzfreies Papier.
11. bis 13. Tausend.

„Mathilde Ludendorff gebührt das Verdienst, die erste wissenschaftliche wohl gegründete, umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter geliefert zu haben. Das Bild der Deutschen Frau, das sie entrollt, steht im schroffsten Gegensatz zur jüdischen Auffassung und stimmt in seinen tiefsten Zügen aufs vollkommenste überein mit unserer eigenen Vergangenheit. — Über die hohe Stellung der germanischen Frau, wie sie uns durch Mythos, Spatenwissenschaft und geschichtliche Darstellung bezeugt ist, möge sich das völkische Deutschland die Ausführungen der Verfasserin besonders zu Herzen nehmen."

Das Geisteswerk Mathilde Ludendorffs.

Der Minne Genesung

(Erotische Wiedergeburt)

Geh. 4 RM., geb. 5 RM., holzfreies Papier. 208 Seiten.
14. und 15. Tausend.

„... und wenn wir die sexuellen Aufklärungwerke, die von Männern geschrieben wurden, mit diesem Buche vergleichen, so verstehen wir es, was Frau Dr. v. Kemnitz in „Das Weib und seine Bestimmung" aussprach: ‚Nicht nur um das gleiche zu leisten, was der Mann leistet, soll die Frau der Wissenschaft dienen, sondern um etwas ganz anderes zu leisten.' Dieses Buch, das in aller Milde mit stolzem Freimut die Probleme des Geschlechtslebens behandelt, ist durch die hohe Sittlichkeit, die edle Lebensauffassung, die es durchglühen, ein Erziehungbuch ersten Ranges für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Wie kann Jugend sich noch verirren oder vergeuden, wenn sie in den Geist dieses Werkes eingedrungen ist, das wie kein anderes von der Pflicht und Verantwortung zu reden weiß, die wir unserem edleren Selbst, die wir der Zukunft schulden."

München-Augsburger Abendzeitung.

Induciertes Irresein durch Occultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen.

Geh. 1.20 RM. 120 Seiten. 12. und 13. Tausend.

Dieses Buch ist nicht vergebens geschrieben. Ein erschütterndes Bild seelischer Verelendung nach dem andern wird hier vor unsern Augen entrollt. Die künstliche Einengung der menschlichen Verstandeskräfte durch Symbolik, „geistliche" Übungen und schwachsinnige Lehren, ja sogar durch Dogmen, die von „Geisteskranken" geschrieben wurden, wird klar und ausführlich geschildert. Man kann der Verfasserin nur dankbar sein, daß sie den verwirrend vielfältigen Stoff gemeinverständlich geordnet und allen Denkenden zugänglich gestaltet hat.

Die bekannte Einstellung Mathilde Ludendorffs gegen das Christentum ist auch in diesem Werke fühlbar, fällt aber auch in der Darstellung etwas aus dem Rahmen der übrigen Abschnitte. (Daß krankhafte Geistesströmungen im Verlauf der Kirchengeschichte mehrfach und intensiv aufgetreten sind, ist Tatsache, und diese Tatsachen sind es, an denen die Verfasserin Wirkungen des induzierten Irreseins nachweisen kann.) Besonders fesselnd sind die Beispiele und Beurteilungen zu den modernen Strömungen der Astrologie, Mazdaznan, der Deutschen (Hagal) Gesellschaft und anderer okkulten Zirkel. Im ganzen ein Buch, das jeder lesen sollte!

„Zentralblatt für Landärzte", Nr. 14, 17. Mai 1933.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Triumph des Unsterblichkeitwillens

Ungekürzte Volksausgabe geh. 2.50 RM. In Leinen geb. 5.— RM.
416 Seiten. 25.—32. Tausend. 1937.

„... dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendig fühlt, mit hoher Verantwortung belädt." München-Augsburger Abendzeitung.

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfunggeschichte

Ungek. Volksausg. 2.— RM., Ganzl. 4.— RM., 108 S., 8.—15. Tsd.

„Ahnungen eines Erbwissers werden offenbar, die nur dem intuitiven Blick der Deutschen Frau erreichbar waren, die aber unseren entkräfteten Tagen nur um so wertvoller erscheinen mögen als Zeichen der Unversiegbarkeit des volksbildenden Lebensstoffes..."

Südd. Monatshefte, Heft 2, Nov. 1924.

„Hier vereinigt sich höchste Philosophie und Religion mit Naturwissenschaft, um uns Menschen über uns selbst hinausgelangen zu lassen." Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift.

2. Teil: Des Menschen Seele

Geh. 5.— RM., Ganzl. 6.— RM. 246 Seiten. 10.—12. Tsd. 1937.

„Des Menschen Seele führt in die Wunderwerkstatt des Weltengeistes und zeigt mit überwältigender Klarheit ihren einfachen Bau und ihre reiche Erscheinung." Schlesische Volksstimme. 18. 11. 1927.

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzl. 6.— RM. 210 Seiten. 6.—7. Tausend. 1936.

Die große Frage, welchen Sinn unser Leben hat, der Widerspruch, den die Unvollkommenheit und Irrfähigkeit des Menschen zu der vollkommenen Natur bildet, die Frage nach dem Sinn des Todesmuß bekommen hier eine Antwort. Die Philosophin hat hier in schöpferischer Schau ein Weltbild gegeben, „wie die Seele es erlebte" und „wie die Vernunft es sah"; Einklang zwischen Naturerkenntnis und Gotterleben ist wieder hergestellt, jahrtausende alter Wahn löst sich in befreiendes Erkennen, die materialistische Weltanschauung wird hier ebenso restlos im Kernpunkt überwunden wie alle anderen Irrlehren.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt
Eine Philosophie der Erziehung.

Ganzleinen 6.— RM., 384 Seiten. 13.—15. Tausend. 1936.

Alle Eltern und Erzieher sollen dieses Werk studieren und auf seine Wahrheiten lauschen. Wer sein Kind lieb hat, lernt, wie er es richtig leitet. Das Wesen der Kinderseele, all ihre Schönheit, ihr Reichtum, ihre Gottdurchdrungenheit, aber auch alle ihre Gefahren werden hier von einer Deutschen Mutter mit weltweisem Tiefblick erschlossen. Wer dieses Werk seiner Erzieheraufgabe zugrundelegt, hilft nicht nur seinem Kinde, er dient auch der Erhaltung des Volkes.

Verzeichnis d. Stichwörter u. Zitate hierzu geh. —.60 RM., 40 Seit.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter
Eine Philosophie der Geschichte.

Ganzleinen 7.— RM. 460 Seiten. 9.—12. Tausend. 1936.

Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtewissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der Menschenseele und der Gesetzlichkeiten der Volksseele nötig; diese ist hier erstmalig gegeben.

Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu geh. —.60 RM., 32 Seit.

3. Teil: Das Gottlied der Völker
Eine Philosophie der Kulturen.

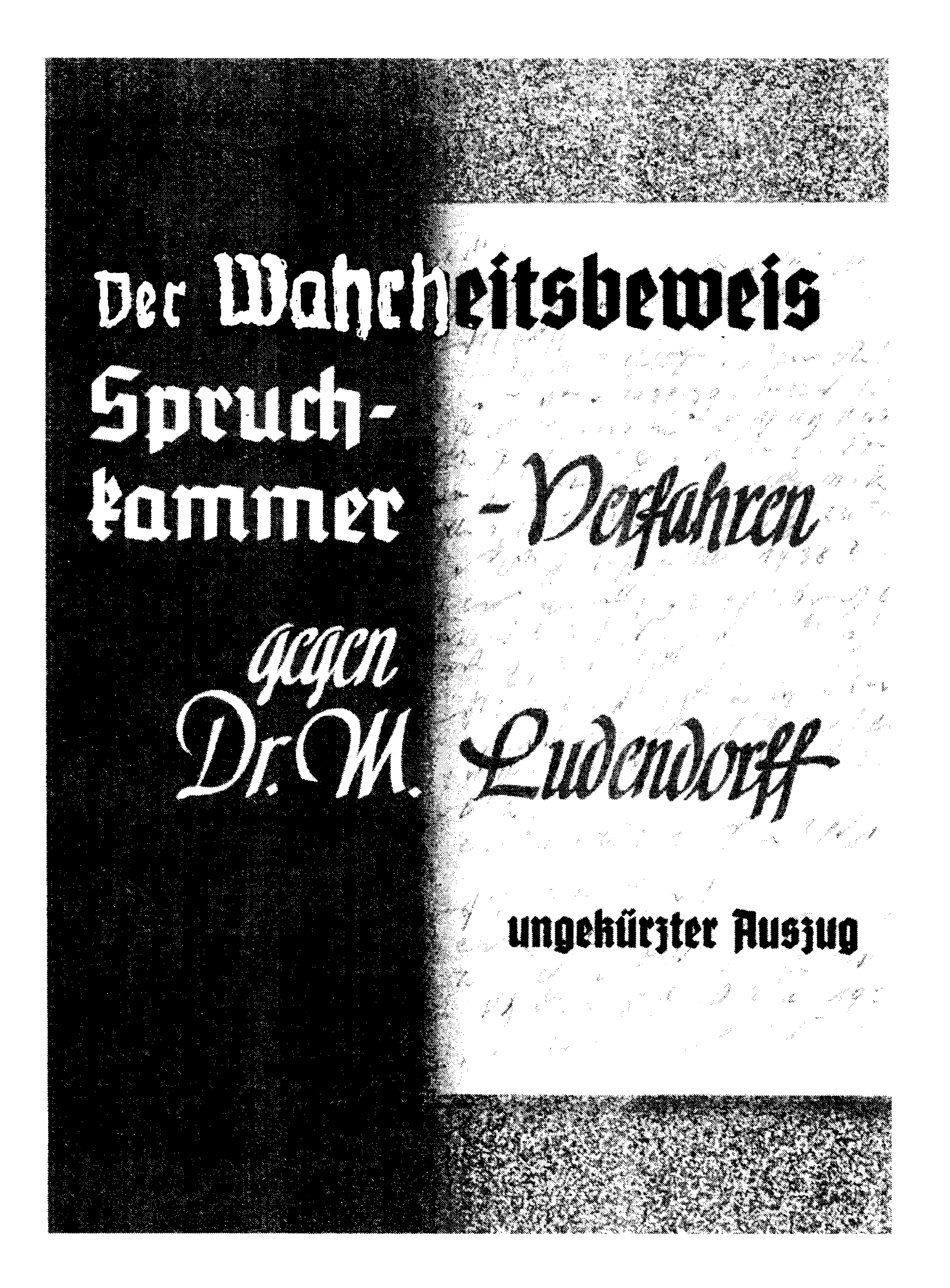
Ganzleinen geb. 7.50 RM. 392 Seiten. 5. und 6. Tausend. 1936.

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes: „Der Seele Wirken und Gestalten": „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt. Die Philosophin hat es meisterhaft verstanden, den ungeheuren Stoff in eine Form der Sprache zu gießen, die eindringlich zu der Seele des Lesers spricht und diese für die Aufnahme des Gebotenen öffnet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Der Wahrheitsbeweis

Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwalts Eberhard Engelhardt

enthalten in dem Band

Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Herausgegeben von Franz Freiherr Karg von Bebenburg

N.

(Anmerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen stellen den von Dr. M. Ludendorff verfaßten Wahrheitsbeweis dar. [Buchstabe N—O])

In weiterer Ergänzung meiner Ausführungen in den Abschnitten B VIII 2 und 3 sowie J II 1 habe ich folgendes vorzutragen:

Ebenso wichtig, wie die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Dogma Hitlers und der Weltanschauung von Frau Dr. Mathilde Luden-

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.
Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell

Dieser Name der Zeitschrift wurde später erweitert und hieß dann
Am Heiligen Quell Deutscher Kraft –
noch später wurde dieser Name der Untertitel unter dem Haupttitel:

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Nachdruck sämtlicher Ausgaben von 1930 - 1939

Viertes Jahr – Folge 1-19
Ausgaben vom 16.4.1933 bis 20.3.1934

Verlag für ganzheitliche Forschung



Folge 15 / 20. Hartungs 1934 / Viertes Jahr

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München



Tannenberg-Jahrweiser

1931

Ludendorffs Volkswarte-Verlag,
München, Karlstraße 10

J. Strunk:

Zu Rom und Juda — Tibet

Ihr Ringen um die Weltherrschaft

52 Seiten, 3 Bildbeilagen, geheftet 90 Pfennig, 9.-14. Tausend, 1938

Das Wirken der Priesterkaste von Tibet wurde erst im vergangenen Jahre vom Feldherrn Ludendorff auf die Drehscheibe gestellt. Diese Enthüllung begegnete — wie seinerzeit seine Entlarvung der jüdischen Freimaurerei und des Jesuitismus — Mißtrauen und Zweifeln. Zu weit schien Tibet von uns entfernt, zu unbedeutend irgend ein „Oberschamane" in Lhassa, daß sie uns Deutschen irgendwie gefährlich werden könnten. Inzwischen brachte „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" immer neue Beweise der Tätigkeit dieser okkulten Priesterhierarchie, und der Augenschein lehrt, daß auch in Deutschland buddhistische, „neubuddhistische" und andere „wissenschafftlich-okkulte" Ideen und Lehren auftauchen und sich ausbreiten. In Berlin besitzt der Buddhismus einen Tempel, in allen größeren Städten finden Vorträge statt, die eine mehr oder weniger offene Propaganda für asiatisches oder „indoarisches" Weistum machen. Die Schrift beleuchtet treffend die geschichtlichen Hintergründe der „Weisen von Tibet". An Hand eines geschichtlichen Vergleichs des Wirkens verschiedener Priesterkasten versucht der Verfasser dem Leser das Wesen und die immer gleichbleibenden Kampfarten dieser überstaatlichen Organisationen näherzubringen. Reiches Material, namentlich über die Verhältnisse hinter den Kulissen des russischen Zarenreiches und des „Sowjetparadieses", das sie bringt, ist für den Aufklärungskampf von großer Wichtigkeit.

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung

Geheftet —.90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion - Okkultwahn als Nachfolger des Christentums Geh. —.80 RM., 48 S., mit Bildumschlag u. einer Skizze. 11.-13. Tsd., 1937

Kriminalkommissar Pelz:

Das Hellsehen — ein Kriminalfall

Geheftet 1.30 RM., 96 Seiten, 1937

MATHILDE LUDENDORFF

DER UNGESÜHNTE FREVEL

AN LUTHER, LESSING, MOZART UND SCHILLER

Ein Beitrag
zur Deutschen Kulturgeschichte

E. und M. Ludendorff

Europa den Asiatenpriestern?

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung
über die „Innere Regierung"
der Welt

Von
S. Ipares

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20! 1

Nebenstehender Buchkatalog des Ludendorffs Verlages aus dem Jahre 1936 ist vollständig in den Werken (E-Books) *„Kampf für Wahlenthaltung"* und *„Kampfgift Alkohol"*, herausgegeben von Matthias Köpke, wiedergegeben. Viele der in diesem Katalog aufgelisteten Bücher sind auch als E-Books (elektronische Bücher) unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderen Internetadressen zu finden. Stand: Das Jahr 2013.

Kundgebung an die Leser!

Ich werde von Lesern meines letzten Werkes „Der totale Krieg“ gefragt, wie denn am besten die Gedankenwelt, die meine Frau und ich vertreten, verbreitet werden kann, um die so notwendige Geschlossenheit des Volkes zu fördern.

Schon lange wende ich mich an die Leser des „Am Heiligen Quell“ und gebe ihnen in meinen Abhandlungen und im besonderen in „Glaubensbewegung“ Hinweise, wie sie zu diesem Zweck zu handeln haben. Auch der Verlag tut es unter „Geschäftliches“ auf der letzten Seite der einzelnen Folgen des „Am Heiligen Quell“.

Das erste Erfordernis ist: leben nach der auf Deutscher Gotterkenntnis sich aufbauenden Weltanschauung und überzeugungvolles Eintreten für sie. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Beherrschung des Stoffes, die befähigt, Einwendungen zu widerlegen und Irrtümer und Mißtrauen bei anderen zu beseitigen. Um hierzu die Leser recht gründlich in den Stand zu setzen, schrieb ja meine Frau auch noch im Frühjahr dieses Jahres ihr kleines Werk „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“. Wie oft habe ich darauf hingewiesen!

Das zweite Erfordernis ist: Werbung durch Wort und Tat für Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages, die sämtlichst das gleiche erstreben: die Geschlossenheit des Volkes zu fördern, die Seelen der Volksgeschwister gesund und die Volksseele wach und sprechend zu gestalten. Dazu wollen nun die lieben Deutschen jeden Tag eine neue Schrift, ein neues Buch oder ein neues Werk haben. Die Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages dienen nicht dem Augenblick, sie sind „aktuell“, auch wenn das Ausgabejahr schon einige Jahre zurückliegt und es sich um Neuauflagen handelt; sie bleiben es auch auf weite Zukunft hinaus. Sie geben die Grundlage Deutscher Lebensgestaltung in Deutschem Rasseerwachen und Deutscher Gotterkenntnis, die jenes krönt, und Kampfanweisungen für die Lebenserhaltung, auch für kommende Geschlechter. Das versteht der Deutsche schwer, obschon er sich mit dem Neudruck der Bibel seit vielen hundert Jahren abfindet, und sie weiter im Deutschen Volk verbreitet wird. Daß dem so sein kann, liegt darin, daß die Bibel ebenfalls eine Weltanschauung, wenn auch eine unheilvolle, gibt. Nicht zu der Bibel, sondern zu den, die Deutsche Lebensanschauung formenden Erzeugnissen des Ludendorffs Verlages, mögen sie auch noch so „alt“ sein, sollten die Deutschen greifen und immer wieder greifen und darauf hingeführt werden. Trotz des Verbots der Freimaurerei in Deutschland bleiben z. B. die Freimaurerbücher des Verlages „aktuell“ für lange Zeit hinaus. Freimaurer leben in Deutschland, und die Freimaurerei herrscht in aller Welt.

Der Verlag gibt überdies fortgesetzt Neues, wie ja jetzt auch mein neues Werk „Der totale Krieg“ erschienen ist und bald neue Werke erscheinen werden. Dann gibt er ständig Neues im Rahmen des „laufenden Schriftenbezugs“.

Endlich ist der Verlag im „Am Heiligen Quell“ auch hoch aktuell in der Darstellung der Erscheinung des Weltgetriebes unter Berücksichtigung des Wirkens der überstaatlichen Mächte. Mir liegt die Verbreitung des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sehr am Herzen.

Der Verlag tut schon seine Schuldigkeit, mögen es die Leser auch tun!



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger Ablbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Ein Mahnmal dessen
was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

Das dritte Erfordernis ist für alle die Leser, die hierzu in der Lage sind: die Erzeugnisse des Verlages zu verschenken oder für andere Unbemittelte den „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ laufend bei der Post zu bestellen oder ihnen einen „Lfd. Schriftenbezug“ zukommen zu lassen und sich im übrigen recht fleißig der Werbepäckchen mit älteren Folgen des „Am Heiligen Quell“ zu bedienen.

Bei der Verbreitung der Erzeugnisse des Verlages empfiehlt sich enges Zusammenarbeiten mit den Buchvertretern des Verlages und ein Einwirken auf die örtlichen Buchhandlungen, die Erzeugnisse des Ludendorff-Verlages zu führen und auch auszustellen. Das verhindert wirkungvoll Sabotage aller Art! Ebenso ist darauf hinzuwirken, daß örtliche öffentliche Bibliotheken, die Büchereien bestimmter Verbände oder Leihbibliotheken die Verlagserzeugnisse führen. Auch auf Besprechungen der Werke in der Presse ist zu halten; solche Besprechungen sind inhaltlich zu prüfen.

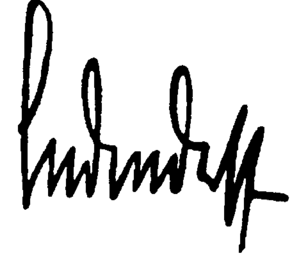
Das sind schöne, große und freiwillige Aufgaben der Leser des „Am Heiligen Quell“, die jeder als Einzelkämpfer für die Geschlossenheit des Volkes erfüllen kann und muß.

An solcher freiwilligen Mitarbeit der Leser des „Am Heiligen Quell“ fehlt es. Das ist mir immer unverständlich gewesen und heute mehr als je. Daß ich nicht daran denke, den gefürchteten Tannenbergbund wieder ins Leben zu rufen, weiß heute wohl jedes Kind in Deutschland bis auf wenige Böswillige. Unser Ziel ist allein Förderung der seelischen Geschlossenheit des Deutschen Volkes zu seiner Lebenserhaltung im Hinblick auf möglicherweise drohende Gefahren. Selbstverständlich dürfen die Leser des „Am Heiligen Quell“ aus dem Schrifttum des Verlages Schriften, die dieser aus bestimmten Gründen aus dem Vertrieb gezogen hat, die sie aber noch besitzen sollten, nicht weitergeben.

Natürlich ist es notwendig, daß sämtliche Deutschen, die mit dem Verlage, den Buchvertretern und Buchhandlungen zu tun haben, ihren geldlichen Verpflichtungen nachkommen. Der Verlag ist lediglich auf den sehr niedrig gehaltenen Verdienst aus seinen Erzeugnissen angewiesen. Sonstige Mittel stehen ihm nicht zur Verfügung. Buchvertreter und Buchhandlungen können nur dann ihren Verpflichtungen dem Verlage gegenüber entsprechen, wenn Vorstehendem genügt wird. Wer besonders die Verbreitung der Erkenntnisse für die Geschlossenheit des Volkes fördern will, der kann Einzahlungen auf „Ludendorffs Heidenschatz“ in Tutzing, Postscheckkonto München 16 144, machen. Sie werden für die Verbreitung der Verlagserzeugnisse und für Vortragsveranstaltungen herangezogen.

Auf solche Vortragsveranstaltungen haben die Deutschen, die die Geschlossenheit des Volkes fördern wollen und unserem Ringen nahestehen, hinzuweisen, damit auch andere sich von unserem Streben und seiner Uneigennützigkeit überzeugen können. Von der Presse sind Vortragsbesprechungen zu verlangen und nachzuprüfen. Es wird da oft Eigenartiges festgestellt werden können.

Tutzing, 25. 10. 1935.



Zum Schluß weise ich auf die Mitteilungen des Verlages S. 628 hin.

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

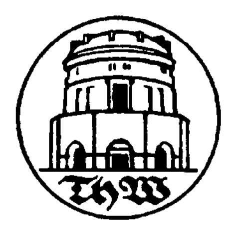
SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTTMENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



LEIPZIG
VERLAG VON THEODOR WEICHER

INHALTSVERZEICHNIS

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht“ mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte“ betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat“.

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

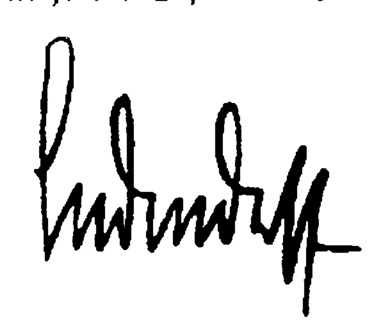
und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

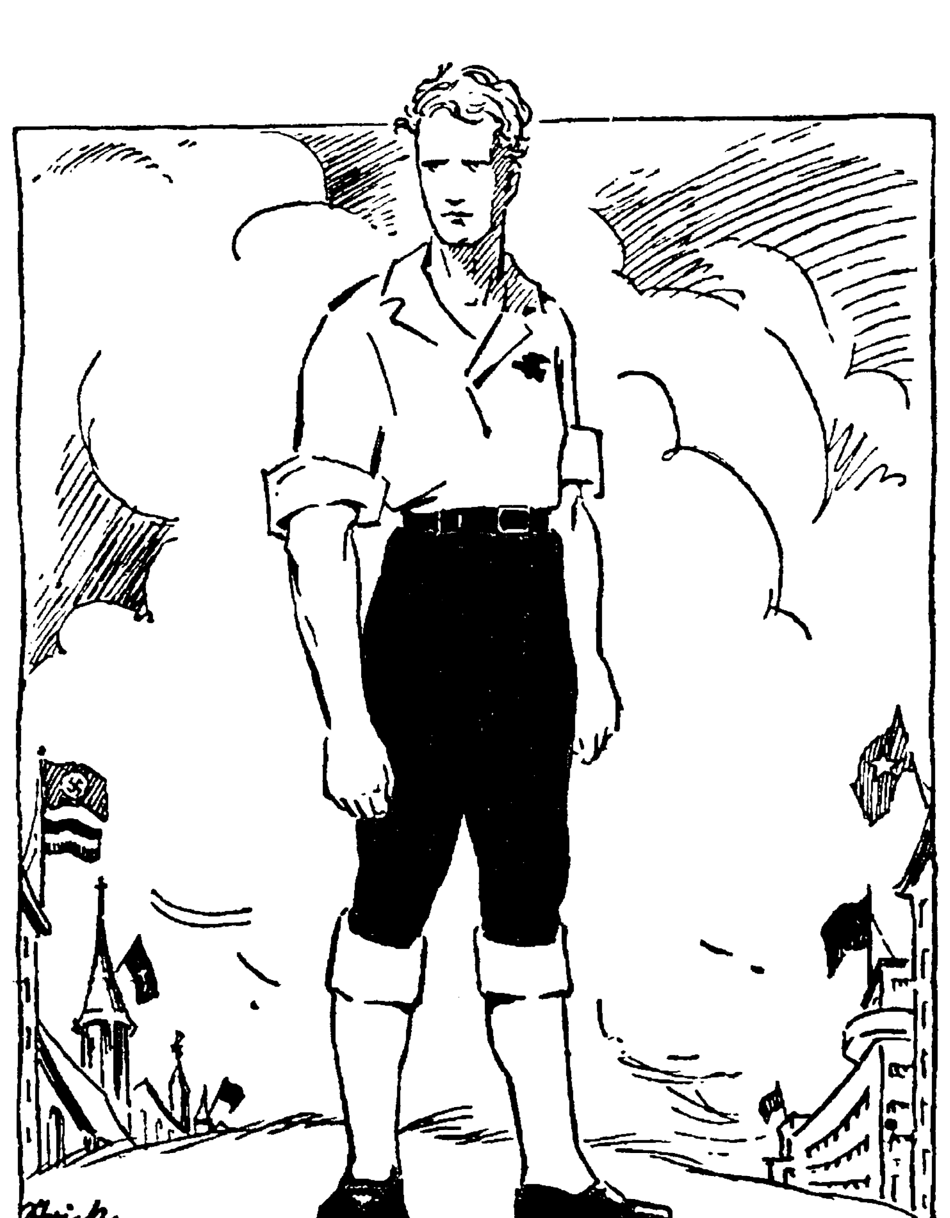
Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft“.

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



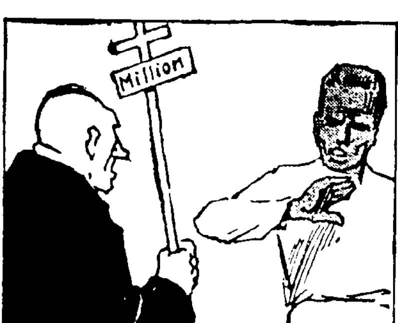




Kein Marxist, kein Christ — „nur“ Deutscher!

Der Prager Kardinal Dr. Kasper führte in einem Vortrag vor den tschechoslowakischen Offizieren u. a. aus, daß die christliche Moral auch den Angriffskrieg anerkenne, wenn alle anderen Mittel versagten. „Die Kirche“, sagte der Kardinal, „kenne das Wort:

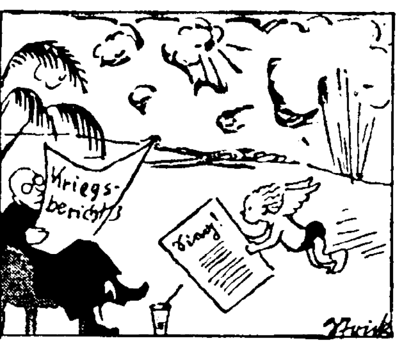
Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.“



Und will er nicht gut römisch sein . . .



so . . . leitet einen Krieg man ein.



So kann man's schon erreichen . . .



und segnet fromm die Leichen.

Wir aber sagen:

Wenn Ihr den Frieden wollt, lest und verbreitet!!



8. Herbstmond 1929 (September) Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckt.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Nach einem farbigen Titelbild des italienischen Witzblattes „Il Mulo“ vom 10. 1. 15, das die Überschrift trug: „Der Abgrund des Krieges“ und den erläuternden Text: „Es scheint doch unmöglich, daß die Völker so blind sein sollten!“ Besonders bemerkenswert ist die vermummte Geheimbrüdergestalt, die freimaurerische Symbole am Gewand trägt und die Völker in den britischen Rachen peitscht. Ist es heute anders? (s. die Hand der überstaatlichen Mächte)

Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw.“ Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs“ sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin“ (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter“. **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!“ Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen“ der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter“. Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv

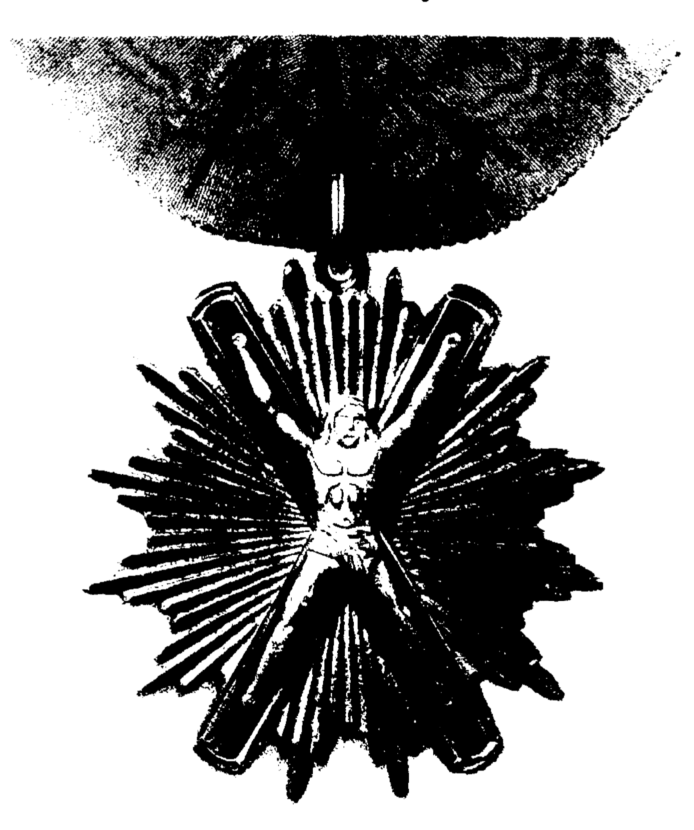


Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht“.





Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen
der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto

Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM.,
1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60×84 cm käuflich. Einzelpreis 15 Pf. zuzüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,70 RM., 100 Stück 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW



Bild aus der Heide
Lichtbild von T. Lohmann, Altona

Es steckt Musik in Flut und Stein,
In Feuer und Luft und allen Dingen,
Aber willst du vernehmen das Klingen
Mußt du eben ein Dichter sein. Geibel



Ganz je nachdem
Buddhistische Madonna

„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum sollte ich dann noch als ein Sünder gestraft werden?
Römer 3,7.

Es ist Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die uns in ihrer Seelenlehre zeigt, welches Schicksal eine Fremdlehre hat, indem das Rasseerbgut immer wieder bestrebt ist, den Fremdglauben umzudichten, ihn auf die eigene Art hin abzuwandeln und erträglicher zu machen. So webt z. B. das Walten des Gotterhaltungwillens der Volksseele dem Fremdglauben ein der eigenen Art entsprechendes Gutsein ein, das gar nicht in der Fremdreligion liegt! Nicht anders ist es in der Kunst! Denn ebenso wie z. B. Joh. Seb. Bach in seiner großen und erhabenen Kunst fremde Texte in seinem Deutschen Erleben vertonte, so auch mancher bildende Künstler, der unter einem christlichen Namen ein Deutsches Erleben gestaltete. Den umgekehrten Weg aber beschreitet oft die Priesterschaft einer Weltreligion: sie paßt sich in einigem dem Volkscharakter an, um den Völkern desto leichter und unauffälliger ihre Lehren einzuflößen. –

Ein Beispiel dafür bietet in der Deutschen Geschichte das Weihenachtfest, dem das christliche Priestertum die Erzählung von der Geburt des Jesus einschmuggelte, um sich so ganz Deutschem Gemütserleben zu verbinden. (S. „Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis" von General Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff.) –

Auch dieses Bild zeigt wieder, wie Rom seine Lehre je nach den Volkstümern umfälscht, um sich, zur größeren Herrlichkeit Jehowahs, in die Seelen der Völker einzuschleichen und sie dann zu beherrschen: und um sie nicht nur in der Seele zu beherrschen, sondern durch seinen seelischen Imperialismus auch in Politik u. Wirtschaft, ganz entsprechend der paulinischen Weisheit, die da verzeichnet steht 1. Korinther 9,7:

„Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzet einen Weinberg und isset nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?"

Da aber dieses Einschleichen in die Volksseelen am leichtesten durch Priester geschieht, die dem betreffenden oder einem verwandten Volke entstammen, hat schon Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maximum illud" 1919 folgendes dekretiert:

„Der eingeborene Priester, der durch Abstammung, Veranlagung, Sinnesart und Neigung mit seinen Landsleuten innerlich zusammenhängt, ist in erstaunlicher Weise befähigt, ihren Geist für den Glauben zu öffnen. Er weiß es ja viel besser als jeder andere, auf welche Weise man ihnen eine Überzeugung nahebringen kann. So kommt es oft, daß ihm dort leicht der Zutritt möglich ist, wohin ein ausländischer Priester den Fuß nicht setzen darf." H.K.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft:

„Mag alles dich auch trügen
mit Lug und falschem Schein,
eins wird dich nie belügen:
Horch tief in dich hinein,
vernimm des Blutes Stimme,
die ewig wach und wahr,
dann wirst du Wege finden
arteigen, grad und klar.

Mag dich der Feind auch hassen
und fluchen deiner Tat,
nie darfst du drob verlassen
den einen graden Pfad,
den deines Blutes Stimme
für dich als recht erkürt,
der dich trotz Schein und Dornen
zu wahrer Freiheit führt.

Folg deines Blutes Mahnen
du, Deutsches Volk, allein,
dann wird, wie bei den Ahnen,
Gott wieder in dir sein –
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verweh`n
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich ersteh`n."

(Erich Limpach).



Verschneiter Deutscher Wald / Lichtbild von Margarete Raeper

Feiern der Erwachsenen, heißt nicht unbeschwert fröhlich sein wie die Kinder im Vergessen einer unendlichen Fülle des Leids, der Not und der Sorge. Aber dennoch ist das Feiern der Erwachsenen nicht etwa ärmer als das der Kinder, nein reicher und tiefer. Das Leben stimmte in den Seelen der Erwachsenen seit Jahren schon die vielgestaltigsten Weisen an, und hohe Kunst der Menschenseele ist es, aus all diesen Klängen einen wunderbaren harmonischen Akkord zu schaffen.

Mathilde Ludendorff
(Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis)



Spruchkammerverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
23.11. - 16.12. 1949

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 7 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 559 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und den Anwälten vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

über das

Spruchkammerverfahren

gegen

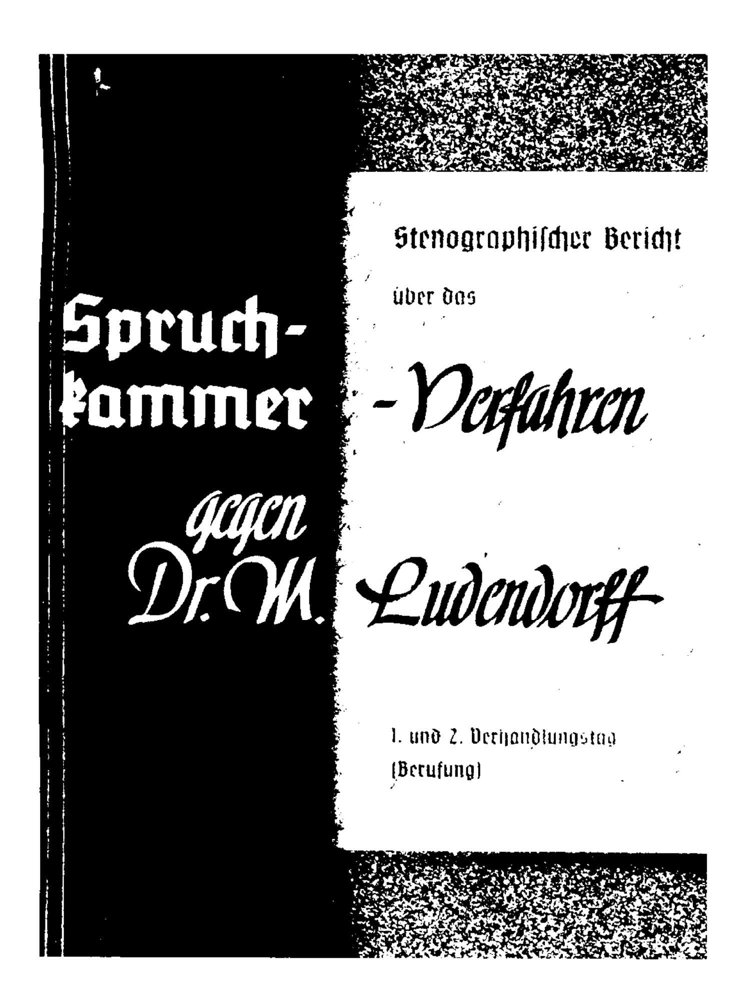
Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 23. 11. - 16. 12. 1949

(7. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Stuttgart, 1950.



Berufungsverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
2.8. - 18.12. 1950

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 8 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 695 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von den Anwälten, unter Mitwirkung von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

aufgenommen
durch das Stenographenbüro des bayerischen Landtags
über das

Berufungsverfahren

gegen

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 2. 8. - 18. 12. 1950

(8. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Pähl, 1953





Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell - Zeitschrift für Geistesfreiheit", herausgegeben vom Verlag Hohe Warte, erschien in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift. Hier wurden die wertvollen Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und bewährten Mitarbeitern nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht. Hochinteressante und größtenteils auch zeitlose Themen rund um die Geistesfreiheit. Die Folgezeitschrift des „Der Quell" ist die Schrift „Mensch und Maß".